Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 95 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Rieme Rittersstraße 3 Fernruf Sammel Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 25. April 1938 | Monatl Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d Post 2,30 RM (einschl 13,2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholekarte dafür 0,90 RM — Geschäftsstellen: Merseburg Rittersstraße 3. Leuna Industriestr 1 | Einzelpreis 10 Pf.

London durch die „Reinigungs"-Methoden des Kreml beunruhigt

Stalin verhaftet weiter

Leibesvisitation aller Moskau-Reisenden — Konflikt zwischen Blücher und Moskau

Die Moskauer Meldungen über die Hinrichtung zahlreicher Geistlicher sämtlicher Bekenntnisse, so u. a. des Metropoliten von Nischni-Nowgorod, die zu Anfang des Monats in London eintrafen, haben die öffentliche Meinung bis heute in starkem Maße in Aufregung gehalten. Auch am Montag beschäftigen sich die Londoner Blätter erneut mit weiteren geheimnisvollen Verhaftungen hoher orthodoxer Priester in der Sowjetunion und bringen zum Teil ausführliche Moskauer Meldungen über die „neuesten Opfer Stalins".

„Daily Expreß" schreibt in größter Aufmachung, Diktator Stalins GPU., die in den letzten Monaten nacheinander die Rote Armee, die Flotte und die Verwaltung „gereinigt" habe, weil sie angeblich Anhänger Trotzkis gewesen seien, werfe sich jetzt auf die orthodoxe Kirche. Mit den letzten Verhaftungen von Patriarchen Erzbischöfen und Bischöfen steige die Zahl der verhafteten Priester, die in den letzten Wochen ins Gefängnis geworfen worden seien, auf nicht weniger als 192.

Wie „Expreß Poranny" aus Leningrad zu berichten weiß, hat sich die Verschwörung in dem weißrussischen Militärbezirk um ein erhebliches weiterentwickelt. Der Oberste Politische Kommissar dieses Bezirks soll bisher 43 Offiziere und 145 Soldaten verhaftet haben. Den Verhafteten werde vorgeworfen, so schreibt das polnische Blatt, Anschläge gegen die Politischen Kommissare vorbereitet zu haben. Außerdem hätten sich die Beziehungen zwischen den Militärs und den Politischen Kommissaren in Weißrußland in den letzten 14 Tagen ganz erheblich zugespitzt. Der Grund zu dieser Verschärfung der Lage läge darin, daß die Befugnisse der Politischen Kommissare erweitert worden seien. Weiter wird gemeldet, daß die sowjetrussischen Behörden etwa 3000 ausländischen Kommunisten die Einreiseerlaubnis zu den roten Feierlichkeiten des 1. Mai abgelehnt hätten, da die GPU. angeblich über Informationen verfügt, wonach von trotzkifreundlicher Seite ein Anschlag auf Stalin geplant sei.

Nach einer anderen polnischen Meldung aus Moskau ist der bisherige politische Kommissar bei der Blücherarmee, Krawtschaj, plötzlich verhaftet worden weil er die von Moskau angeordnete Verschärfung der politischen Kontrolle über die Leiter der Fernost-Armee sabotiert habe. Marschall Blücher soll den Standpunkt vertreten haben, daß der gegenwärtige Augenblick im Fernen Osten für die Durchführung der Moskauer Anweisungen nicht geeignet sei Krawtschaj habe ihm dabei zugestimmt. Der Divisionskommissar Magzepin sei deshalb an seiner Stelle ernannt worden. Marschall Blücher soll über diese Maßnahme sehr aufgebracht sein, da er darin einen Angriff gegen seine eigene Würde sehe.

Wie der Warschauer Korrespondent des „Sunday Expreß" meldet, sind in der Sowjetunion 800 Personen verhaftet worden, weil sie die Sendungen des geheimen Antistalinsenders mitgehört haben. Der Chef der GPU., Jeschow, habe, der gleichen Quelle zufolge, eine Anordnung veröffentlicht, wonach jeder, der Sendungen dieses geheimen Rundfunksenders mithöre, für zehn Jahre nach Sibirien verbannt würde. Der Geheimsender habe am Freitagabend bekanntgegeben, daß Stalin General Dybienko, den früheren Kommandierenden der Leningrader Garnison, im Lubljanka-Gefängnis habe erschießen lassen.

„Expreß Poranny" meldet, daß in letzter Zeit Reisende die sich aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion nach Moskau begeben, dort einer genauen Leibesdurchsuchung von seiten der GPU. unterzogen werden, bevor sie den Zug verlassen dürfen. In jedem Wagen sei ein besonderes Abteil für diese Leibesdurchsuchungen bestimmt. Da die Züge häufig stark überfüllt seien, fänden diese Durchsuchungen auch in den Toiletten der Wagen statt. Das Warschauer Blatt weiß weiter zu melden, daß in letzter Zeit in Moskau massenhafte Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Hore-Belisha machte gestern in Paris Station

Nach der Unterredung beim Duce.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha, der am Sonnabend in Rom von Mussolini empfangen worden war und im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung von 40 Minuten Dauer mit dem Duce hatte, machte auf seinem Rückflug von Rom am Sonntagabend in Paris Station. Am Abend fand in der englischen Botschaft zu seinen Ehren ein Essen in engerem Kreise statt, an dem lediglich noch Daladier und der britische Botschafter in Paris teilnahmen. Der englische Kriegsminister wird heute vormittag nach London weiter reisen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem Admiral a. D. von Lans anläßlich des 60jährigen Gedenktages seines Diensteintritts seine Glückwünsche ausgesprochen.

Henlein in einer Rede in Karlsbad

Acht Punkte des Sudetendeutschtums

Letzte Mahnung an Prag, von der Willkürherrschaft abzugehen

Noch nie wurde einer sudetendeutschen politischen Kundgebung mit einer solchen Spannung entgegengesehen wie der Kundgebung, die Sonnabend und Sonntag in Karlsbad in einem durch das allgemeine Versammlungsverbot und seine Auswirkungen vorgezeichneten Rahmen abgehalten wurde. Die Kundgebung war streng auf geladene Teilnehmer beschränkt, deren Zahl sich auf 480 belief. Diese 480 Männer aber waren die Vertreter des gesamten geeinten Sudetendeutschtums, sie verkörperten ein Volksthing in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Karlsbader Bevölkerung aber hatte in spontaner Weise die Vertretung der gewaltigen Gefolgschaft dieser 480 Männer aufgenommen und gab durch begeisterte Kundgebungen dem Empfinden Ausdruck, mit dem das gesamte Sudetendeutschtum die Tagung begleitete. So half sie mit, der Tagung, die äußerlich durch polizeiliche Maßnahmen beschränkt war, das Gepräge zu geben, das ihrer Kraft und ihrer Wichtigkeit für den Ablauf der innerpolitischen Auseinandersetzungen zukam. Nach Beendigung der Kundgebung bereitete die vor dem Kurhaus versammelte Menge der Bevölkerung Konrad Henlein bei seiner Abfahrt beispiellose Ovationen. Die Ordnermannschaften hatten Mühe, ihm den Weg durch das dichte Spalier zu bahnen.

Die angekündigte große Rede Konrad Henl ins gab dem zweiten Tag der Tagung das Gepräge. Der Parteiführer der Sudetendeutschen Partei legte, indem er das gesamte Problem des Sudetendeutschtums umriß, ein freimütiges Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab und richtete an die tschechische Regierung eine letzte Mahnung, von ihrer Willkürherrschaft abzugehen. Zu Beginn der Sitzung erstattete zunächst der Organisationsleiter Dr. Fritz Koestner den Bericht über die organisatorische Entwicklung der Sudetendeutschen Partei im letzten Jahr. Trotz schwerster innerpolitischer Kämpfe, wirtschaftlichen Drucks sowie behördlicher Einschränkungen und Verfolgungen nahm die Bewegung im letzten Jahr einen stetigen Aufschwung, der im Durchschnitt einen Mitgliedzuwachs von 10 000 neuen Mitgliedern im Monat brachte. Der Mitgliederzuwachs erreichte im Monat März die Ziffer 212 000, so daß der Mitgliederstand Ende März 1938 eine absolute Höhe von 770 000 betrug. Diese Zahl ist aber durch den weiteren Zustrom in den letzten drei Wochen bereits überholt, so daß gegenwärtig die Zahl von 800 000 Parteimitgliedern weit überschritten ist.

Die große Rede Konrad Henleins

Dann nahm Konrad Henlein das Wort. Den Versuch, um die grundsätzliche und ehrliche Lösung des sudetendeutschen Problems durch Aufstellung eines sogenannten „Minderheitenstatuts" herumzukommen, bezeichnete Henlein von vornherein als gescheitert. Man habe das Problem noch nicht in seiner Tiefe erfaßt und glaube, mit Halbheiten darüber hinwegzukommen. Dabei hätte es die Regierung gar nicht so schwer, die tschechische öffentliche Meinung umzustellen, denn, so sagte Konrad Henlein, „ich bin überzeugt, daß das einfache tschechische Volk im Grunde seines Herzens friedliebend und versöhnungswillig ist. Ich glaube an keinen Haß und Streit; ich bin aber ebenso davon überzeugt, daß man es von seiner Hetzpresse befreien muß!"

„Wenn in diesem Jahre", so meinte der Redner, „das 20jährige Bestehen dieses Staates gefeiert wird, so wird man begreifen können, daß sich die Deutschen nach Jahrzehnten Unterdrückung an solchen Feiern nicht beteiligen können. Wenn es den tschechischen Staatsmännern wahrhaft ernst ist, mit dem deutschen Volk in ein freundnachbarliches Verhältnis zu kommen, so wird sich folgendes als unerläßlich und notwendig erweisen: 1. eine Revision des irrigen tschechischen Geschichtsmythos; 2. eine Revision der unglücklichen Auffassung, daß es die Aufgabe des tschechischen Volkes wäre, das slawische Bollwerk gegen den sogenannten deutschen Drang nach Osten zu sein; 3. eine Revision jener außenpolitischen Stellung, die den Staat bisher in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes geführt hat.

Die nichteingehaltenen Verpflichtungen

Bei der Beantwortung dieser Frage wird sich das tschechische Volk aber auch darüber klar sein müssen, daß die Neuordnung seines Verhältnisses zum Großdeutschen Reich nicht ohne gleichzeitige Neuordnung seines Verhältnisses zu unserer Volksgruppe möglich ist. Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die unseren Verhältnisse zur Zufriedenheit aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gesagt werden, daß seine Staatsmänner nach drei Seiten nicht erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten müssen: 1. Sie haben die freiwillig in den Deutschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten; 2. sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage von St. Germain nicht gehalten, und 3. haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.

Heute erheben alle nichttschechischen Völker und Volksgruppen Protest gegen eine Behandlung, die mit völkischem Selbstbewußtsein, mit Ehre und Würde nicht länger in Einklang gebracht werden kann. Als Unterdrückte werden wir uns solange fühlen, solange wir Deutsche nicht das gleiche tun dürfen wie die Tschechen. Alles, was den Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein. Mit einem Wort: Wir wollen nur als Freie unter Freien leben! Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechoslowakischen Staat kommen soll, dann ist nach der Ueberzeugung des Sudetendeutschtums folgende Staats- und Rechtsordnung zu schaffen:

Die acht sudetendeutschen Forderungen

1. Herstellung der völligen Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppe mit dem tschechischen Volk;

2. Anerkennung der sudetendeutschen Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit zur Wahrung dieser gleichberechtigten Stellung im Staate;

3. Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebietes;

4. Aufbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, soweit es sich um Interessen und Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe handelt;

5. Schaffung gesetzlicher Schutzbestimmungen für jene Staatsangehörigen, die außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebietes ihres Volkstums leben;

6. Beseitigung des dem Sudetendeutschtum seit dem Jahre 1918 zugefügten Unrechts und Wiedergutmachung der ihm durch dieses Unrecht entstandenen Schäden;

7. Anerkennung und Durchführung des Gesetzes: im deutschen Gebiet deutsche öffentliche Angestellte;

8. volle Freiheit des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung.

Ich hätte das Recht, im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert- und Krafterhöhung des Sudetendeutschtums unsere Ansprüche noch weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue, dann deshalb, um vor der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß das Sudetendeutschtum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist, durch Beschränkungen seiner Ansprüche einen aufrichtigen und ernsten Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten. Es liegt nun an der Staatsführung und dem tschechischen Volk, den gleichen ernsten Beweis zu erbrin-

London-Paris zur Henlein-Rede

Starke Beachtung, aber noch keine Stellungnahmen / Pariser Presse-Phantasien

Die große politische Rede Konrad Henleins in Karlsbad, in der er u. a. ein freimütiges Bekenntnis des Sudetendeutschtums zur nationalsozialistischen Weltanschauung ablegte und eine letzte Mahnung an die tschechische Regierung, von ihrer Willkürherrschaft abzugehen, richtete, hat große Beachtung bei den Londoner Blättern gefunden. Unter der Ueberschrift „Die acht Forderungen Henleins: — Selbstregierung für die Deutschen" bringt die „Times" einen Prager Bericht. Er schildert die Tagung und hebt hervor, daß während der ganzen Veranstaltung tadellose Ordnung geherrscht habe. Im Leitartikel erklärt das Blatt, die Forderungen der Sudetendeutschen seien weitgehender und deutlicher als man erwartet habe. Vieles müsse jedoch von der Auslegung abhängen, und es sei möglich, daß Henleins acht Punkte als eine Verhandlungsgrundlage dienen könnten. Eine wirkliche Schwierigkeit scheine nur bei den Punkten 6 und 8 aufzutauchen, in denen Henlein Wiedergutmachung der den Sudetendeutschen seit dem Jahre 1918 zugefügten Schäden verlange und volle Freiheit des Bekenntnisses zur deutschen Weltanschauung fordere.

„Daily Telegraph" behandelt die Henlein-Rede als die große Angelegenheit des Tages. Das Blatt enthält sich einer eigenen Stellungnahme. Im Karlsbader Bericht des Blattes wimmelt es jedoch von Angriffen, und auch in den langen Ueberschriften ist deutlich diese Einstellung des Blattes zu erkennen. Abschließend heißt es, die Rede Henleins und die Begeisterung, mit der sie von seinen Anhängern aufgenommen worden sei, habe unter den Tschechen eine Atmosphäre geschaffen, die eine Annäherung äußerst schwierig machen könne. „Daily Express" bringt einen Bericht unter der Ueberschrift: „Henlein sagt: 20 Jahre Unterdrückung müsse aufhören!"

Auch die Pariser Morgenpresse befaßt sich sehr eingehend mit der programmatischen Rede des Führers der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, auf der Karlsbader Haupttagung der Sudetendeutschen Partei. Im allgemeinen sind die Blätter der Ansicht, daß die Ausführungen Henleins nicht zu einer Entspannung in der Tschechoslowakei führen würden. Das „großzügige und edle Programm" Benesch's, so heißt es in verschiedenen Blättern, werde unter diesen Umständen nur schwer zu verwirklichen sein. Die Blätter benutzen diesen Anlaß, um wieder einmal von deutschen Expansionsgelüsten zu phantasieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0001

gen und weniger von Frieden zu reden, aber etwas mehr für ihn zu tun! Man soll nicht abermals versuchen, durch kunstvolle Worte, vor allem unwissenden Ausländern gegenüber, Ordnung im Staate vorzutäuschen und mit Scheinlösungen dem Problem weiter auszuweichen. Es wäre aber auch falsch, wenn sich die tschechische Politik allein auf ihre Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland verlassen würde, ohne selbst einen entscheidenden Anteil zur Sicherung des europäischen Friedens auf sich zu nehmen. Ungeachtet der Staatsgrenzen könnte und wollte sich auch das Sudetendeutschtum als Teil des deutschen Volkes, mit dem wir in unlösbarer Verbundenheit immer waren und bleiben, nicht einer Weltanschauung entziehen, zu der sich heute alle Deutschen der Welt mit Freude bekennen. Gerade wir als gefährdetes und um seinen Bestand kämpfendes Deutschtum können uns überhaupt nur zu einer Weltanschauung bekennen, deren oberstes Gesetz das Gesetz der Gemeinschaft ist!

Bekenntnis zur deutschen Gesinnung

Es geht hier nur um eine Frage der Gesinnung, deren Freiheit für jeden Staatsbürger durch die Verfassung gewährleistet ist. Diese Freiheit nehmen auch wir in Anspruch, ohne uns damit mit den Grundgesetzen des Staates in Widerspruch zu stellen. So wie das Deutschtum der Welt, bekennen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundauffassungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und Denken erfüllen, und nach denen wir das Leben unserer Volksgruppe im Rahmen der Gesetze gestalten.

Es ist für uns unerträglich, daß etwa weiterhin unter dem Deckmantel ausgeklügelter juristischer Konstruktion Verfolgungen stattfinden, die in Wirklichkeit nicht gegen strafbare Tatbestände, sondern nur gegen jene Gesinnung gerichtet sind, die heute als die schlechthin deutsche bezeichnet werden muß. Es wird von der Einsicht und dem Willen der Regierung des tschechischen Volkes abhängen, ob am Tage des 20jährigen Staatsjubiläums die heute für uns unerträglichen Verhältnisse noch bestehen bleiben oder der tschechische Beitrag zum Frieden Europas geleistet wird. Wir wollen weder nach innen noch nach außen den Krieg, aber wir können nicht länger einen Zustand dulden, der für uns Krieg im Frieden bedeutet.

Der erste Tag in Karlsbad

Am ersten Tag der Karlsbader Tagung führte der Stellvertreter Henleins, Karl Hermann Frank in seiner Begrüßungsrede aus, daß es in diesem Jahre zum ersten Mal möglich war, eine wahre Volksversammlung des geeinten Sudetendeutschtums abzuhalten. Aus Anlaß der Heimkehr Oesterreichs ins Reich müßten auch von dieser Stelle aus dem Führer die herzlichsten Glückwünsche übermittelt werden. Die große Bedeutung der Tagung liegt in der Tatsache, daß sich zum zwanzigsten Male der Tag nähere, an dem das Sudetendeutschtum gegen seinen Willen in diesen Staat eingegliedert wurde. Karl Hermann Frank schloß: „Wir wollen unsere Forderung aufstellen, die wir an den Staat und an die tschechische Regierung stellen müssen." Dr. Wilhelm Sebekowski, der vor Augen führte, wie man den sudetendeutschen Lebens- und Siedlungsraum verkleinert und durchlöchert habe, beendete seine Rede mit der Feststellung, daß es mit dem Tschechen-Imperialismus keine Verständigung gebe. Der Vorsitzende der Parlamentarischen Gruppe der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Ernst Kundt, führte aus, daß das Sudetendeutschtum sich nur mit der Schaffung einer Rechtsordnung zufriedengeben könne, die ebenso wie die Rechtsstellung des tschechischen Volkes auch die der sudetendeutschen Volksgruppe neu auf der Grundlage der volkspolitischen Gleichberechtigung regele.

Jüdische Heimstätte in Südkalifornien?

Die Monatsschrift „Jewish Forum" (Jüdisches Forum) sammelt Unterschriften für eine Petition an den Präsidenten Roosevelt, damit er sich bei der mexikanischen Regierung für die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Südkalifornien einsetze, die „schließlich als ein jüdischer Staat mit autonomer Verwaltung dem Staate Mexiko eingegliedert werden soll; seine Unverletzlichkeit sollen die panamerikanischen Staaten garantieren". Das Gebiet Südkaliforniens sei sechsmal so groß wie das Palästinas und weise nur eine Bevölkerung von etwa 100 000 Menschen auf. In einem weiteren Aufsatz wird das Klima Südkaliforniens als „besonders günstig" bezeichnet.

Juwelendiebstahl am hellichten Tage

Ein besonders dreister Einbruch wurde von einer Pariser Bande mit einem gestohlenen Kraftwagen verübt. In einer sehr belebten Pariser Straße fuhren sie vor einem Juwelenladen vor, wo einer der Einbrecher mit einem Hammer die Schaufensterscheibe des Geschäftes einschlug und vier Schmuckstücke im Werte von über 500 000 Francs an sich nahm. Währenddessen hielt ein anderer die hinzueilenden Straßenpassanten in Schach. Obwohl die Polizei sofort alarmiert wurde, konnten die Einbrecher mit ihrer Beute ungehindert die Flucht ergreifen.

Der Maibaum in Berlin

Der Maibaum aus den Salzburger Forsten ist am Sonnabend in festlichem Zuge zum Lustgarten geleitet worden. Bei prächtigem Frühlingswetter boten ihm viele Zehntausende Berliner ein freudiges Willkommen.

Wie die „Zeit" erfährt, plant die Prager Regierung eine ähnliche Geste wie mit der Anerkennung des Imperiums gegenüber Italien auch gegenüber Nationalspanien durch Entsendung eines Agenten nach Burgos.

Auf der Ordensburg Sonthofen

„Ihr gehört von diesem Augenblick an Adolf Hitler"

Reichsleiter Dr. Ley wies den neuen Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen ein

Reichsleiter Dr. Ley nahm gestern in der Ordensburg Sonthofen im Allgäu die feierliche Einweisung des zweiten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schüler vor. 340 Pimpfe aus allen Gauen Deutschlands — auch Deutsch-Oesterreich ist mit 20 Jungen vertreten — erlebten gemeinsam mit den jungen Kameraden, die schon seit einem Jahr das Ehrenkleid der Adolf-Hitler-Schüler tragen, eine Feierstunde, die für sie den Beginn eines neuen, dem Führer und Deutschland gewidmeten Lebens bedeutet. Der Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Sutter, übermittelte die Grüße des Reichsjugendführers und gab einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr der Adolf-Hitler-Schulen. Reichsleiter Dr. Ley legte dann Entstehung, Aufgaben und Ziele der Adolf-Hitler-Schulen dar und richtete an die Jungen herzliche Worte der Ermahnung. Es sind, so führte er aus, nur wenige Grundsätze, nach denen Ihr Jungen ausgesucht worden seid. Im Vordergrund der Auslese stand die Prüfung Eures Blutes, Eurer Rasse. Als Drittes haben wir geprüft, ob Ihr im Augenblick kerngesund seid, um körperlich all das aushalten, was wir von Euch verlangen müssen. Es kommt ja keineswegs allein auf Euer Wissen an. Das Wort, das nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohne, hat ewige Gültigkeit.

Schließlich hat bei Eurer Auswahl auch das Verhalten Eurer Eltern in der Volksgemeinschaft eine entsprechende Rolle gespielt. Es war selbstverständlich, daß wir den Grad des persönlichen Einsatzes Eures Vaters für die Idee Adolf Hitlers mit in Erwägung ziehen mußten. Ihr sollt einmal in unserem Deutschland für Aufgaben eingesetzt werden, die ganze Kerle erfordern. Zur Erreichung dieses großen Zieles haben wir andere Methoden zum Einsatz gebracht als die früheren Schulsysteme sie anwandten. Eure Ausbildung und Eure Durchbildung erfolgt unter gleichmäßiger Betreuung und Pflege von Körper, Seele und Geist. Wir haben die Selbstverwaltung und Selbstführung in unser Erziehungssystem eingebaut. Der Grundsatz des Führers: Jugend muß durch Jugend geführt werden, ist von uns verwirklicht worden.

An eins, meine Jungen, müßt Ihr immer denken: Ihr gehört von diesem Augenblick an Adolf Hitler. Das muß Euch mit Verantwortung erfüllen. Ihr müßt hart und zäh werden. Das verlangt Euren ganzen Einsatz, Euren Fleiß, Eure Treue, Eure Tapferkeit, Eure Wahrheit. Alles, was Ihr tut, muß so sein, daß es in jedem Augenblick der Führer sehen und der Führer hören darf. Euer Handeln muß stets so sein, daß Ihr es in jedem Augenblick vor dem Führer verantworten könnt. Bei allem müßt Ihr Euch fragen: „Was würde Adolf Hitler dazu sagen?" Nach der Feierstunde fand auf dem Platz vor der Burg eine feierliche Flaggenparade statt.

Deutsche Kinder sollen in polnische Schulen

Schikanen in Ostoberschlesien

Haftstrafen bis zu 12 Wochen gegen deutsche Väter, die das nicht wollen

Mit dem Beginn des polnischen Schuljahres haben wieder umfangreiche Schikanen der örtlichen polnischen Behörden gegen das Deutschtum in Ost-Oberschlesien eingesetzt, die jetzt durch unverständliche Urteile eines polnischen Gerichts eine weitere überflüssige Verschärfung erhalten haben. Die Behörden Ost-Oberschlesiens, die seit jeher wegen ihrer „Sonderbehandlung" des Deutschtums, entgegen der Staatsverfassung und den deutsch-polnischen Freundschafts- und Minderheiten-Abkommen bekannt sind, haben eine neue Gelegenheit zu Schikanen ausfindig gemacht. Zu Beginn des Schuljahres hatten zahlreiche Deutsche ihre Kinder für den Unterricht in den deutschen Privatschulen in Emmagrube und Pschow angemeldet. Ehe der Unterricht begann, mußten die Schulen geschlossen werden, weil die von ihnen gemieteten Räume von dem Eigentümer, einem industriellen Unternehmen, gekündigt worden waren.

Der Deutsche Schulverein überwies die Kinder mit Einverständnis der Eltern an die deutsche Privatschule in Rybnik. Der dortige polnische Schulinspektor erklärte sich damit nicht einverstanden, sondern forderte die Entscheidung des Wojewodschaftsamtes, das die Aufnahme der Kinder in die Rybniker deutsche Schule mit der Begründung untersagte, diese Schule sei bereits überfüllt, und die deutschen Eltern aufforderte, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Der Erfolg war, daß die deutschen Eltern mit Verwaltungsgeldstrafen belegt wurden, die für jeden Tag erhoben wurden, an dem die Kinder der polnischen Schule fernblieben. Der Einspruch beim Kreisgericht in Rybnik hatte zur Folge, daß die Geldstrafen über 50 und 60 Zloty gegen 18 deutsche Väter in Haftstrafen von 6 bis 12 Wochen ohne Bewährungsfrist umgewandelt wurden (!).

*

Die beiden in Posen erscheinenden deutschen Tageszeitungen, das „Posener Tageblatt" und „Die deutschen Nachrichten", wurden Sonnabend von der polnischen Zensurbehörde beschlagnahmt. Beanstandet werden Artikel, die zu der Handhabung des polnischen Grenzzonengesetzes, das den deutschen Privatbesitz in den westlichen Grenzgebieten Polens ernstlich gefährdet, Stellung nehmen.

Rothschildgüter sichergestellt

Um die Schäden am früheren österreichischen Bundesschatz gutzumachen

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen Beschluß des Bezirksgerichts in Gaming, durch den der Rechtsanwalt Dr. Albrecht Alberti zum Abwesenheitskurator für den zur Zeit nicht auffindbaren jüdischen Finanzmann Dr. Alfons Rothschild bestellt wird, um die Zustellung eines Beschlusses in Grundbuchsachen zu ermöglichen. Wie dazu bekannt wird, hat die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Wien, die großen Rothschildgüter Waidhofen, Ybbs-Steinbach im Ybbstal und Landau bei Neuhaus zur Gutmachung jener Schäden sichergestellt, die durch Rothschild an dem früheren österreichischen Bundesschatz angerichtet wurden. Das Eigentumsrecht an diesen Gütern geht durch Beschluß der zuständigen Gerichte an das Deutsche Reich über. Da die Gerichtsbeschlüsse Rothschild nicht zugestellt werden konnten, mußte ein Abwesenheitskurator für ihn bestellt werden.

Die Geschichte des Haus- und Hoffjudengeschlechts Rothschild — so schreibt der „Völkische Beobachter" dazu — ist in ihrem österreichischen Zweig somit beendet. Die in hundertjähriger Gaunerei zusammengerafften Vermögen sind sichergestellt, um die auffälligsten Schäden, vor allem die an der ehemals Rothschildschen Kreditanstalt verübten, einigermaßen zu decken. In ihrer spießerischen Ehrfurcht vor dem großen Geldsack haben sich die bürgerlichen Politiker des Nachkriegs-Oesterreich zu vor allem zweimal von dem Juden Rothschild hineinlegen lassen: zum erstenmal im Herbst 1929, als man den Rothschilds die Bodenkreditbank an den Hals warf, ohne sich irgendwelche Garantien geben zu lassen, zum anderenmal, als man in die durch ausländische Judenmache — vor allem der Rothschilds in London — und die Unfähigkeit der völlig degenerierten Rothschilds in Wien zusammengebrochene Kreditanstalt zwei Milliarden Schilling hineinsteckte.

Von da an war der Name Rothschild im „allerchristlichsten Ständestaat" geschützt: Wer an die Gaunereien der Familie Rothschild tippte, wurde wegen Schädigung der Wirtschaft und Verbreitung beunruhigender Gerüchte belangt. Der Jude Rothschild aber führte weiter seine Rennpferde zum Start, blieb weiter einer der größten Industrieanlagenkäufer in Oesterreich und behielt sogar seine umfangreichen Liegenschaften im Ybbstal. Mit einer Ausnahme allerdings, die steilsten Abhänge, die kaum abzuholzen sind, stellte er dem Bundesschatz zur Wiedergutmachung zur Verfügung. Da das Holz nicht abzutransportieren war, hat man sich an den Kreditanstaltspensionisten, die näher zur Hand lagen, schadlos gehalten. Kein Jahr ist im Oesterreich des Herrn Schuschnigg vergangen, ohne daß man die jämmerlichen Pensionen noch mehr beschnitten hätte.

Freiwillige für die Wehrmacht 1939

Was bei der Meldung von dem Bewerber zu beachten ist

Das Generalkommando III. Armeekorps (Wehrkreiskommando III) weist auf folgendes hin:

1. Die Einstellung als Freiwilliger ist im allgemeinen nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Freiwillige aus Berlin können sich bei allen Truppenteilen im Wehrkreis III melden.

2. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie bei dem für seinen dauernden Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamt erfragen. Diese Dienststellen erteilen auch jede weitere Auskunft über den Eintritt als Freiwilliger.

3. Meldungen nehmen alle Annahmetruppenteile während des ganzen Jahres entgegen.

4. Nach Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan sind landwirtschaftliche Arbeitskräfte (Bauern und Landwirte, sowie deren Angehörige — soweit sie in der Landwirtschaft tätig sind —, Inspektoren, Verwalter, Knechte, landwirtschaftliche Arbeiter und Taglöhner, Deputanten, landwirtschaftliche Saison-Arbeiter, Melker) nicht im Sommer, sondern grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht heranzuziehen. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die zum Herbst 1939 als Freiwillige in die Wehrmacht eintreten wollen und ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, müssen sich deshalb sofort, spätestens bis zum 5. Juli d. J. beim Annahmetruppenteil melden.

5. Für alle anderen Bewerber ist Meldeschluß für die Einstellung 1939 der 5. Januar 1939; für Bewerber für die Heeres-Unteroffizierschule bereits der 1. November 1938.

6. Einstellungsgesuche, die bis zu den oben angegebenen Schlußfristen beim Annahmetruppenteil nicht eingegangen sind, dürfen für die beabsichtigte Einstellung nicht berücksichtigt werden.

7. Einstellungsgesuche bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen oder gleichzeitig bei mehreren Truppenteilen sind völlig zwecklos und verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

8. Merkblätter für den Eintritt als Freiwilliger sind bei den Annahmetruppenteilen und den Wehrmeldeämtern zu erhalten.

9. Die Freiwilligen werden vom Annahmetruppenteil durch Erteilung eines Annahmescheines angenommen, welcher den Freiwilligen, die im Herbst zum Reichsarbeitsdienst eingezogen werden, bis zum 20. August 1938, die im Frühjahr zum Reichsarbeitsdienst eingezogen werden, bis zum 20. Februar 1939 überzandt wird.

10. Bewerber, die wegen Ueberfüllung oder wegen Nichteignung für die betreffende Waffengattung beim Bewerbungstruppenteil nicht eingestellt werden können, werden der zuständigen Freiwilligenausgleichsstelle überwiesen und von dieser nach Maßgabe des vorhandenen Bedarfs verteilt.

11. Bewerber, die ihre Bewerbung zurückziehen, weil sie dem gewünschten Truppenteil, der Waffengattung oder dem Wehrmachtteil nicht zugewiesen worden sind, dürfen nach den Freiwilligen-Bestimmungen künftig als Freiwillige nicht mehr angenommen werden. Sie werden erst mit ihrem Geburtsjahrgang zum aktiven Wehrdienst ausgehoben.

12. Die Anmeldung der angenommenen Freiwilligen bei dem zuständigen Reichsarbeitsdienst-Meldeamt wird durch das Wehrbezirkskommando durchgeführt.

Der Führer beglückwünscht Generaladmiral Raeder

Aus Anlaß seines Geburtstages.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine anläßlich seines Geburtstages folgendes Telegramm übermittelt: „Mein lieber Generaladmiral Raeder! Anläßlich Ihres Geburtstages übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches weiteres Wohlergehen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die mir stets erwiesene Treue, tatlose und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau der Kriegsmarine, die unter Ihrer bewährten Führung die ihr übertragenen Aufgaben hervorragend erfüllt hat. Ich hoffe, daß Ihre wertvolle Mitarbeit mir noch lange Jahre erhalten bleibt. Adolf Hitler."

Lastkraftwagen gegen Personenzug

Der Fahrer des Kraftwagens verbrannt.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, fuhr am Sonntagabend ein Lastkraftwagen mit Anhänger auf dem unbeschrankten Bahnübergang der Strecke Unna—Frömern einem Personenzug in die Flanke. Der Lastwagen mit Anhänger sowie ein Wagen des Zuges verbrannten. Der Fahrer des Kraftwagens verunglückte tödlich durch Verbrennung, der Beifahrer wurde schwer, fünf Reisende des Zuges wurden leicht verletzt.

Goldenes Buch der Flieger

Eine Stiftung Generalfeldmarschall Görings.

Reichsluftfahrtminister Generalfeldmarschall Göring hat das Goldene Buch der Flieger gestiftet mit der Bestimmung, fortan der Anerkennung und dem Gedenken jener Männer der Luftfahrt zu dienen, die sich in Ausübung des Flugdienstes durch kühne unerschrockene Taten auszeichneten. Es wird in der Ehrenhalle des Reichsluftfahrtministeriums niedergelegt. Die Aufnahme in das Goldene Buch der Flieger ist in den Personalpapieren einzutragen. Unter den ersten 15 Namen, die das Goldene Buch der Flieger aus dem Bereich der Luftwaffe und der zivilen Luftfahrt verzeichnet, befinden sich auch Luftschiffkapitän Ernst Lehmann und der Kommandant des Luftschiffs „Hindenburg", Luftschiffkapitän Pruß.

KdF-Flotte auf dem Atlantik

Unvergeßliche Eindrücke für alle Teilnehmer.

Die KdF.-Flotte hat auf ihrer großen Reise nach dem Süden den Kanal durchfahren und befindet sich seit Sonnabend abend auf dem Atlantischen Ozean. Für uns alle, vor allem aber für die Volksgenossen, die das Meer noch nie gesehen haben, so lautet ein Bericht von Bord, ist unsere Fahrt auf dem weiten Wasser ein gewaltiges Erlebnis. Der oft sehr stürmische Golf von Biscaya, den wir am heutigen Sonntag durchquerten, war uns deutschen Urlaubsfahrern sehr freundlich und milde gesonnen. Der „Wilhelm Gustloff" liegt an der Spitze unserer Flotte, ihm folgen in kleinem Abstand die „Sierra Cordoba" und „Der Deutsche". Von vielen Schiffen fremder Nationen, denen wir auf unserem Wege begegnen, blickt man bewundernd auf unsere stolze deutsche Arbeiterflotte herüber.

Staubexplosion in USA

60 Bergleute verschüttet. — 40 Tote.

Ein noch schwereres Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend in einer Kohlengrube in West-Virginia in den Vereinigten Staaten von Amerika. Durch eine Kohlenstaubexplosion, die die ganze Umgebung erschütterte und mehrere Stollen der Grube völlig zerbrach, wurden über 60 Bergleute verschüttet. Bisher konnten 40 Tote geborgen werden. Ueber das Schicksal der anderen besteht noch keine Gewißheit. Die Explosion war so heftig, daß ein in der Nähe der Grubeneinfahrt stehendes Wohnhaus zerstört und mehrere elektrische Motoren aus dem Schacht herausgeschleudert wurden. Da die Grube brennt, wurden die Rettungsarbeiter nur langsam voran.

In Frankfurt/Main eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die neue Reichsko- und Reichssprachenschule für das deutsche Gaststättengewerbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0002

Merseburg

Muttertag am 15. Mai

Der Muttertag findet in diesem Jahr nicht wie bisher am zweiten Sonntag im Mai, sondern erst am dritten Sonntag, also am 15. Mai, statt.

*** **Ein Pferd stürzte.** Am Sonntag gegen mittag stürzte das Pferd eines Einspännerfuhrwerks am Klausentor. Beim Versuch, es wieder hochzubringen, stellte man fest, daß es verendet war. Ein Nervenschlag hatte den schnellen Tod des Tieres herbeigeführt.

** **Frist für die Stellung des Antrags auf Bewilligung der Ausbildungsbeihilfen.** Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß Anträge auf Gewährung von Ausbildungsbeihilfen für das Schuljahr 1938/39 noch bis zum 30. Juni 1938 bei den Schulen gestellt werden können.

Dazwischen liegt das Leben

Diamantene und goldene Konfirmation an St. Thomae

In der Kirche der Neumarktgemeinde St. Thomae fand am Sonntag die diamantene und goldene Konfirmation statt. Lorbeerbäume schmückten den Altar, auf dem die goldene „50" und „50" und blühende Frühlingsblumen prangten. In festlichem Zuge schritten die 22 alten Konfirmanden, geleitet von Pastor Wenig, nach dem Gotteshaus, um die diamantene und goldene Konfirmation zu begehen. Heller Glockenklang und feierliches Orgelspiel begrüßten die Jubilare. Pastor Wenig legte seiner Festpredigt den Psalm 31, V. 16, zu Grunde: „Herr, meine Zeit steht in deiner Hand." Zur reicheren Ausgestaltung der Feier trug der Kirchenchor bei. Den Beschluß des erhebenden Gottesdienstes bildete die Überreichung von kunstvoll ausgestalteten Erinnerungsblättern und Myrtensträußchen. Anschließend erfolgte die Trauung des goldenen Konfirmanden Friedrich Benke aus Leipzig, der zum drittenmal vor den Traualtar trat. An der goldenen Konfirmation nahmen, wie es selten ist, zwei Brüder und ein Ehepaar teil. An Nachfeier fanden sich die Konfirmanden mit ihren Angehörigen und zahlreichen Gemeindegliedern im Saale des „Augarten" ein. Die Ausschmückung des Saales hatte die Evangelische Frauenhilfe in freundlicher Weise übernommen, welche auch die Myrtensträußchen für die Konfirmanden spendete. Eingeleitet wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Großer Gott, wir loben dich." In seiner Begrüßungsansprache gab Pastor Wenig freudigen Herzens Ausdruck über den sehr zahlreichen Besuch, dankte allen diamantenen und goldenen Konfirmanden und beglückwünschte sie zu ihrem Ehrentage. Wiederum erfreute der Kirchenchor durch Vortrag einiger Chor- und Einzelgesänge. Beim Austausch alter Erinnerungen und froher Unterhaltung vergingen die Stunden gar zu schnell. Dem Schlußwort von Pastor Wenig folgte der gemeinsame Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott" und beendete die schlichte eindrucksvolle Feier.

Bild: Klingbeil

Im Jahre 1878 wurden 16 Knaben und 20 Mädchen, 1888 31 Knaben und 28 Mädchen eingesegnet. An der Konfirmation 1938 nahmen teil 3 diamantene und 19 goldene Konfirmanden. Diamantene: Frau Friederike Bau geb. Bühlichen, Frau Anna Grober geb. Rabe und Wilhelm Rauschenbach; goldene: Frau Helene Bennemann geb. Gruße, Frau Ida Dallmann geb. Schwarz, Fräulein Rothensee, Frau Hulda Poblenz geb. Essau, Frau Minna Pretzsch geb. Stemhäuser, Frau Anna Wagenbreth geb. Zimmermann, Frau Marie Werner geb. Ulrich, Frau Marie Zorn geb. Hesselbarth, Friedrich Benke, Otto Benke, Erbert und dessen Ehefrau Hedwig geb. Schulze, Gustav Gerlach, Robert Horn, Paul Kunth, Gustav Schiller, Franz Schmidt, Wilhelm Stöbe und Gustav Zeimer.

„Silberne C" für Merseburg

Erfolge am laufenden Band: Hitlerjunge Hans Behnke fliegt bei Erreichung von 2500 m Höhe 75 km weit bis nach Gotha

Am Sonnabend ist es dem Merseburger Hitlerjungen Hans Behnke gelungen, alle von seinen Kameraden in der vergangenen Woche aufgestellten Höchstleistungen zu überbieten. Er setzte allen Erfolgen die Krone auf und reihte sich ein in die Garde der Leistungsflieger, zu denen bisher in Merseburg nur Rudolf Deißschner und Werner Kohl gehörten. Es spricht für unsere Fliegerstadt Merseburg sehr viel, daß sie jetzt 3 „Silberne C"-Flieger in ihren Mauern hat: Merseburg ist mit seiner Fliegerortsgruppe in die Fußtapfen Rudolf Deißschners getreten, und sein Samen geht jetzt auf in seinem von ihm geschulten Fliegernachwuchs; die von ihm so geförderte Breitenarbeit trägt reife Früchte.

Hans Behnke ließ sich mit dem „Baby IIa" im Flugzeug auf 300 Meter Höhe schleppen, klinkte aus, fand bald thermischen Aufwind und hatte im Nu die phantastische Höhe von 2500 Meter erreicht. In solchen Regionen gab es für ihn kein Überlegen, über Land zu gehen. Er nahm Kurs nach Thüringen und war bald über Weimar. Doch hier mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß seine Höhe aufgebraucht war, so daß er sich schon nach einem Landefeld umsah. Da, in 150 Meter Höhe, ging ein Rütteln durch die Maschine, er befand sich in einem mächtigen Aufwindschlauch, stieg in der Sekunde 3 Meter und hatte bald wieder eine Höhe von 2000 Meter erreicht. Mit dieser Höhe hat er dann Erfurt überflogen und stieg kurz darauf wieder auf 2500 Meter. Aber eingangs des Thüringer Waldes waren die Aufwindschläuche nicht mehr so kräftig, so daß Behnkes Maschine immer mehr sank. So landete er dann bei dem Ort Wandersleben glatt, nachdem er eine Strecke von 75 Kilometer zurückgelegt hatte. Damit hat er durch die Erringung der „Silbernen C" mit dazu beigetragen, den Ruhm Merseburgs als Segelfliegerstadt weiter zu festigen.

Ein Lehrgangsteilnehmer der Reichsfeggflugschule Laucha-Dorndorf flog mit dem „Rhönsperber" die beachtliche Leistung von 125 Kilometer und landete 13 Kilometer südwestlich von Hof.

Der Merseburger Hitler-Junge August Kerbaum segte am Sonntag in Laucha seine „A-Prüfung" ab. Wir gratulieren!

Ein Verlust für unser Musikleben

Adalbert Fischer geht nach Magdeburg.

Studienassessor Adalbert Fischer wurde als Musiklehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg versetzt und hat dort bereits seine Lehrtätigkeit begonnen.

Die Versetzung Adalbert Fischers, der an der Städtischen Oberschule für Jungen zu Merseburg unterrichtete, bedeutet für das Merseburger Musikleben einen schmerzlichen Verlust. Während seiner Tätigkeit in Merseburg hat er Merseburgs Musikleben wesentlich beeinflußt. Nicht nur als Musiklehrer, auch als Musizierender hatte sein Name einen guten Klang. Für das Merseburger Klaviertrio, welches am Anfang dieses Jahres Kammermusik bot, ist die Versetzung vernichtend. Auch in der Musikvereinigung Leuna wird sein Ausscheiden eine Lücke reißen.

Die Franz-Schubert-Vereinigung hat unter Adalbert Fischers Leitung die von Walter Utecht begonnene Konzertarbeit erfolgreich fortgesetzt. Es sei nur an die Erfolge des Brahms-Konzertes, das Merseburger Schloßsingen, Konzert in Jena, die Weihnachtsmusik in der Stadtkirche erinnert. Ein großes Konzert bereitete die Franz-Schubert-Vereinigung mit dem Beethoven-Abend am 13. Mai im Schloßgartensalon vor. Er wird durch das Versetzen des Chorleiters nicht gefährdet. Der Beethoven-Abend ist das Abschiedskonzert Adalbert Fischers in Merseburg und wird nochmals einen Beweis seiner musikalischen Begabung ablegen.

Durch Versetzung Adalbert Fischers wird die Franz-Schubert-Vereinigung wieder vor schwierige Entscheidungen gestellt. Wie schon mehrfach in den letzten Jahren gilt es, einen neuen musikalischen Führer zu wählen. Hoffentlich gelingt es, einen tüchtigen Nachfolger zu finden, der befähigt ist, im gleichen Sinne den Chor zu führen.

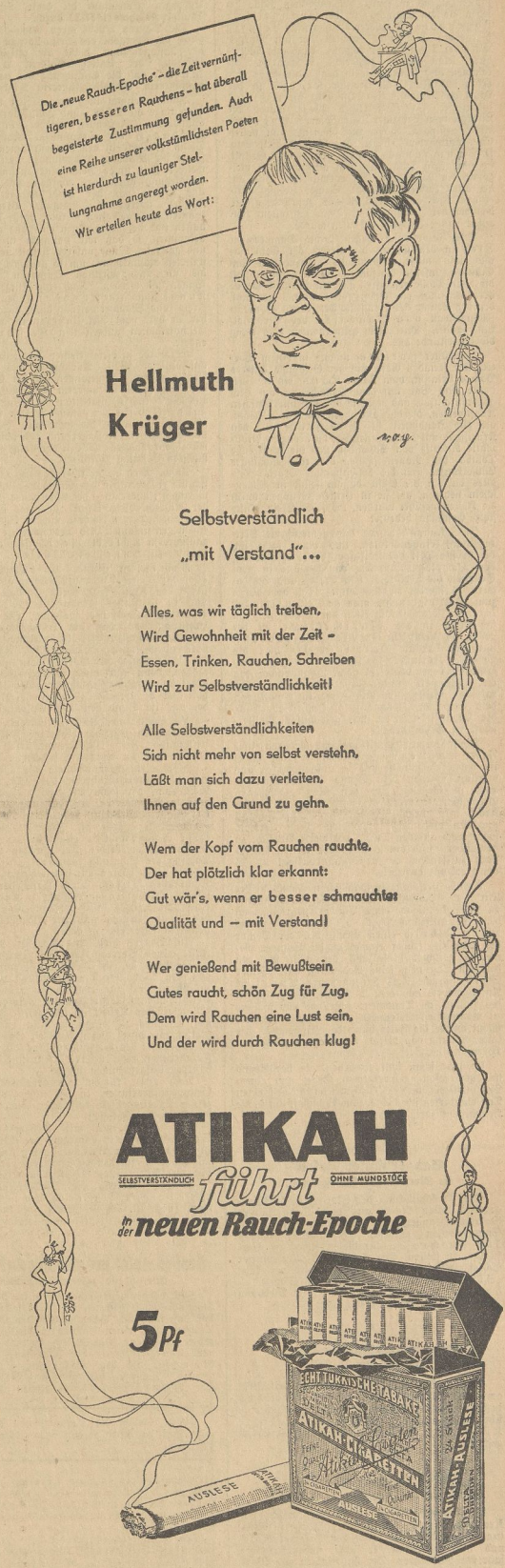
*

Das Wagner-Konzert des Gesangvereins Leuna findet nun endgültig am 6. Mai im Feierabendhaus Leuna unter Mitwirkung des Mitteldeutschen Landesorchesters statt. Die Vorbereitungen unter Leitung von Wilhelm Scholl sind in vollem Gange und versprechen einen vollen Erfolg.

Mit einem schönen Abend tritt am 15. Mai der Gesangverein Blösien an die Öffentlichkeit. In seinem Frühlingskonzert bringt der rührige Landverein unter Leitung von Hermann Geilert, Merseburg, eine Auswahl schöner Frühlings- und Volkslieder zu Gehör.

Der Gesangverein „Arion", Bad Lauchstädt, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken, und zwar Mitte August. Das seltene Fest wird unter Beteiligung vieler Gesangvereine der näheren und weiteren Umgebung begangen. Die Gruppe Merseburg wird das Fest zum Anlaß eines gleichzeitigen Sängertreffens in Bad Lauchstädt machen. Seitens der Gau- und Kreisleitung des Deutschen Sängerbundes sind verschiedene Ehrungen vorgesehen.

Am Vortag des Kinderfestes in Merseburg sollte ein größeres Konzert Merseburger Chöre gemeinsam mit Orchester stattfinden, der Merseburger Schloßhof soll den äußeren Rahmen dafür abgeben.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0003

Rüsttag im Dom

Der Leipziger Evangelische Jugenddienst besuchte Merseburg.

Selten hat wohl unser altehrwürdiger Dom soviel Jugend in seiner hochgewölbten Halle gesehen als am Sonntag, wo der Evangelische Jugenddienst unserer Nachbarstadt Leipzig hier einen „Rüsttag" abhielt, der am Morgen mit einer Domfeier begann. Auch aus Merseburg selbst waren zahlreiche Kirchgänger gekommen und so herrschte in dem Gotteshaus eine erfreuliche Fülle, als Kantor Krause an der Orgel das Eingangslied „Ist Gott für mich . . ." intonierte. In eigenartiger Weise wurde die Liturgie vom Leipziger Jugendpfarrer Appel am Altar gesungen, wobei die Gemeinde im vollen Chor antwortend einfiel. Die Predigt hielt Supt. D. Schumann aus Leipzig, dessen greise Gestalt, im schwarzen Talar mit dem altertümlichen vielgefalteten Radkragen, ein ehrwürdiges Bild auf der alten Lutherkanzel bot. Seiner Predigt hatte er das Wort aus Joh. 6, 66—69, zugrunde gelegt, das von der Zeit spricht, da Jesus von allem Volk außer seinen Jüngern verlassen wurde.

Nach Gebet und Segen sprach Domprediger Ziehen den Gästen die Grüße der Gemeinde aus und mahnte gleichfalls, festzuhalten am Glauben unserer Vorfahren, deren Frömmigkeit die alten Dome geschaffen hat. Anschließend wurde der Gemeinde ein Gruß zur Kenntnis gebracht, den der Senior des Domstifts Merseburg, Generalfeldmarschall von Mackensen der Veranstaltung sandte. Mit einem gemeinsamen Lied klang die Feierstunde aus.

Domküster Forbrich machte in einem Vortrag die fremden Gäste mit der Geschichte unseres Domes bekannt, vom Jahre 955 an, wo der Gedanke zum Bau auf dem Schlachtfelde am Lech geboren wurde, und erzählte von den unersetzlichen Kunstwerten, die das alte Gotteshaus noch besitzt, die alte Handschrift der Zauberprüche und den Kruzifixus mit dem Sonnenrad, die bronzene Grabplatte Rudolfs von Schwaben und die kunstreiche Tumba des Rabenbischofs, die reichgeschmückte Lutherkanzel und die 5000stimmige Orgel. Das alles durften die Gäste danach selbst in Augenschein nehmen, als sie in kleinen Gruppen durch die Hallen geführt wurden, wo jeder Stein ernste stolze Geschichte bedeutet.

Im „Kasino" wurde das gemeinsame Mittagsmahl eingenommen, und dann fand sich der größte Teil der Leipziger Gäste wieder auf dem Domplatz zusammen, von wo aus in zwei Gruppen die Schönheit von Schloß und Schloßgarten besichtigt werden konnte. Auf dem Wege zum Marktplatz nahm man noch einen Teil der baulichen Merkwürdigkeiten der Stadt mit, um sich dann in die Maximilianskirche zu begeben, wo 15.30 Uhr ein Liedgottesdienst stattfand. Vikar Drewitz verlas hier die Epistel 1. Korinther 15, 17 bis 20, und gemeinsame Gesänge begleitet vom Posaunenchor des Ev. Männer- und Jünglingsvereins, umrahmten Präludium und Fuge in a-moll von dem Leipziger Thomaskantor Joh. Seb. Bach, die Organist Eßrich mit gewohnter Meisterschaft zu Gehör brachte.

Die späteren Nachmittagsstunden waren einer Fahrt nach Leuna gewidmet, wo die Gäste im Gemeindehaus freundlich aufgenommen und erfrischt wurden. In Leuna bewunderten sie auch in Gegensatz zu den bisher gesehenen alten Gotteshäusern die neuzeitliche Friedenskirche mit ihrem eigenartigen Mosaikschmuck und den vielfarbigen Fenstern. Man kletterte sogar noch auf den Turm, die weite Aussicht zu bewundern und einen Gruß der fernen Vaterstadt zu senden, deren Schlachtdenkmal dunkel am Horizont auftrate.

Abends versammelte man sich nochmals in der Kirche zur Schlußfeier des Tages. Anschließend an die Bekanntgabe eines Antworttelegramms an den Generalfeldmarschall v. Mackensen verlas Pfarrer Ulbrich einen Gruß, den der Senior des Domstifts früher einmal an die Leunaer Gemeinde gerichtet hatte und der auch für den heutigen Tag noch seine Bedeutung hat. Seiner Schlußansprache legte Jugendpfarrer Appel die Anfangsworte aus dem 2. Kapitel des 2. Epistel des Paulus an Timotheus zugrunde und mahnte zu mannhaftem Bekennen seines Glaubens. Verschönt wurde die Feier durch den Kirchenchor, der unter Leitung von Rektor Linke das „Lobe den Herrn, meine Seele . . ." sang.

Es war schon spät geworden, als der Abend mit gemeinsam gesprochenem Gebet und einem Lied ausklang, und reichbeschenkt durch den schönen Tag wanderten die Gäste zum Bahnhof, um in die Heimatstadt zurückzukehren.

*

Sangerhäuser Rosen
im Merseburger Schloßgarten.

Zur Ausschmückung des Merseburger Schloßgartens sollen Rosen aus dem Sangerhäuser Rosarium angepflanzt werden. Die Stadt Sangerhausen erklärte sich bereit, vorerst 500 Buschrosen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Anlage im Merseburger Schloßgarten wird mit einem Schild versehen: „Stiftung der Rosarium Sangerhausen" und stellt damit eine gute Werbung für die Stadt Sangerhausen dar.

*

Neue Gemeindeschwester
auf dem Neumarkt.

Vom 1. November 1937 bis 1. April 1938 amtierte Schwester Elisabeth Kohlhas in der Neumarktgemeinde. Deren Nachfolge übernahm nunmehr Schwester Lieselotte Kühn. Möge ihr Wirken sich recht segensreich gestalten.

*

Nebeneinander gefahren!
Unfall auf der Lauchstädter Landstraße.

Am Sonntag, gegen 17.45 Uhr, befuhr ein Kraftradfahrer die Lauchstädter Straße in Richtung Bad Lauchstädt. Zwischen Kilometer 51,3 und 51,4 überholte er zwei nebeneinanderfahrende Radfahrer. Der Kraftfahrer gab Warnungssignal. Der am weitesten links fahrende Radler sah sich um und geriet dabei in die Fahrbahn des Kraftradfahrers. Er stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen zu die ärztliche Hilfe nötig machten. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Kraftradfahrer wurde nur leicht verletzt, so daß er seinen Weg allein fortsetzen konnte. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer.

Wechsel in der Mädelführung

Abschied von Anneliese Müller / Schulung und Leistungsschau

Am Sonntag führten der BDM- und JM-Untergau gemeinsam die letzte Schulung des Winterhalbjahres 1937/38 durch.

Die Tagung erhielt ihren besonderen Anstrich durch die Übergabe des Erika-Jordan-Heims nach der Instandsetzung, sowie die offizielle Verabschiedung der Untergauführerin Anneliese Müller und die Einführung der neuen Untergauführerin, Mädelringführerin Sigrid Otto.

Zum erstenmal nach langer Zeit konnten sich vormittags die BDM- und JM-Führerinnen des Standortes Merseburg wieder im Erika-Jordan-Heim versammeln. Nachdem unser Dienst ½ Jahr in den Klassenräumen der Oberschule für Mädchen stattgefunden hatte, während welcher Zeit unser Heim einer gründlichen Instandsetzung unterzogen worden war, wurde es uns gestern von der Stadt wieder zu treuen Händen übergeben. Bauliche Veränderungen konnten nicht getroffen werden, dafür hat es aber außen und besonders innen ein ganz neues Kleid bekommen, so daß wir nunmehr in den neuen und ganz im Sinne unserer Arbeit und Idee gestalteten Räumen mit um so größerer Freude an die an uns gestellten Aufgaben herangehen können und werden. Nach einer kurzen Feierstunde fand ein Rundgang der Gäste der Kreis- und Stadtverwaltung durch das Heim statt, der in der, vom JM.-Untergau in den unteren Heimträumen aufgestellten Leistungsschau endete.

Es wurde in dieser kleinen Ausstellung in sehr anschaulicher Weise Ausschnitte aus der JM-Arbeit gezeigt. Angefangen bei der Entwicklung der Jungmädel in unserem Untergau, zeigte sie uns Werk- und Heimarbeiten der Heimnachmittage und führte weiter das geistige Wollen, die weltanschauliche Schulung, die sportlichen Bestrebungen und das Wesen der Lager und Fahrten der Jungmädel vor Augen. (Die Ausstellung ist bis zum nächsten Sonntag geöffnet!)

Anschließend an die Übergabe des Heims trafen sich die Führerinnen des Standortes mit den auswärtigen Führerinnen des Untergaues in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule zu einer Feierstunde. Nach einem kurzen Vorspiel unserer Spielschar und einem gemeinsamen Lied verabschiedete dort Obergauführerin Käte Reifert unsere alte Untergauführerin Anneliese Müller.

Wohl selten, führte die Obergauführerin aus, hätte eine Unterauführererin so rasch und sicher den Kontakt zu ihren Mädels gefunden und in so kurzer Arbeitszeit (1 Jahr) eine derartige Aufbauarbeit geleistet. Sie sprach die Hoffnung aus, daß die Kameradschaftlichkeit und die Einsatzbereitschaft, die Anneliese Müller stets ausgezeichnet hätten, allen Führerinnen des Untergaues ein Vorbild sein und bleiben mögen, denn nur durch völlige Einsatzbereitschaft und Hintenansetzung der persönlichen Freiheit auch der kleinsten Führerin sei eine Lösung der uns im Bund gestellten Aufgaben möglich.

An Stelle von Untergauführerin Anneliese Müller wird jetzt die bisherige Führerin des Untergaues Zeitz, Mädelringführerin Sigrid Otto, unseren Untergau führen.

Gleichzeitig verabschiedete die Obergauführerin die Untergauführerin des JM., Hertha Richter, der schon seit dem 1. Januar eine größere Aufgabe in der Führung des BDM-Untergaues Eisleben zugewiesen wurde. An ihrer Stelle wurde die JM-Gruppenführerin Ilse Schwennicke eingesetzt.

Nach diesen beiden Feierstunden wurde die Tagung als Schulung fortgesetzt.

Als erstes hörten wir einen Bericht des HJ.-Kameraden Buschmann, Halle, der uns von seinen Erlebnissen in Österreich während des Umbruchs erzählte, und versuchte, uns ein Bild von Land, Leuten und der Begeisterung des befreiten Österreich zu geben.

Anschließend hielt uns Pg. Dr. Rudolf, Halle, einen Vortrag über den Vierjahresplan. Er verstand es, in überaus anschaulicher Art uns den Wert und die Bedeutung vor Augen zu führen, gab uns auch an Hand von Zahlen, Beispielen und Vergleichen die Erfolge der bisher geleisteten Arbeit an und zeigte gleichzeitig auf, was noch zu leisten ist. Alles in allem erhielten wir durch diesen Vortrag einen Einblick in alle Teile des Vierjahresplanes, der für uns Führerinnen recht wertvoll war und auch sehr dankbar aufgenommen wurde.

Nach einer kurzen Sonderbesprechung der Gruppenführerinnen, in der noch Fragen einzelner Arbeitsgebiete besprochen wurden, wurde die Tagung geschlossen.

Wir gehen nun mit frohem Mut der Sommerarbeit entgegen, die hauptsächlich in sportlicher Betätigung liegen wird, wie die bald einsetzenden Sportfeste der Gruppen und des Untergaues beweisen werden.

Daneben werden die Vorbereitungen für unsere beiden Großfahrten in die Nordmark (vom 12. bis 24. Juni) und ins Ostland (vom 10. bis 24. Juli) einen breiten Raum einnehmen.

*

Frohes Spiel mit Gesang und Tanz
Elternabend unserer Jungmädel.

Nun, da der neue Jahrgang in die Reihen der Jungmädelschaft getreten ist, ist es selbstverständlich, daß man aus diesem Anlaß den Eltern Gelegenheit gibt, einen Einblick in die Jungmädelarbeit zu geben. Aus diesem Grunde hatte die neue Untergauführerin der Jungmädel zu einem Elternabend in den Schloßgarten-Salon aufgerufen. Zahlreich war man dem Rufe gefolgt, wer wollte auch der freundlichen Einladung

---

Eltern, besucht die Leistungsschau der Jungmädelschaft im Erika-Jordan-Heim (früher Herzog Christian).

Widerstand entgegenbringen. Bis auf den letzten Platz war der obere Saal gefüllt. Eltern, Gäste, Vertreter der Partei, und deren Gliederungen, der Wehrmacht, der Lehrerschaft und des Staates waren erschienen.

Das Bannfreichorchester der HJ. erledigte den musikalischen Teil und begleitet das große Märchenspiel. Nach dem Einzug der „Schauspielerschar", die in ihrem bunten Farbenbild auf der Bühne Aufstellung nahm, eröffnete die JM-Untergauführerin Ilse Schwennicke den Abend. Sie dankte den Eltern für das dargebrachte Interesse an der Jungmädelarbeit und betonte, daß das nun beginnende Märchenspiel nach einem bekannten Stoff von Liesl Krock bühnenreif gestaltet worden ist.

Und dann begann die Vorführung. Keine Kulissenschieberei und Vorhangwechseln unterbrach den Lauf der Handlung. Niemals wurde die Szenerie gewechselt, man benutzte sogar einen Teil des Saales zur Spielstätte. Und wie spielten die kleinen Mädels! Frisch von der Leber weg, nicht beeinflußt von der Umwelt, herrlich die Länge der acht Elfen. Beifall wurde des öfteren bei offener Szene gespendet. Begeisterung herrschte ob der reinen Mädchenhaftigkeit des Spieles der Jungmädel. Waren es nun Könige, Elfen, Feen, Zwerge oder Diener.

Ilse Schwennicke schloß den Abend mit Hinweisen auf den Frohsinn in der JM-Arbeit, der auch in der übrigen Jugend steckt und nur geweckt werden müsse. Sie forderte zum Besuch der im Erika-Jordan-Heim stattfindenden Leistungsschau der Jungmädel auf. Hier wird ein Durchschnitt durch die gesamte Arbeit im Sommer und Winter gegeben.

Jeder Deutsche-Rundfunkhörer

Werbekräftiger Einsatz des Großsendewagens des Reichsrundfunks

Fröhlichkeit im „Tivoli"

Am Sonnabend stand Merseburg im Zeichen des Rundfunkwerbewagens. Das war nicht anders möglich, denn die Stimme des Großsendewagens, der, schon rein äußerlich gesehen, in seinem Umfang und mit den vier Riesenröhren auffiel, drang durch die Fenster der Häuser und machte die Einwohner mobil. Schneidige Märsche lockten zum Anhören des Mittagskonzertes, sie wurden unterbrochen durch werbende Worte für den Rundfunk.

Diese Werbung zur Teilnahme an den Veranstaltungen des Rundfunks hatte denn auch einen vollen Erfolg. Am Nachmittag bevölkerte die Jugend den „Tivoli"-Saal. Ein kurzes, aber eindrucksvolles Wort des Pg. Meister an die Jugend skizzierte das Wollen und Wirken des Rundfunks. Dann wurde es dunkel im Saal und auf der weißen Wand lebendig. Trefflich und ohne überflüssige Beigaben wurde die Programmgestaltung und ihre Gründe dargelegt und schließlich auch das richtige Rundfunkhören gelehrt. Es war, wie der Film betitelt war: „Für jeden etwas!" Dann aber kam die Heiterkeit zu ihren vollen Rechte. Ein lustiger Karbenkonzeschmittrichfilm (ein langes Wort!!) zeigte uns in der „Schlacht um Miggersshausen" den vollen Sieg des Rundfunkgedankens über Unverständnis, Unklugheit und Mockerei. Freilich, ein Dorf ohne Rundfunk ist heute höchstens noch auf dem Monde denkbar, nicht aber in unserem Vaterlande. Es wirke auch so rückschrittlich sein, daß es gegenüber allen anderen Orten stets den Kürzeren ziehen würde. In netten Bildern belehrend, ohne daß die Tendenz in ihnen zu stark empfunden wird, zeigen uns die heiteren Szenen mehr denn Worte, welche Bedeutung der Rundfunk auf allen Gebieten des Lebens heute hat. — Ja, ein Dorf ohne Rundfunk gibt es nicht mehr, aber gibt es nicht noch manches Haus ohne Rundfunk? Das läßt sich nicht leugnen. Wieviel Frohsinn verbreitet der Rundfunk, wieviel schöne Stunden bringt er uns, ist der nicht bedauernswert, der sich kurzsichtig davon ausschließt? Das Leben in solch einem Hause im Vergleich mit dem Heim eines Rundfunkhörers zieht in dem Trickfilm „Und es beginnt ein neuer Tag" an uns vorüber. Auch dieser Film ist wirkungsvoll gezeichnet und löst immer wieder ein munteres Lachen aus.

Das war nicht nur bei der Jugend festzustellen, sondern auch in der Abendveranstaltung, die „gerammelt voll" war und nach Ablauf der Filme in einen „Bunten Abend" ausmündete. In ihr begrüßte im Namen der Kreisrundfunkstelle Pg. Meister Merseburg die vielen neuen Hörer. Wir können, so führte er u. a. aus, stolz sein, daß wir das rundfunkreichste Volk der Welt sind mit fast zehn Millionen Hörern. Rundfunk ist nicht mehr als Luxus anzusehen, seitdem Reichsminister Dr Goebbels dafür gesorgt hat, daß gute Empfangsgeräte für jeden Volksgenossen erschwinglich geworden sind. Der Rundfunk ist ein Träger deutscher Kultur geworden, über die kulturelle Sendung hinaus hat er große nationale Aufgaben zu erfüllen. Er dient nicht nur der Unterhaltung, sondern der Volksverbundenheit. So konnten wir durch ihn die Geburtsstunde des Großdeutschen Reiches miterleben, können wir teilnehmen an den großen Festen der Nation. Im Namen der Reichsrundfunkkammer richtete der Sprecher die herzliche Bitte an alle Hörer, mitzuwerben, damit auch der letzte deutsche Volksgenosse für den Rundfunk gewonnen wird.

Einen Ausschnitt aus der Arbeit und den Erfolg des deutschen Rundfunks gab eine überzeugende Rede des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Pg. Kriegler den wir bereits in Merseburg persönlich hören konnten anläßlich des Rundfunktages im Rahmen der Gaukulturwoche. Jetzt war er nur im Bilde zu sehen, aber seine Stimme klang so klar und unverfälscht aus dem Apparat, daß man glaubte, er stehe selbst vor uns, um uns den gewaltigen Segen erkennen zu lassen, den uns der Rundfunk vermittelt. — In ernster und heiterer Weise war uns so einmal ein Gesamtüberblick gegeben, der wohl alle Hörer zu begeisterten Werbern für den Rundfunk gemacht hat.

Es muß schon etwas Gutes sein, was nach solchen Darbietungen kommt; so sahen sich die Künstler des Rundfunks, die persönlich zur Ausgestaltung eines Bunten Abends beitrugen, vor eine schwierigere Aufgabe gestellt, als das sonst der Fall ist. Und sie haben sie zu restloser Zufriedenheit ihrer Zuhörer und Zuschauer gelöst. Hans Meyer-Schenkendorf sagte an in einer mitreißenden Art. Als die Hauskapelle vortstellte, da trafen wir auf die guten Bekannten vom „Weiterhäuschen", mit Werner Haase an der Spitze. Ein Wort des Lobes braucht da nicht mehr gesagt zu werden, denn die Männer verstehen ihr Fach! Drei reizvolle Tänze boten uns Ilse Weber und Trude Schweitzer, schon der Czardas legte Zeugnis vom hohen Stand ihres Könnens ab, und — das mag leise am Rande geflüstert werden — hübsche Beinchen hatten sie auch . . . So wurden sie denn beim Wiedererscheinen beim Wiener Walzer bereits stürmisch begrüßt, und als sie dann ein drittes Mal tanzten, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Ist die Stimmung erst einmal richtig, dann fällt die Steigerung nicht schwer das konnte Gerti Deilwitz erfahren, die wir als eine sehr liebe Bekannte mit Freuden wiedersahen. Ihre Lieder zur Laute voll Neckerei und Anmut und einem Schuß Jugendübermut eroberten sich alle Herzen. Brillant war der Auftritt des Parodisten Bruhn, der Lachsalve auf Lachsalve auslöste durch Maske, Spiel und Vorträge. Es war nicht zuviel was uns Hans Meyer-Schenkendorf ansagekündigt hatte, und er selbst blieb dabei nicht zu bescheiden im Hintergrund, so daß alle Künstler wohl zufrieden sein können mit dem Dank ihrer Zuschauer, wie sie es mit ihnen waren.

Mitternacht war im Nu herangekommen, aber noch lockten drei Stunden Rundfunkball die Jugend während wir Alten fröhlich gestimmt den Heimmarsch antraten, da wir doch lieber Mah machen wollten.

Über eine besonders erfreuliche Tatsache aus dem reichhaltigen Abend wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. In einer Tombola wurde ein Volksempfänger ausgelost. Er kam in die Hände von Angehörigen der Geschwister Wassermeyer; da sie bereits im Besitz eines Rundfunkgerätes sind, verzichteten sie auf den Preis. Nun wird der gute Apparat durch die NSV. einem bedürftigen Volksgenossen in Österreich geschenkt werden.

Marschieren, kämpfen, opfern!

Wohltätigkeitskonzert des NS. Deutschen Reichskriegerbundes in Leuna

Vaterlandsliebe muß Tat sein, wenn sie in unseren nationalsozialistischen Staat hineinpassen soll. Unter diesem Blickwinkel haben wir auch die Veranstaltung in Leuna zu versehen, wo die Landwehrkameradschaft Leuna von 1879 der Kreisführung des NS-Deutschen Kriegerbundes Gelegenheit gab, im Feierabendhaus ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kyffhäuserwaisenhäuser durchzuführen. Partei, Wehrmacht, Werksleitung, Behörden, Verbände und viele Freunde waren bei den ehemaligen Soldaten zu Gast.

Leuchtend grüßten die Flaggen des Reiches und die der Kyffhäuserkameradschaften in verschwenderischer Fülle. Vom Grün umrankt und dem Licht des Scheinwerfers beschienen, mahnte vom Hintergrund der Bühne her ein großes Bild des Kyffhäuserdenkmales. Im Brennpunkt davor die Büste des großten deutschen Mannes, der in letzter Stunde das deutsche Volk auf dem Wege zum Abgrund aufhalten konnte, um es durch heroische Taten wieder empor zu führen zu Ehre, Macht und Ansehen. Und vor dem allen eine bunte Menge derer, die Saal und Rang füllte in enger Verbundenheit mit den Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes.

So zeigte sich das Bild im Feierabendhaussaal, als Kreisführer Kobbe in kurzer Begrüßung den Zweck des Abends angab, ein Hilfswerk zu sein in dem mannigfachen Zum für die Kriegerfürsorge. Er dankte der festgebenden Landwehrkameradschaft von Leuna für die Schaffung eines vorbildlichen äußeren Rahmens für das Wohltätigkeitskonzert und allen, die durch die Teilnahme ihre Verbundenheit bekundeten. Für die Kriegerkameradschaft Leuna wird es eine besondere Freude gewesen sein, daß der Kreisführer bekannt gab, daß Kam. Wilhm, Leuna, zum Kreisfechtlehrerstellvertreter ernannt sei mit der Berechtigung zum Tragen der Abzeichen eines Fechtlehrers. Noch einmal wurden die Darbietungen durch eine Ansprache unterbrochen. Kam. Wirth, Merseburg, mußte für den verhinderten Landesfechtlehrer, Exner, Dresden, -auftreten und werden für das Fechtwesen des NS.-Reichskriegerbundes.

Er tat das in schöner Form, und manchem Volksgenossen der sonst den Bestrebungen des Kriegerbundes fremd gegenübersteht, hat dadurch erst einen Einblick bekommen, wie vielseitig und wichtig die Zwecke der Fürsorgearbeit innerhalb der Kriegerkameradschaften sind, von denen jetzt 30 000 zu dem großen NS.-Kriegerbund zusammengeschlossen sind, die jede im Bereich der Möglichkeit mithilft, Not in Kameradenkreisen zu lindern und die Mittel herbeizuschaffen, die nötig sind, um in fünf Kriegerwaisenheimen über 500 Kindern verstorbener und bedürftiger Kameraden die Heimat zu ersetzen und Bildungsstätte zu sein für alles, was das deutsche Vaterland von seinen Menschen fordert. In seiner Weise hatte man vor dem großen Saal eine geordnete Übersicht aufgebaut von allen den Dingen, die wir heute nicht mehr achlos beiseite werfen, weil wir wissen, wie sie die deutsche Wirtschaft als Alt- und Rohstoff zur Erstehung neuer Gegenstände nötig hat.

Nun aber schnell zu dem, was dem ganzen Abend doch erst die Berechtigung zu seiner Bezeichnung gab, was die Stunden in der schönen Umgebung, die Gesellschaft der Kameraden so innig gestaltete, dem Konzert. Bei Soldaten spielen Kameraden am besten und verständlichsten. Und der Reichsbundesmusikmeister Ortsgruppe Merseburg, lieferte die für den Abend nötige vaterländische Musik. Daß sie gefiel, nein, das ist in dem Fall zu gewöhnlich ausgedrückt, daß sie mitriß, die Falten aus den Soldatengesichtern wegwischen konnte, nicht nur das Ohr erinnernd an die vergangene Zeit umschmeichelte, sondern das Herz höher jugendlicher schlagen ließ das hat der stürmische Beifall bei so vielen Gaben der Kapelle gezeigt. Freude, verstanden zu werden, spornt zu größerem Eifer an. Und so kann man auch wohl hier sagen, daß der Orchesterleiter Kam. Gröger mit allen seinen Spielern sich immer weiter selbst mitriß, je mehr die Darbietungen der langen Spielfolge den Beifall steigerten. Posaunist Kehrer gab im ersten Teil mit dem „Seemannslied" Kameradschaft Fritz Schütze in einer „Fantasie für Piston" eine Extraleistung als Solist, während den dritten Konzertteil Fanfaren- und Kesselpaukenmärsche auszeichneten. Auch, die Charakterstücke ernteten beachtliche Anerkennung.

Adoptiveltern im Wehrpaß

Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet daß bei Wehrpflichtigen, die Adoptiveltern besitzen, also an Kindes Statt angenommen sind, im Wehrpaß nicht die leiblichen Eltern, sondern grundsätzlich nur die Adoptiveltern einzutragen sind, wobei die Worte Vater und Mutter gestrichen und durch Adoptivvater bzw. Adoptivmutter ersetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0004

Schweres Grubenunglück im Rheinland

Sieben Tote auf Grube „Concordia".

Auf der Zeche „Concordia II" bei Oberhausen im Rheinland ereignete sich am Sonnabendmorgen ein schweres Grubenunglück. Auf der 5. Sohle im Flöz „Sonnenschein" kam es in einem 130 Meter hohen Streb zu einem Gebirgsschlag, von dem 100 Meter der Streblänge betroffen wurden. Die Bergungsarbeiten unter Aufsicht der Bergbehörde, die sofort mit aller Energie in Angriff genommen wurden, förderten 6 Tote, 4 Schwerverletzte und 6 Leichtverletzte zutage. Einer der Schwerverletzten ist inzwischen gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 7 erhöht. Große Ungewißheit herrschte zunächst über das Schicksal von acht Bergknappen, die vermißt wurden. Nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten stellte sich jedoch glücklicherweise heraus, daß diese acht Männer unverletzt geblieben sind.

Der Leiter der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat sofort Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet. Die Hinterbliebenenbezüge werden von der Sektion II der Berufsgenossenschaft beschleunigt ausgezahlt. Auch die Stiftung für Opfer der Arbeit hat für die Hinterbliebenen einen Betrag von 3000 RM. zur Verfügung gestellt. Reichswirtschaftsminister Funk und Reichsleiter Dr. Ley sprachen in Telegrammen ihr Bedauern aus. Dr. Ley wies den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront in Essen an, den Familien der Toten je 1000 RM. zu überweisen.

Weißrussische Generale ausgewiesen

Beschluß des französischen Innenministers.

In Ausführung der vom letzten französischen Ministerrat beschlossenen Maßnahmen gegen den Aufenthalt unerwünschter Ausländer in Frankreich hat Innenminister Sarraut einen ersten Ausweisungsbeschluß gegen 220 Fremde verfügt, der sich zunächst auf das Seine-Departement, also Groß-Paris, bezieht. Unter den Ausgewiesenen befinden sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der zaristisch-russischen Emigranten, wie die Generale Chatinkow, Turkul, Kutsowsky, Koltschin, der Korvettenkapitän Powlow und der Journalist Suworin. Die Ausweisungen haben in zaristisch-russischen Kreisen, die während des Weltkrieges an der Seite Frankreichs gekämpft haben, peinlichen Eindruck hinterlassen. Dazu veröffentlicht die französische Sicherheitspolizei eine Richtigstellung, in der sie erklärt, daß die Zahl der Ausgewiesenen nicht 220, sondern bisher nur 20 betrage. Es handele sich hierbei in der Hauptsache um Weißrussen, die bisher im Departement Seine ansässig gewesen seien.

Paets Staatspräsident Estlands

Der bisherige Staatsälteste Konstantin Paets wurde gestern mit 219 gegen 19 Stimmen für sechs Jahre zum Präsidenten der Republik Estland gewählt.

Wölfe dringen in die Dörfer

Schwere Unwetter über Jugoslawien.

Das Unwetter, das seit einigen Wochen Jugoslawien heimsucht, hält noch immer an. Der Schaden geht bereits in die Millionen. Besonders schlimm steht es in Bosnien, wo der Schnee im Gebirge bis zu 2½ Meter hoch liegt. Die Wölfe sind infolge Nahrungsmangels bis in die Dörfer vorgedrungen und haben in den Schafherden schweren Schaden angerichtet.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Dr. h. c. — nach neuen Richtlinien

Wissenschaftliche Leistung ausschlaggebend für akademische Ehrungen

Unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen hat der Reichserziehungsminister mit Wirkung vom 1. April 1938 neue Richtlinien für die Verleihung des Grades und der Würde eines Ehrendoktors sowie der akademischen Würde eines Ehrensenators, Ehrenbürgers oder Ehrenmitgliedes erlassen.

Der Minister weist darauf hin, daß die Verleihung des Doktorgrades und damit auch der Würde eines Doktors ehrenhalber eines der vornehmsten Rechte der Fakultäten der deutschen Hochschulen ist. Wenn bisher insbesondere vor dem Kriege der Ehrendoktorwürde einer deutschen Hochschule besondere Geltung zukam, so sei diese Achtung in den strengen Anforderungen an Persönlichkeit und Leistung des zu Ehrenden begründet. Es sei selbstverständlich, daß die Hochschule im nationalsozialistischen Staate die höchste von ihr zu vergebende Würde nur nach sorgfältigster Prüfung aller Voraussetzungen vorzunehmen habe, um dadurch ihr besonderes Ansehen zu sichern und zu verhüten, daß dieses wie nach dem Kriege durch Fehlentscheidungen empfindlich beeinträchtigt würde. Die Bestimmungen der Satzungen und der Promotionsordnungen seien keine ausreichende Grundlage mehr, die deutsche Ehrendoktorwürde nach diesen Grundsätzen zu verleihen.

Die Richtlinien des Ministers stellen fest, daß Voraussetzung für die Verleihung eines Doktors oder Lizentiaten ehrenhalber hervorragende eigene wissenschaftliche Leistungen sind. Mittelbare Verdienste um die Wissenschaft, etwa Stiftungen oder sonstige Förderungen durch Wirtschaftsführer, Beamte, Angestellte oder sonstige Persönlichkeiten der öffentlichen Verwaltung, Angehörige der Partei und ihrer Gliederungen können nicht als Grundlage für die Verleihung angesehen werden. Ebensowenig begründeten ausgezeichnete Erfolge in hervorragender öffentlicher Stellung um das Gemeinwohl die Verleihung. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Parteigenossen oder Angehörige der Gliederungen der NSDAP. ist, wie im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers festgestellt wird, entgegen der bisherigen Uebung bei Vorliegen hervorragender eigener wissenschaftlicher Leistung zulässig. Ehrenpromotionen von Hochschullehrern, die noch an deutschen Hochschulen im Amte sind, sollen grundsätzlich nicht erfolgen. Bei deutschen Staatsangehörigen ist vor der Ehrenpromotion durch Inanspruchnahme der Parteidienststellen usw. zu prüfen, ob der zu Ehrende deutschen oder artverwandten Blutes ist, und unter Berücksichtigung der früheren politischen Einstellung unbedingte Gewähr dafür bietet, daß er rückhaltlos für den Nationalsozialismus eintritt. Die Ehrenpromotion eines Ausländers bedarf der Zustimmung des Ministers.

Um nach Beseitigung der bisher für die Ehrenpromotion bestehenden Sperre eine allzugroße Anzahl von Ehrenpromotionen zu vermeiden, läßt der Minister für eine Uebergangszeit von zwei Jahren grundsätzlich für jede Hochschule insgesamt nur eine Ehrenpromotion zu. Diese Einschränkung gilt nicht für Ehrenpromotionen aus Anlaß von Hochschuljubiläen. Gleichzeitig wird in den Richtlinien die Verleihung der akademischen Würde eines Ehrensenators, Ehrenbürgers oder Ehrenmitglieds geregelt. Die für die Verleihung dieser Würde nach den Satzungen oder sonstigen Bestimmungen vorgesehenen Voraussetzungen bleiben im wesentlichen bestehen. Die Würde kann danach wieder eingezogen werden, wenn sich nachträglich herausstellt, daß der Inhaber der Verleihung unwürdig ist oder wesentliche Voraussetzungen für die Verleihung irrtümlicherweise angenommen worden sind.

Deutsche Physik ehrt Max Planck

Auszeichnung für französischen Gelehrten.

Am Sonnabend veranstaltete in Berlin die Physikalische Gesellschaft zu Ehren des 80jährigen Physikers Professor Dr. Max Planck, eine Festsitzung. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Ramsauer, begrüßte den Jubilar und gedachte der 50jährigen engen Verbundenheit des Gelehrten mit der Gesellschaft, in der dieser jahrzehntelang den Vorsitz geführt hatte und deren Ehrenmitglied er heute ist. Prof Dr. Grüneisen als Schriftleiter der ältesten deutschen physikalischen Zeitschrift überreichte als Geburtstagsgabe dem Gelehrten eine von dessen Schülern und Mitarbeitern zusammengestellte Denkschrift. Professor Debye hat Professor Planck, den Akt der Verleihung der Planck-Medaille an den französischen Botschafter für den großen französischen Physiker Prinz Louis de Broglie vornehmen zu wollen. Professor Planck dankte mit bewegten Worten für die Glückwünsche und würdigte die großen Verdienste des französischen Physikers Louis de Broglie, der zuerst Ideen von größter Kühnheit über die Analogie zwischen bewegten materiellen Teilen und Wellen bestimmter Frequenz ausgesprochen habe, die dann durch das Experiment bestätigt worden seien.

Der französische Botschafter François-Poncet nahm die Medaille im Namen des durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhinderten Gelehrten entgegen und sprach der Gesellschaft für die Ehrung wärmsten Dank aus. Die Professor de Broglie erwiesene große Auszeichnung werde in Frankreich als ein Beweis hoher Gesinnung aufgefaßt und dankbar empfunden werden.

Chinesen an der Lunghai-Bahn zurückgedrängt

Die am Sonnabend von den japanischen Truppen auf einer 70 Kilometer breiten Front von der Straße Hiehsien—Linyi aus mit der Marschrichtung auf die Lunghai-Bahn etwa 100 Kilometer östlich von Hsuchau eröffnete Offensive dauerte am Sonntag unvermindert heftig an. Dem Druck der japanischen Truppen, die über starke motorisierte Einheiten verfügen, in der Hauptsache nachgebend, legten die Chinesen die Front erneut bis Seehuchen, 20 Kilometer nordöstlich von Taierhschuang, zurück. In Hiehsien sind weitere erhebliche japanische Verstärkungen eingetroffen.

Wie das japanische Hauptquartier meldet, haben die Japaner am Sonntag früh die Stadt Tanscheng besetzt, die 55 Kilometer südlich von Linyi und etwa 60 Kilometer östlich von Taierhschuang liegt und nur noch 25 Kilometer von der Lunghai-Bahn entfernt ist.

Chef der belgischen Luftstreitkräfte amtsenthoben

Unstimmigkeiten Armeerat — Luftwaffe.

Die „Nation Belge" spricht von Unstimmigkeiten zwischen dem belgischen Armeerat und dem Oberkommando der Luftwaffe und veröffentlicht Einzelheiten hierüber. Diese Unstimmigkeiten sollen zur Umbesetzung des ersten und zweiten Befehlshabers der belgischen Luftstreitkräfte geführt haben. Nach den von dem Blatt veröffentlichten „Mitteilungen aus Militärkreisen" habe der zweite Befehlshaber, der Chef des Flugplatzes von Nivelles, General Tapprogé, anläßlich der Mobilmachungsmanöver im März die Ausführung der ihm erteilten Befehle glatt verweigert, wobei er insbesondere den schlechten Zustand des Flugzeugmaterials geltend machte. Der Chef der Luftstreitkräfte, General Iserentant, habe sein Verhalten unterstützt und sich im übrigen der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Iserentant sei darauf hin mit acht Tagen verschärftem Hausarrest bestraft und anschließend seiner Stellung enthoben worden. Hierauf seien General Tapprogé und zwei weitere höhere Offiziere der Luftwaffe um ihren Abschied eingekommen. Als Nachfolger Iserentants werde der Kommandeur des Zweiten Luftregiments, Oberst Hiernaux, genannt.

Der irische Ministerpräsident de Valera traf am Sonntag in London ein, um den englisch-irischen Vertrag zu unterzeichnen.

Geschickte Diebe stahlen weltberühmte Gemälde

Einbruch ohne Spuren in englisches Schloß.

Ein Aufsehen erregender Einbruchsdiebstahl wurde im Schloß Eythlam in Canterburn (England) verübt. Auf dem Schloß wurden in der Nacht zum Sonnabend vier berühmte Gemälde gestohlen, die einen Gesamtwert von über 100 000 Pfund (etwa 1,2 Mill. Reichsmark) haben. Es handelt sich um das berühmte Gemälde „Saskia vor ihrem Spiegel" von Rembrandt, das allein einen Wert von 50 000 Pfund hat, ein Gemälde von Dycks „Mann mit Hund" und zwei Gemälde des größten englischen Porträtmalers Gainsborough, darunter ein Porträt des jüngeren Pitt. Der Diebstahl, der außerordentliches Aufsehen erregt hat, ist anscheinend von „Spezialisten" verübt worden. Die Verbrecher haben keinerlei Spuren hinterlassen, da sie anscheinend mit Gummihandschuhen gearbeitet haben. Sämtliche Gemälde wurden aus den Rahmen geschnitten.

Zu dem Gemäldediebstahl melden die „NM." noch folgende Einzelheiten: Obwohl zwanzig Menschen in dem Schloß schliefen und vier Wachhunde sich in den weitläufigen Räumen des großen Gebäudekomplexes befanden, hat niemand etwas von den Einbrechern wahrgenommen, die offenbar mit einem großen Kraftwagen durch den Schloßpark bis in die Nähe des Hauses fuhren. Man fand das große Gittertor des Parkes, das nachts stets verschlossen ist, aufgebrochen. Die Diebe hatten ein viereckiges Loch in eine der Fensterscheiben geschnitten und die zum Garten führende Flügeltür geöffnet. Alsdann haben sie umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um die kostbaren Kunstwerke von den Wänden herunterzunehmen, ohne daß sie dabei Schaden nähmen. Die Dienerschaft fand am Morgen einen ganzen Aufbau von hohen Polstertisen, auf die die Diebe die in Rahmen gefaßten Bilder aufgesetzt hatten. Sogar ein Stahllineal hatten die Diebe mitgebracht, um daran die Bilder gerade und sachgemäß herauszuschneiden.

Schon im Jahre 1932 wurde in dem Schlosse einmal eingebrochen, wobei den Dieben Juwelen im Werte von etwa 40 000 Reichsmark in die Hände fielen. Der Besitzer des Schlosses ist Sir Edmond Davis, ein geborener Australier, der sein Riesenvermögen in südafrikanischen Bergwerken erworben hat.

In aller Kürze

Die rumänische Polizei hat eine Aufforderung an die Inhaber von Gaststätten, Kaffeehäusern, Hotels, Pensionen, Bereinshäusern usw. gerichtet, auf die Gespräche ihrer Gäste zu achten und unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn diese Gespräche die neue Verfassung, die königlichen Maßnahmen und die politische und wirtschaftliche Lage des Landes beträfen und kritisierten. Dieser Befehl beruht darauf, daß nach der Einführung der strengen Pressezensur der mündliche Austausch von Nachrichten ungewöhnlich stark zugenommen hat. Dabei werden natürlich viele haltlose Gerüchte weitergegeben.

Der australische Flieger Broadbent hat eine neue Bestleistung im Alleinflug Australien—England aufgestellt und den bisher von der Neuseeländerin Jane Batten gehaltenen Rekord um 13½ Stunden geschlagen. Broadbent, der am vergangenen Sonntag Australien verließ, traf am Freitagabend auf dem Flugplatz Lympne bei London ein. Er legte die Strecke in 5 Tagen 5 Stunden 21 Minuten zurück.

In Wien-Favoriten fand ein Kameradschaftsabend statt, der die Wiener Kampfgefährten Horst Wessels vereinigte. Vor 15 Jahren studierte Horst Wessel in Wien Wirtschaftspolitik.

Der Chef des polnischen Protokolls, Graf Romer, ist, einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, am Sonntag beim Hantieren mit einer Waffe tödlich verunglückt.

Vier Legionen der faschistischen Miliz, die an der großen Parade der italienischen Wehrmacht zu Ehren des Führers und Reichskanzlers teilnehmen, wurden vom Duce besichtigt.

Hecht im Karpfenteich

Roman von Johann F. Ehrhardt.

20] (Nachdruck verboten.)

„Ich bin doch schon lange bereit, Herr Deuerling", sagt sie mit leisem Vorwurf. „An Behrens & Co., Bielefeld, hatten Sie gesagt."

„Nichts da! Streichen Sie aus! Ein Telegramm: Professor Hecht, München, Königinstraße 123. Haben Sie?"

Die Hansen nickt eifrig. Ihre Augen funkeln. Wie interessant das Leben doch sein kann!

„Also weiter: Sofort Nessen zurückholen! Er ist Unheilstifter. Deuerling."

Das Telegramm ist geschrieben. Die Hansen sitzt da und wartet auf weitere Diktate.

Da herrscht sie Deuerling an:

„Was warten Sie denn noch?"

„Sie wollten doch diktieren?"

„Ich habe diktiert! Schluß. Das Telegramm wird sogleich besorgt."

Endlich ist die Hansen draußen und Deuerling allein. Und nun kann er vor sich hinbrüten.

Die verdammte Geschichte will ihm nicht aus dem Kopf. Er geht mit langen Schritten hin und her und entschließt sich endlich zu einem morgendlichen Rundgang durch die Fabrik. Dort, beim Summen und Surren der Spindeln, beim weichen Gleiten des Treibriemens, beim Stampfen der Maschinen, dort wo sein Auge zur Aufmerksamkeit verpflichtet und erzogen ist, dort hofft er, wenn schon nicht Beruhigung, so doch wenigstens Ablenkung zu finden. Und das glückt ihm auch so lange, bis er Schebels ansichtig wird, der soeben mit dem Werkmeister vor einer Maschine steht, die vor einigen Tagen zu Bruch ging und bis heute noch nicht wieder in Gang gebracht werden konnte.

Schebel grüßt höflich, Deuerling dankt kurz.

„Wann wird endlich der Auftrag von Behrens & Co. lieferfertig?" brummt er.

„In etwa acht Tagen", antwortete Schebel.

„Verfluchte Langweilerei! Die Leute machen mir noch den ganzen Auftrag rückgängig, wenn wir weiter so bummeln."

„Aber du weißt doch, Vater, nach dem Ausfall dieser Maschine . . ."

„Dann macht man eben Ueberstunden und belastet die anderen Maschinen mehr."

„Das habe ich dir doch selbst vorgeschlagen, und du hast wegen des gedrückten Preises abgelehnt."

Das hat Deuerling wohl getan, aber er möchte heute nicht daran erinnert sein. Unwillig kehrt er Schebel den Rücken. Dann bricht er seinen Rundgang ab und geht ins Büro zurück. Der Sandal scheint ihm unvermeidlich. Was soll er mit Florian Hecht anfangen, wenn er ihn mittags steht? Soll er ihn eigenhändig hinauswerfen? Soll er ihm das Haus verbieten? Was soll er ihm sagen?

Da denkt er daran, daß das eigentlich die Sache des alten Hecht sei, der ihm das Uebel aufgeladen hatte. Nun mag er es auch wieder von ihm nehmen.

Er wird also nichts sagen, heute mittag, gar nichts. Er wird tun, als ob er überhaupt noch nichts wisse.

Darum verläuft das mittägliche Beisammensein in geheuchelter Harmonie. Während des Essens kommt ein Telegramm; Deuerling liest es und wird plötzlich sehr vergnügt. Der alte Hecht hat seine Ankunft noch für diesen Tag gemeldet. Er kann mit dem Abendzug erwartet werden. Nun wird alles gut, denkt sich Deuerling und kann es nicht unterlassen, Florian eins auszuwischen; er sagt freundlich:

„Sie sind aber recht bös hingefallen, Herr Hecht. Eigentlich sollten Sie etwas dagegen tun. Man weiß nie, was sich aus so etwas noch entwickeln kann."

Florian macht eine wegwerfende Handbewegung.

„Ach, das vergeht auch so", sagt er.

„Nein, Sie sollten wirklich zum Arzt gehen. Suchen Sie doch heute nachmittag mal den Doktor Ruck auf, der ist wirklich ganz tüchtig."

Sabine zuckt zusammen, auch die beiden anderen Mädels machen betretene Gesichter.

Florian aber wirft Deuerling einen blitzschnellen Blick zu. Jedoch der verrät sich nicht. Er zuckt mit keiner Miene. Er scheint wirklich völlig ahnungslos.

19. Kapitel.

Am Nachmittag soll Florian an dem Bild der Mädels arbeiten. Das kostet heute Mühe. Er ist mit seinen Gedanken bei Hilde. Zu allem Ueberfluß schmerzen die Finger in den Gelenken so stark, daß er kaum den Pinsel zu halten vermag.

Dazu machen die Mädels heute entsetzlich verregnete Gesichter. Sabine besonders schaut drein, als ob sie jeden Augenblick losheulen wolle. Sie hat auch noch immer rotgeränderte Augen.

Hol's der Teufel! Eine solche Trauergesellschaft kann man nicht malen!

„Was ist denn los mit Ihnen?" fragt Florian schließlich. „Wenn Sie noch weiterhin so trübselig dreinschauen, muß ich es für heute aufgeben. Das geht nicht."

Und schon kullern bei Sabine wieder die Tränen.

„Ach, ich bin ja sooo unglücklich, Florian", stöhnt sie.

Die beiden Schwestern trösten.

In solcher Verfassung läßt sich nicht arbeiten, das sehen die Mädels ein. Man beschließt, für heute Schluß zu machen. Schon wollen alle die Terrasse verlassen, da sehen sie, wie Vater Deuerling daherkommt.

Man setzt sich also wieder zurecht und tut, als ob man arbeite. Florian nimmt Pinsel und Palette zur Hand.

Deuerling kommt herein. Zum erstenmal sieht er heute Florians Arbeit. Er hat jeden Besuch bisher unterlassen, um ihr er sichtlich überrascht. Das Bild wird hervorragend, das kann man schon jetzt erkennen. Die Gesichter der Mädels sind ähnlich und voller Leben, die Komposition ist großzügig und klar, die Farbengebung kühn. Das hatte Deuerling nicht zu sehen erwartet.

„Wenn Sie nur nicht so ein gottverdammter Windhund wären!" knurrt er anerkennend und fährt dann fort:

„Sie sollen übrigens so bald wie möglich zu Frau Berrueter hinunterkommen. Es sei dringend, ließ sie sagen. Die Frau scheint ja krank zu sein vor Sehnsucht, wenn Sie sich vormittags einmal nicht zeigen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0005

TURNEN - SPORT - SPIEL

VfL. Bitterfeld ist Meister!

Preußen Merseburg (2:0) „lieferte" die Gewinnpunkte – Vfl. Merseburg unterlag gegen Ammendorf

TuSpV. Leuna im ersten Aufstiegskampf glatt geschlagen! — Unerwartete Niederlage des Sportrings Mücheln.

Merseburg, 25. April.

Fußball in Zahlen:

Länderspiel:
Deutschland—Portugal 1:1 (0:1)!
Deutsche Meisterschaft (Gruppenspiele):
Hort Insterburg—Stettiner SC. 2:5 (1:1).
VfR. Mannheim—Berlin.er SV 1892 3:2 (2:0)
1. FC Nürnberg—Hanau 1893 2:1 (2:1)
Hamburger SV.—Eintr. Frankfurt 5:0 (3:0)
BC. Hartha—VfB. Stuttgart 2:1 (0:1).
Gauliga, Mitte:
Vfc. Halle 1896—Eintracht Braunschweig 1:4 (0:2).
Thüringen Weida—Guts Muts Dresden 2:2 (1:1)
Fortuna Leipzig—Thüringen Weida 5:2 (1:0)
1. SV. Jena—FC. Planitz ausgef.
Wacker Gera—Brigittenauer AK. 2:3.
Bezirk Halle-Merseburg:
Vfc. Merseburg—Ammendorf 1910 2:3 (1:0)!
Vfl. Bitterfeld—Preußen Merseburg 2:0 (2:0)
Halle 98—Sportfr. Naundorf 3:1 (1:1)
Sportvg. Zeitz—VfB. Zwenkau 3:1 (1:1).
Borussia Halle—SV. Holzweißig 1:2 (1:1).
Aufstiegsspiele:
TuSpV. Piesteritz—TuSpV. Leuna 3:0 (1:0)
VfB. Hohenleipisch—TuSpV. Jaucha 2:1 (2:0)
Tschammerpokalspiel:
Wacker Halle—Preußen Greppin 3:3 (1:3) (trotz Verlängerung).
Kreis Jahn:
SV. 1922 Großkayna—Luftw.-SV. Halle 4:3 (2:1)
Spielv. Neumark—Favorit Halle 6:1 (4:1)
VfR. Reideburg—Luftw.-SV. Halle ausgef.
SV. Spergau—Langendorf 3:0 (1:0)
TuSG. Bad Dürrenbg.—KTV. Halle 4:2 (2:1)
Sportfr. Güntherdorf—Forbau 11:0 (2:0).
Aufstiegsspiele:
Reichsb. Halle—Sportring Mücheln 4:2 (1:1)!
Löbejün—Nietleben 2:2 (2:0)!

*

Der gestrige April-Sonntag, obwohl diesmal den Verhältnissen entsprechend, vom Wetter begünstigt, brachte eine Enttäuschung, was das Länderspiel anbelangt. Unsere deutsche Vertretung mußte sich gegen Portugal mit einem Unentschieden begnügen. Man hatte einen Sieg von ihr erwartet. Gewiß war Portugals Elf stärker noch als schon vermutet. Aber unsere Mannschaft erfüllte unsere Erwartungen nicht restlos. Es gab mitunter bedenkliche Schwächen. —

Vfl. Bitterfeld ist am Ziel! Er holte sich auf eigenem Platze die letzten Punkte von den Merseburger Preußen, die sich aber recht gut aus der Affäre gezogen und erneut zeigten, daß rein spielerisch die Mannschaft vorwärts kommt. Bitterfeld ist nun Meister des Bezirks (dem auch wir herzlich gratulieren!) und wird mit Fortuna Magdeburg und Steinach 08 um die beiden freigewordenen Gauligaplätze zu kämpfen haben. Es wäre das erstemal seit Bestehen der Gauliga, wenn der Meister unseres Bezirks nicht aufstiege. Wir haben die Hoffnung, daß auch Vfl. Bitterfeld in diesem Jahre sich den Aufstieg erkämpfen wird. Nun stehen also nicht nur der Meister, sondern auch die Abstiegsmannschaften (Preußen Merseburg und VfB. Ilschendorf) fest. Überall beginnen die Aufstiegsspiele. Daß der TuSpV. Leuna in Piesteritz einen schweren Stand haben würde, wußten wir. Aber die „Zu-Null-Niederlage stimmt etwas bedenklich. Wo war der Leunaer Angriff, der gegen Bottfliede — 14 Treffer schoß? . . . Mit dem TuSpV. Jaucha holte auch der zweite Vertreter des „Südens" sich eine Niederlage.

Sollte es in diesem Jahre wieder so „Mode" werden, daß in jedem Spiele die Platzbesitzer gewinnen? Dann würde das Torverhältnis eine gewichtige Rolle spielen und hier, Leuna, hieße es, höllisch aufpassen!

Auch Sportring Mücheln strauchelte. Sein Aufstieg in die 1. Kreisklasse ist wieder etwas gefährdet. Denn jetzt macht sich die TuSG. Bad Dürrenberg wieder Hoffnungen.

In der 1. Kreisklasse gab es zwei schöne Siege unserer Mannschaften, von denen besonders der in bester Form von der Neumärker Spielvereinigung erzielte ins Gewicht fällt. Wenn Neumark nur immer so gespielt hätte . . ! —

Im einzigen Merseburger Treffen der Bezirksklasse ließ sich unser Vfl. in der buchstäblich letzten Minute noch von Ammendorf schlagen. Mit der erwarteten Revanche war es also nichts. Bieda verschoß beim Stande von 2:1 für Vfl. einen Elfmeter!

Verein	Spiele	Gewn.	Unentsch.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
Vfl. Bitterfeld	22	13	5	4	50	31	31	13
Halle 98	22	13	3	6	43	26	29	15
SpVg. Zeitz	22	12	3	7	61	43	27	17
Sp.V. Holzweißig	21	9	6	6	42	53	24	18
Borussia Halle	20	8	5	7	38	37	21	19
Vfc. Merseburg	21	7	7	7	42	39	21	21
Ammendorf 1910	20	8	4	8	48	47	20	20
Schm.-G. Weißenf.	21	8	4	9	57	51	20	22
Spfr. Naundorf	22	6	8	8	38	39	20	24
Wacker Halle	20	6	8	8	37	38	18	22
VfB. Ilschendorf	21	3	7	11	36	58	13	29
Preußen Merseb.	20	2	4	14	24	54	8	32

Am Siege vorbei!

Trotz 2:0-Führung des Merseburger Vfl. blieb Ammendorf mit 3:2 (1:0) Sieger. — Vfl. eine Halbzeit nur 10 Mann; Bieda verschießt Elfmeter!

Die Absicht des Vfl., seine im Vorspiel in Ammendorf erlittene 2:5-Niederlage auf eigenem Platze wiedergutzumachen, gelang am Sonntag daneben, und zwar — das muß man gerechterweise voranstellen — in erster Linie infolge des Mißgeschickes, daß **die Merseburger Elf unmittelbar nach Seitenwechsel infolge Verletzung ihren rechten Läufer Fischer einbüßte, den gewiß nicht leichten Kampf also fast eine ganze Halbzeit mit nur 10 Mann durchstehen mußte.**

Dies ist u. E. entscheidend gewesen für den in den Schlußminuten erzielten Ammendorfer Sieg; denn der Vfl. war nach einer 1:0-Halbzeitführung trotz der 10 Mann überraschend durch einen zweiten Treffer in Front gegangen, schien also auf dem besten Wege, sich die Punkte einzuholen. Aber es kam anders.

Odwohl man beide Mannschaften schon in besserer Spielkultur als gestern kennt, war es dem Vfl. bis dahin gelungen, die zumal in der Angriffsführung sicherer operierenden Ammendorfer Gäste zu halten, dann allerdings schienen Kampf und Leistungen beiderseits mehr und mehr zu verflachen. Erst als die Merseburger die Großchance eines Elfmeters ungenützt ließen (Bieda schoß weit daneben), kam Ammendorf mehr zur Geltung; und wie die Gäste sich dann mühten und einsetzten, um zu einer Resultatwende zu kommen und dies auch tatsächlich, wenn auch etwas glücklich, noch erreichten, das läßt ihren Sieg nicht unverdient erscheinen.

Wir sagten bereits, daß wir beide Mannschaften schon in besserer Kondition sahen, wir kennen insbesondere die Ammendorfer Gäste weit stärker und aggressiver, so etwa, wie sie das Spiel begannen. Es, da war Leben drin, und der Vfl. wurde erheblich zurückgedrängt! Flach ging da der Ball von Mann zu Mann, geschickt die Anlage der Angriffe (Halbrechter Meyner, Mittelstürmer Behrend, vor allem Mittelläufer Gebhardt), lediglich der alte „Meier", der Rechtsaußen, fiel dabei etwas ab. Es war sichtliches Pech, daß diese Spieltechnik trotz einiger bester Chancen nicht zu zählbaren Vorteilen kam.

Beim Vfl. lag der Angriffsschwerpunkt auf dem linken Flügel Bieda-Pfeiffer, der sich sehr gut verstand.

Trotz sorgfältiger Betreuung durch den aufmerksamen Drygalla erzielten diese beiden auch die Treffer für Vfl.; schwach war dagegen wieder Jesse, der sich sehr unsicher, bisweilen sogar behäbig, gab und selten zum Schuß kam. Zuverlässig, wie immer, Brödel; das gilt auch vom Schlußdreieck, das viel beschäftigt ward, bis sich infolge Fischers Ausscheiden auch dort Blößen zeigten.

1:0, 2:0 — am Schluß 2:3!

So standen die Mannschaften: Vfl.: Bergmann; Kugler, Knoch; Fischer, Brödel, Sander; Schnabel, Jesse, Fischer II; Bieda, Pfeiffer. — Ammendorf: Lindner; Stockhausen, Gimpel, Drygalla, Gebhardt, Marin; Henschel, Meyner, Behrend, Preuß, Prelich. — Schiedsrichter Liebscher (Weißenfels); guter Besuch.

Vier Tore fielen in der ersten Halbzeit, und doch war die erste Halbzeit die spielerisch wertvollere; sofort war Tempo da, zumal die Gäste scharf das Vfl.-Tor attackierten. Bergmann bekommt sofort zu tun, hat auch Glück, als Preuß zweimal fast hintereinander nach samosem Durchspiel mit dem Schießen zögert, so daß die Gefahr vorüberging. Auch zwei Eckbälle für Ammendorf gehen vorüber. Dann ist auch der Vfl.-Angriff „im Bilde": Bieda schießt recht gut, zeigt schönes Zusammenspiel mit Pfeiffer; Jesse sogt eine Chance aus kurzer Entfernung in die Maschen; ein scharfer Schrägschuß von Pfeiffer streicht an Ammendorfs Kasten vorbei.

Dann in der 25. Minute, als Pfeiffer einen Hochball vor das Tor gibt, köpft Bieda sauber placiert in den oberen Torwinkel zum 1:0 ein!

Obwohl der Kampf in gleichem Maße flott und wechselvoll bis zur Pause hingeht, bleibt dies der einzige Treffer: Ammendorfs Mittelstürmer Behrend hat Pech mit einem Kopfball, der die Querlatte hält; das Eckenverhältnis stand bis zur Pause mit 4:2 für Ammendorf.

Unmittelbar nach Wiederbeginn wird Fischer verletzt, scheidet aus. Härter ist jetzt der Einsatz, sehr zum Nachteil der Spielkultur, man holzt munter darauf los. Trotzdem gelingt der Merseburger Elf

in der 60. Minute der zweite Treffer: Pfeiffer flankt diesmal nicht, sondern schießt aus schrägem Winkel aufs Tor, der überraschte Lindner muß den halbharen Ball passieren lassen. 2:0 für Vfl.!

Das ist ein schöner Vorsprung, den die volle Vfl.-Mannschaft sicherlich hätte verteidigen können, aber Fischer muß nach einem Versuch wieder abtreten, der Vfl. bleibt 10 Mann. Das tätet Ammendorf wieder mehr ins Spiel kommen. Der flinke Meyner, immer scharf „genommen", wechselt mit Henschel den Platz, geht auf Rechtsaußen. Henschel lenkt in der 70. Minute eine Vorlage von ihm zum 2:1 ein. Als dann Bieda einen Elfmeter (sehr harte Entscheidung!) daneben setzt, stimmt Ammendorfs Einsatz erneut auf. 10 Minuten vor Schluß ist es der linke Läufer Marin, der nach Bergmanns Abwehr im Nachschuß den 2:2-Ausgleich erzielt.

Somit war die Situation bläschenhaft für den Vfl. eine wesentlich andere geworden; er wehrte sich hart, wollte wenigstens den einen Punkt retten, aber 2 Minuten vor Schluß trat das Verhängnis ein: Meyner, im Begriff, durchzubrechen, wird „in die Schere genommen", den verhängten 16-Meter-Strafstoß

setzt Marin mit placiertem Spitzenschuß über die gebildete „Mauer" hinweg, scharf unter die Latte; unhaltbar für Bergmann. Damit war in letzter Minute der Sieg doch noch an Ammendorf gegangen.

Preußen trotz Niederlage „groß"!

Vfl. Bitterfeld wurde mit 2:0 (2:0) Meister.

Gewiß: unsere Merseburger Preußen unterlagen gestern dem neuen Bezirksklassenmeister mit 0:2, wer aber Zeuge des Spieles war, wird zugeben müssen, daß die Merseburger den Bitterfeldern zeitweise eine Lektion erteilten. Schon in der 1. Halbzeit, als die Bitterfelder den starken Wind zum Bundesgenossen hatten, hielt Preußen den Kampf ständig offen, konnte aber nicht vermeiden, daß die Platzbesitzer durch Lampe zu zwei schönen Treffern kam. Nach dem Seitenwechsel, als Merseburg mit Wind spielte, wurde es aus mit den Bitterfeldern. Jetzt diktierte Preußen in großem Stile das Tempo und Bitterfeld kam nur noch gelegentlich zu schnellen, aber weniger gefährlichen Durchbrüchen. Nur ihrem Glück, ferner der vielbeinigen Hintermannschaft und der schwachen Schießkunst der Preußenstürmer haben die Bitterfelder den errungenen Sieg und damit die Meisterschaft zu verdanken. Das Interessanteste an dem Kampfe war, daß durch die Übergegenheit der Merseburger der Meister bis zur letzten Minute in tausend Nöten war und dadurch immer kämpfen mußte.

Die Preußenelf verdiente sich gestern durch ihre ausgezeichnete Gesamtleistung ein Sonderlob. Wenn wir einige Spieler besonders hervorheben so soll das keine Herabminderung der anderen sein.

Einer überragte alle 22 und das war Weiße als linker Verteidiger, der nicht zu übersehen war.

Neben ihm sei Ulrich I erwähnt, der ein großes Mittelläuferspiel zeigte, der linke Flügel Semper-Ulrich II, Wunschel und Lorenz Reiter. Wenn nun die Preußenelf weiterhin in solcher Form spielt, dann braucht sie um ihre Zukunft nicht bange zu sein. Der Bitterfelder Trainer Rieduberte sich schon während des Spieles, daß es doch schade sei, wenn eine so gut und fair kämpfende Elf abstiegen müßte. In der letzten Zeit sei selten eine so gut zusammenspielende Elf in Bitterfeld gewesen . . ." Die Worte eines so alten und erfahrenen Praktikers sollten

den Preußen ein weiterer Ansporn

sein, nun durch eifriges Training auch das Torschießen wieder zu lernen. Bei Bitterfeld gefiel besonders die Hintermannschaft, beide Außenläufer und im Angriff das Innentrio. Ein guter Schiedsrichter war Bender (Rot-Weiß Bitterfeld). Die Merseburger Preußen konnten als erste dem neuen Meister ihre Glückwünsche aussprechen und ihm für die Aufstiegsspiele alles Gute wünschen. — Im Vorspiel verloren die unvollständigen Merseburger Alten Herren 0:3 (0:0).

Zum dritten Male 1:1

Auch gegen Portugal unentschieden — Deutschland mußte lange um den Ausgleich kämpfen

Unsere Fußball-Nationalmannschaft gestaltete den Fußball-Länderkampf gegen Portugal am Sonntag in Frankfurt a. M. vor über 55 000 Zuschauern unentschieden 1:1 (0:1). Das Spiel zeitigte also das gleiche Ergebnis, wie die bisher in diesem Jahre ausgetragenen Länderspiele gegen die Schweiz und Ungarn. Allerdings wartete die portugiesische Elf mit einer ganz großen Leistung auf, und unsere Mannschaft zeigte, zumindest in der zweiten Hälfte des Kampfes, ein zeitweilig bestechendes Spiel.

Großes Spiel Portugals

Man hatte von der portugiesischen Mannschaft viel erwartet, wie schon die ersten Minuten des Spieles lehrten, durchaus nicht zu Unrecht. Blitzschnell wurden die Angriffe gegen das deutsche Tor vorgetragen, und Jakob, Münzenberg und Janes bekamen sofort viel zu tun. Die ersten Minuten standen ganz eindeutig im Zeichen der Gäste, die unsere Abwehr einfach überrennen wollten. Dann hielt sich das Spiel mehr im Mittelfelde. In der 18. Minute fiel aber doch das

Führungstor für Portugal.

Münzenberg wehrte einen Kopfball von Mouaro schlecht ab, Jakob mußte das Leder fausten, der Ball flog dem Halblinken Soufa vor die Beine, der sofort im Bilde war und etwa vom Elfmeterpunkt aus scharf und placiert, jedenfalls völlig unhaltbar einschoß.

Nach der Pause nur noch Deutschland.

Die zweite Spielhälfte stand von Anfang bis Ende fast ausschließlich im Zeichen der deutschen Mannschaft, die mit ein wenig Glück mehr als das Ausgleichstor hätte erreichen müssen. Ein prachtvoller Schuß von Lehner in der 20. Minute ging leider knapp über die Latte, einen schönen Schuß von Szepan hielt Azevedo. In der 30. Minute verschoß Siffling nach schönem Durchspiel von Lehner vom Elfmeterpunkt die Chance, unmittelbar darauf fiel aber doch

durch Siffling das Ausgleichstor.

Von Szepan wanderte das Leder zu Fath, Simoes gab dem Ball die Richtung zu Siffling, der aus

---

Florian verspürt eigentlich keinerlei Lust, hinunterzugehen aber es ist immerhin ein Vorwand, um sich sogleich kretzumachen. So schlendert er denn hinunter. Er läßt sich Zeit dabei und überlegt schon jetzt die Ausrede, die es ihm ermöglichen soll, baldigst wieder aufzubrechen.

Er läutet.

Das Hausmädchen öffnet. Es lächelt seltsam.

Florian will hinter das Haus auf die Bank zugehen, auf der Frau Bernreiter an schönen Tagen zu sitzen pflegt. Er kann das Kleid der Frau schon erblicken.

Aber das Mädchen hindert ihn daran und weist ihn ins Haus. Florian protestiert:

„Aber wozu denn? Frau Bernreiter sitzt doch da drüben."

„Nein. Sie sollen die gnädige Frau im Hause erwarten. Drinnen im Wohnzimmer."

Das Mädchen läßt Florian eintreten und schließt hinter ihm die Türe. Es bleibt noch ein kleines Weilchen stehen und überlegt, ob es nicht lohnend wäre, am Schlüsselloch zu verharren. Lohnend wäre es sicher, aber wenn man es erwischen würde? Also, lieber nicht.

Auf alles ist Florian vorbereitet, nur nicht auf eine Begegnung mit Hilde in diesem Hause. Als er sie erblickt, bleibt er unwillkürlich stehen.

Hilde aber geht ihm mit zu Boden gerichtetem Blick scheu entgegen.

„Bist du mir sehr böse, Florian?" fragt sie leise.

Florian ist wie verzaubert.

Vor einer Minute noch wäre er bereit gewesen, jede Buße zu tun, um sich Hilde wieder geneigt zu machen, und nun ist sie hier und leistet ihm Abbitte. Bei ihm!

Schon will er sagen, daß doch er es sei, der um Verzeihung zu bitten habe, da überlegt er es sich doch noch anders.

Warum schließlich fragt er sich, und: Man kann nie wissen, antwortet er sich selbst.

Dann sagt er: „Aber Hilde!"

In dem Ausdruck, den er seinen Worten gibt, liegt Freude, Verzeihung und Zärtlichkeit, aber ganz versteckt klingt doch auch daraus sein schlechtes Gewissen.

Hilde hört das nicht. Sie sieht nur Florians Nähe und fühlt daß nun alles wieder im rechten Geleise ist. Sie sieht ihn voll an, und nun erst gewahrt sie seine zerbeulte Stirn.

„Auch du?" fragt sie. „Du Armer!"

Aber zu mehr Mitleid bleibt in diesem Augenblick keine Zeit. Die beiden sehen sich an. Sie lächeln selig. Und dann halten sie sich umschlungen.

Und während Hilde schon in Seligkeit versinkt, muß sie plötzlich denken, daß Augenschließen bestimmt schöner sein muß als Augenzudrücken Viel viel schöner.

20. Kapitel.

Nur wenig später verlassen Hilde und Florian das Bernreiterliche Haus. Frau Bernreiter geleitet sie bis ans Tor, obwohl sie mit dem Gehen noch immer schmerzhafte Mühe hat. Ihre Einladung zum Tee haben die beiden abgelehnt.

Sie können unmöglich länger bleiben; denn da ist so vieles zu besprechen, so vieles zu erzählen und so manches wieder gutzumachen.

Hilde ist unerbittlich. Zuerst und vor allem muß Peter versöhnt werden. Das hat er wirklich verdient.

Und so stehen denn die beiden bald vor Peter Schellenberg, der noch immer in der Wirtsstube sitzt und sich anscheinend mit seinem schönen Gesicht nicht unter die Leute traut. Und als die beiden hereinkommen und Florian noch dazu mit Peters vermeintlicher Braut, da halten alle in der Wirtschaft den Atem an. Fanny überlegt schon, ob sie nicht vorsorglich die Polizei holen soll; denn diesmal wird der Herr Schellenberg bestimmt nicht mehr mit dem Leben davonkommen, meint sie. Der Wirt aber macht Stielaugen; diesmal wird er ganz genau aufpassen, wie man so etwas macht. Gestern war er nicht darauf vorbereitet, — es ist seiner Meinung nach viel zu schnell gegangen.

Aber alle werden enttäuscht, der Wirt, die Fanny und selbst die Wirtin, die sich schon bei Florians Auftauchen bekreuzigt hatte.

Hilde geht, über das ganze Gesicht strahlend, auf Peter zu und sagt:

„Sieh mal, Peter, nun stimmt alles wieder. Das hast du fein gemacht."

Peter weiß zwar nicht was er fein gemacht haben soll, aber schließlich, wenn Hilde es sagt — — —

Aber das mit der Versöhnung das paßt ihm doch noch nicht so richtig; denn schließlich hat er sich auf die Revanche gefreut, bei der Florian den kürzeren hätte stehen müssen. Und darüberdem kann man sich nicht gestern so mir nichts, dir nichts den Schädel halb einschlagen lassen und sich am nächsten Tage als wäre nichts gewesen, um den Hals fallen. Dann aber sieht er Florians Gesicht und stellt befriedigt fest daß auch dieses recht lieblich gezeichnet sei, und daß er selbst anscheinend gar keine schlechte Handschrift geschrieben hat.

Das tröstet und macht der Versöhnung genehmer. Und als Peter nun gar Florians verlegenes Jungenlächeln sieht und ihn sagen hört: „Entschuldigen Sie bitte!" und „Sie habe ich ja gestern gar nicht gemeint!", da ist es aus mit dem Groll und aus ist es mit allen Rachegelüsten. Er streckt Florian freundschaftlich die Hand entgegen.

Nun aber kommt sogleich die schwerste Belastung dieser neuen Freundschaft. Beider Hände sind recht mitgenommen, sie sind empfindlicher als die zartesten Teile jener Erbsenprinzessin aus dem Märchen, und als nun jede nach Männerart drückt und gedrückt wird, da möchte jeder schreien vor Schmerz und mit der freien Hand den andern erneut vors Kinn stoßen. Aber mit einemmal verstehen sie sich. Jeder lockert leicht seinen Griff und dann grinsen die beiden großen Jungen erleichtert und vergnügt.

So eine Versöhnung muß gefeiert werden. Der Wirt bringt seinen besten Wein, man stößt an, man trinkt sich zu, und nach wenigen Minuten schon findet Peter den Florian prächtiger und der Florian den Peter prachtvoll.

Draußen rattert ein Motorrad.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag unser neuer Roman:

Du bist nicht einsam, Heike

Dieser tragische Roman behandelt das Schicksal einer Ehe, deren einer Partner ohne Liebe neben dem anderen hergeht. Aber das Schicksal sorgt durch ernste Prüfung dafür, daß alles in das rechte Gleis gerät. Spannung und feines Empfinden zeichnen den Roman aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0006

acht Meter unhaltbar hoch in die Ecke schoß. Tosender Beifall belohnte den Erfolg, und die deutsche Mannschaft wurde besonders stark angefeuert. Doch beim 1:1 blieb es.

Es ist schon betont worden, daß das Spiel mit etwas Glück von der deutschen Mannschaft hätte gewonnen werden können. Dazu kam allerdings, daß der Innensturm zu langsam war und vor allem den Ball allzu oft hin und her schob, ohne dabei einen Raumgewinn zu erzielen. So waren die beiden Außen die wertvollsten Stürmer, wobei Lehner schließlich noch Fath den Rang ablief.

Leider wurden beide vor allem in der ersten Hälfte zu wenig beschäftigt. In der Läuferreihe deckte Goldbrunner häufig ungenau. Kupfer und Kitzinger waren, wie immer, unermüdlich, spielten aber häufig nicht genau genug ab. In der Abwehr überragte Janes, der eines seiner besten Spiele überhaupt lieferte. Münzenberg mußte eine anfängliche Unsicherheit überwinden, bevor er zu seiner gewohnten Form aufstieg. Tadelsfrei spielte Jakob im Tor, der viele schwere Bälle zu halten bekam. Der italienische Schiedsrichter Barlassina leitete das temporeiche Spiel ohne Schwierigkeiten.

Ein rassiger Kampf!

Mit 4:3 (2:1) gewann Großkayna gegen Luftw.-SpV. Halle

Dieses Sonnabendspiel auf dem Boden in Großkayna zeigte all das, was der Zuschauer immer wieder gern sieht: Rasse, Temperament und gutes Spiel auf beiden Seiten. Gewiß hatten beide Mannschaften schwächere Spieler in ihren Reihen, aber der Einsatz war überall da und verdeckte dieses. Der Sieg des Sportvereins, so knapp er auch ausfiel, war nicht unverdient.

Hermann hatte ihn in Führung gebracht. Aber ein prächtiger Kopfball schuf für Halle den Ausgleich. Auf einen Abwehrfehler Halles schoß Hermann bis zum Seitenwechsel erneut den Führungstreffer, der nach der Pause durch einen Prachtschuß von Munier zunächst erhöht: 3:1.

Die Gelegenheiten, dieses Ergebnis noch zu erhöhen waren vorhanden. Oft genug gab es wahre Bombenkanonen aus halbischen Tor. Es fehlte aber mehrfach das nötige Glück.

Das war in diesem Zeitpunkt bei den halbischen Soldaten, die recht gut zu gefallen wußten, 3:3 und schließlich gab es einen herrlichen 30-Meterschuß, der ein Unentschieden brachte. Erst wenig vor dem Abpfiff war es ein Kopfball von Hermann auf gute Vorarbeit des nach vorn gegangenen Peetz, der den Kannaern den Sieg brachte. Kannas Bester war diesmal Meichsner, dessen technisch prächtiges Spiel oft Bewunderung hervorrief. Ausgezeichnet hielt sich auch der Torwart Reusscher.

*

TuSpB. Jaucha hatte in **Hohenleipisch** wenig Glück. Er verlor gegen den dortigen BSV. mit 1:2 (0:2). Einen 3. Treffer für Hohenleipisch erkannte der Unparteiische nicht. Beim Stande von 0:2 erzielte Jauchas Halbrechter das Ehrentor. Spielerisch war Jaucha sehr gut, es fiel die Mannschaft vor der Pause im Kampfgeist etwas vermissen.

Bocker Halle hatte zum Tischtennisrobbispiel gegen **Preußen Grosorn** (3:9 nach Verlängerung bei einer 1:8-Halbzeit) eine umgestellte Mannschaft zur Stelle, in der u. a. Schulz, Junge und Schlag fehlten. Es scheint fast so, als ob Bocker gegenwärtig eine Krise durchmacht!

*

Nicht einmal das Ehrentor! . . .

TuSpB. Leuna unterlag in Pfiesterig 0:3 (0:1)!

Wie einst Frankens Niederlage Leunas hatte man von vornherein gerechnet. Nicht aber mit einer zahlenmäßig so glatten. Dabei muß allerdings gesagt werden, daß in technischer Hinsicht Leuna mindestens gleichwertig war. Nur kämpferisch setzte sich TuSpB. Pfiesterig mehr ein, als dies besonders beim Leunaer Angriff der Fall war, der wieder zu breit spielte. Die Läuferreihe der Gastgeber war in hoher Form und machte den Leunaer Stürmern das Leben recht sauer. Hinzukam, daß auch **der Torwart der Siegerelf nicht nur viel Glück hatte, sondern auch großes Können zeigte.**

So deß er nicht einmal das redlich verdiente Ehrentor für Leuna zuließ.

Der erste Aufstiegskampf Leunas brachte also eine Niederlage. Auf in den zweiten, Leuna: hier muß ein Sieg errungen werden!

*

Überlegener Neumark-Sieg!

Favorit Halle wurde glatt mit 6:1 (4:1) aus dem Felde geschlagen.

Gestern spielte die Neumärker Spielvereinigung wieder einmal in so großer Form, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit auch ein noch stärkerer Gegner hätte dran glauben müssen, als ihn die Hallenser Rothosen darstellten. Es machte wahre Freude, wie der Ball wanderte und wie geschossen wurde.

Reinsberger eröffnete den Torreigen, ehe die Hallenser zum Ehrentor kamen. Dann erhöhte Mittelstürmer Kanitz durch 2 weitere Treffer auf 4:1 und nach der Pause ging das Torschießen weiter: eine schlechte Abwehr des gegnerischen Torwarts kostete Kanitz zum Tore und Nickmann ging es vollendete schließlich auf 6:1. Der Kampf war sehr interessant, wurde aber von den Gästen etwas hart durchgeführt. Schiedsrichter Kalpe (09 Merseburg) pfiff einwandfrei.

Mücheln wurde geschlagen!

Reichsbahn Halle gewann überraschend 4:2 (1:1)!

Das war eine böse Überraschung, die die erfolgsgeschockte Mannschaft des Sportvereins Mücheln in Halle erlebte. Im Vorspiel hatte die Elf doch gewonnen und das Rückspiel, das den Aufstieg bedeutet hätte, ging glatt verloren. Reichsbahn hatte einen neuen Torwart zur Stelle und die Mannschaft umgebaut. Leider verlegten bei Mücheln die Ersatzleute. Der Sieg der Reichsbahn über die zusammenhanglos spielenden Gäste war verdient.

Faustballer noch nicht in Form!

Trotzdem folgten den ersten zwei Niederlagen — drei Siege!

Reges Leben herrschte auf den Faustballplätzen des KTV. in Halle. Ging es doch um die Vorentscheidung in der Meisterschaftsfrage der Meisterklasse. MTV., der als einziger Vertreter Merseburgs an diesen Kämpfen teilnahm, schnitt nicht besonders günstig ab. Man merkte der Mannschaft an, daß ihr die lange Winterpause nicht gut bekommen war. Auch stellten sich diese Nachteile eindeutig heraus. Es schaft im vergangenen Jahre ohne ihren „Schlagmann" Hoffmann spielen mußte, was zur Folge hatte, daß das Zuspielen oft ungenau war. Vor allem bei dem 1 Spiel gegen KTV. Halle stellen sich diese Nachteile eindeutig heraus. Es fehlte ihr der gewohnte Schwung. Die unsicheren Schläge der Hinterspieler verhalfen Halle schnell zu einer 8:1-Führung. Schon bei dieser Stunde war es für jeden klar, daß es den schlagunsicheren MTV.-Vorderspielern nicht gelingen würde, die Partie aufzuholen. Trotzdem kamen sie auf 16:17 heran. Im Endspurt siegte KTV. Halle 24:19.

Im 2. Spiel gegen Eisleben waren die MTV.er schon mehr im Bilde. Sie hatte sich besser eingespielt und lieferte eine gleichwertige Leistung. Eisleben siegte jedoch auch hier in den letzten Minuten 23:19. Der Wind war für beide Mannschaften ein zweiter Gegner.

Endlich schien sich Fortuna auf die Seite der Merseburger gestellt zu haben. Sie gewannen die drei übrigen Spiele gegen Beundorf 40:26, gegen Hall. TuSpB. mit 32:28

Das Spiel gegen GTV. Halle war eine ruhige Angelegenheit. Es zeigten sich bei beiden Mannschaften Ermüdungserscheinungen, denn die Spieler waren bereits 5 Stunden ohne nennenswerte Ausruhezeit im Kampfe. — 31:21 für MTV. lautete das Endergebnis.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß MTV. noch nicht in seiner gewohnten Form spielte. Es fehlte die einheitliche Linie. Aber was noch nicht war — kann und muß noch werden!

Flak Merseburg übernimmt die Führung!

Wer wird Meister unserer 1. Kreisklasse? – Ein 33:4-Sieg in Leuna!!

Ein harmloses Spiel unserer „Städte"-Mannschaften! War es ein Regiefehler? / MSV. Weißenfels hatte in der Meisterschaft einen guten Start!

Merseburg, 25. April.

Handball von gestern:

Länderspiel:

Deutschland—Luxemburg 12:3 (8:0).

Deutsche Meisterschaft:

Flak Stettin—Oberalster Hamburg 5:14 (2:6)
MTSA. Leipzig—BfC. Königsberg 17:4 (10:0)
TB. Wehlat—PSV. Berlin 5:16 (2:10)
MSV. Borussia Carlowitz—MSV. Weißenfels 8:15 (5:9)
Hindenburg Minden—Post Hannov. 11:3 (5:1)
DJK. Aachen—SpG. Elsdorf 5:5 (3:2)
SpV. Urach—Post München 6:3 (3:0)
NRC. Hasloch—Waldhof-Mannheim 6:5 (3:2)

Städtespiele:

Merseburg-Leuna A—B 11:5 (7:1).

Kreis Jahn:

ATV. Spergau—Großkayna 1922 3:8 (1:3).
LuftwSpV. Merseburg (Flak)—Möckerling 8:4 (4:2).
Germania Kayna—TVg. Merseburg (M. nicht angetreten).
Köthchen-Beuna—Jahn Neumark 33:4 (17:0)!
TuSpV. Leuna—Preußen Merseb. 12:4 (7:1).
TuSpV. Leuna—Fliegerhorst Merseb. 7:5 (2:2).

*

Der Start zur Deutschen Handballmeisterschaft ist vollzogen! Er brachte unserem Gaumeister, MSV. Weißenfels, auf schlechtem Boden einen einwandfreien Sieg — Gestern begannen auch die Städtespiele, um die Mannschaften zu ermitteln, die für das große Breslauer Fest in Frage kommen.

Im Leuna-Stadion mußten wir uns auf ein Übungsspiel zwischen zwei Merseburg-Leuna-Frankleben-Mannschaften beschränken, da, wie wir am Sonnabend berichteten, die Städteelf Freyburg/U. abgesagt hatte.

Es bedeutet unbedingt einen Regiefehler der verantwortlichen Stelle, wenn es nicht einmal möglich war, zu Hause zur rechten Zeit zwei komplette Städtemannschaften auf die Beine zu bringen. beherzten kämpften 10 Spieler, von denen nicht einmal alle einwandfreies Schuhwerk besaßen!! Es ist Schuld der fraglichen Stelle, auch die schönste Werbung für den bei uns darniederliegenden Handballsport auszulassen. Dann darf man sich nicht wundern, wenn es immer weiter abwärts geht. —

In der 1. Kreisklasse Jahn (Merseburg) führt nun die Merseburger Flak vor Dürrenberg. Allerdings bei Punktgleichheit und im Handball gilt bekanntlich nicht das bessere Torverhältnis, sondern bei Punktgleichheit gibt es einen Entscheidungskampf. Dürrenberg und Flak haben noch je ein ausstehendes Pflichtspiel. Man ist gespannt darauf, wer hier das Rennen machen wird.

Was ist eigentlich mit der „Turnerischen" los?

Sie tut in Kayna nicht an. Dabei stehen die Merseburger in der Tabelle gar nicht einmal so aussichtslos!

Einen Rekordsieg, wie er nicht gleich wieder zustande kommt, erzielte Köthchen-Beunas Mannschaft. In 60 Minuten wurden 37 Tore geschossen, davon von der Siegermannschaft allein 33! Das muß ein lustiges Torschießen gewesen sein! Alle 1½ Minuten fiel ein Tor!

Köthchen-Beunas Mannschaft befand sich in einer ungewöhnlich guten Form. Der Sturm war einfach nicht zu halten. Da gab es keine Schwäche. Der kleine Bauer und Zahn waren besonders erfolgreich. — II—II 13:5; Köthchen-Beuna Jgd.—Beuna Jgd. 11:7.

Ein gemütliches Probespiel . . .

Die A-Mannschaft von Merseburg-Leuna schlug die B-Elf mit 11:5 (7:1).

Ein Spiel ohne sportlichen Wert.

Wenn man schon den guten Willen der leitenden Stellen, eine möglichst spielstarke Städte-Elf herauszubringen, anerkennt, so kann man andererseits aber auch von einer geschickten Regie verlangen, daß sie ein Spiel in Szene setzt, dessen rein sportlicher Wert vom Hause aus gesichert scheint. Und was wurde daraus — Höchstens ein „gemütliches Balles", so 10 gegen 10! Tatsache ist nämlich, daß die B-Elf zu dem Zeitpunkt, wo das Spiel schon lange laufen mußte, sage und schreibe 7 (in Worten sieben) Mann stark war. Einen Spieler gab die A-Elf ab, zwei weitere holte man sich aus den Zuschauern (!!) und kleidete sie notdürftig (Schuhwerk usw.) ein. Hier dünkt uns, daß auch in Spielerkreisen

nicht die nötige Disziplin herrscht,

denn wie anders wäre das Nichterscheinen der Betreffenden zu erklären. Ein scharfes Wort tut hier not, weil ja schließlich eine Städte-Elf kein x-beliebiges Gebilde, sondern die Zusammenfassung einer sportrelebenden größeren Gemeinschaft ist. Und die zu vertreten, müßte für jeden Aktiven zur Ehre gereichen. Auch dann, wenn es nur die zweite Garnitur ist. Ganz klar, daß sich die A-Mannschaft (ohne Fehlau und Rudolph) somit vor keine schwere Aufgabe gestellt sah, aber auch ihr kann man den Vorwurf nicht erparen, sich recht gemächlich gegeben zu haben. Selbstverständlich nannte sie die planmäßigere Abwehr, den schwungvolleren Angriff ihr eigen. Vorteile sprangen aber nur dann heraus, wenn sie wirklich Ernst machte. Leider war dies nur zeitweise der Fall, und so hat auch sie ihren Teil dazu beigetragen, daß der Proberitt, die letzte Prüfung auf Herz und Nieren, zur Farce wurde. Es fällt uns nicht schwer, ob der Struktur dieses „Kämpfchens", über den reinen Spielverlauf hinwegzusehen, weil derselbe mit viel zu wenig Kampfbildern gespickt war. Genügen wird es, wenn wir sagen, daß der Sieg der A-Mannschaft nie gefährdet war, ja, er hätte bei einem gemolteren Einsatz noch weit höher gestaltet werden können.

Gute Figur machten beim Sieger Mittelläufer Wolter (ATV.1885) und rechter Läufer Gärtner (Frankleben). Von den Stürmern war der Halbmann (Frankleben) der erfolgreichste, dagegen fiel Fr. Müller (Leuna) aus. In der B-Mannschaft arbeiteten die beiden Frankleben Rammelt (Mittelspieler) und Schindler (Mittelläufer) eifrig und zuverlässig. Der Angriff war ohne jegliches Schußvermögen. Vor allem knallte Dieter (Frankleben) wohl ein Dutzend Chancen weit danebenn. hm. darüber. Zählen wir noch die Torerfolge auf, so ist alles über ein Spiel gesagt, mit dem man uns in Zukunft verschonen möge. Das Tor-Barometer: **Richter** 1:0, 2:0; **Hoffmann** 3:0, 4:0; **Mrosen** 4:1; **Becker** 5:1, 6:1; **Hoffmann** 7:1. — Halbzeit. — **Hoffmann** 8:1, 9:1; **Rammelt** 9:2; **Meyer** 9:3; **Schindler** 9:4; **Hoffmann** 10:4; **Mrosen** 10:5; **Becker** 11:5. Nur das 2. und letzte Tor wurden aus Freiwürfen erzielt. Erwähnt sei noch, daß die Torhüter Meier und Ruhmann (beide Leuna), je eine Halbzeit in der A- und B-Mannschaft standen. Die Mannschaften standen: A: **Meier** bzw. **Ruhmann, Caqua, Kraft, Steiner** (alle Leuna); **Wolter** (ATV.1885); **Gärtner** (ATV.1885); **Becker** (ATV.1885); **Hoffmann** (Frankleben); **Richter** (Leuna); **Müller** (Leuna), B: **Ruhmann** bzw. **Meier; Rammelt** (Frankleben); **Burk** (BTV.), **Müller** (Leuna); **Schindler** (Frankleben); **Göhle** (ATV.); **Meyer, Dieter** (beide Frankleben); **Mrosen** (ATV.); **Eckert** (ATV.1885). — Für **Leuna** (09 Merseburg gab's nicht viel zu pfeifen.

Flak erhebt Meisterschaftsanspruch

Möckerling wurde vom Luftw.-SpV. Merseburg 8:4 (4:2) geschlagen.

Die Möckerlinger Gäste erzielten den 1. Treffer. Dann ging das Kommando an die Flak über: 1:1, 2:1, 3:1, 4:1, 4:2. Nach dem Wechsel erhöhten unsere Kanoniere auf 7:2, dann eröffnete Möckerling auf 7:3 und 7:4, ehe ein Freiwurf unseren Soldaten ein 8. Tor brachte. Dabei verhinderte Möckerlings sehr guter Torhüter Göte weitere Treffer. Im übigen operierte Möckerlings Angriff zeitweise sehr eigenwillig, so daß gegen die sichere Flak-Verteidigung mehr Tore erzielt werden konnten. Der Kampf war zwar hart, aber Schiedsrichter Räder (Post Halle) hielt es stets in den Grenzen des Erlaubten. Die Flak hatte im Mittelläufer Bastrich den besten Spieler, im Angriff zeigten sich besonders Lepfins und Wildner als Schußkanonen. Bei den Gästen überragte der Torhüter und im Sturm gefielen Leibdner und Krawitz. Die Flakmannschaft wies folgende Besetzung auf: **Müller, Schulzing, Reinhardt, Fritner, Lystrich, G. Müller; Hertkens, Lepfner, Dieg, Schaarschmidt, Weidner.** In der Gästeelf fehlten Pfeifer und Bomplitz.

Zwei Siege der Leuna Reserve

Preußen Merseburg mit 12:4 (7:1); Fliegerhorst Merseburg mit 7:5 (2:2) geschlagen.

Am Sonnabend fand das Freundschaftsspiel zwischen **TuSpB. Leuna** gegen **Preußen Merseburg** doch noch statt, wenn die Preußen auch mehrere Ersatzleute einstellen mußten. Preußen hatte den guten Leistungen der Platzbesitzer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und lediglich ihrem guten Kampfgeist noch dem Seitenwechsel war es zu danken, daß diese halbe Stunde für sie erträglicher wurde.

Mit Hilfe hielt sich die neuzusammengestellte Handballelf des Fliegerhorstes Merseburg, die wie mit 5:7 gegen die Leunaer Reserve unterlag. Die Mannschaft ist nicht nur körperlich ausgezeichnet, sondern verfügt auch über sehr gutes Können. Wenn sie erst richtig eingespielt ist, wird man von ihr noch viel Gutes hören. Die erste Halbzeit endete unentschieden und schließlich war der Sieg Leunas noch der Sieg nicht ganz ohne Glück errungen. Die Flieger hinterließen einen nbelosen Eindruck. Es will viel besser gegen Leunas starke Reserveelf ein so gutes Ergebnis herauszuwirtschaften.

Dreiunddreißig zu vier!!

Ein Bombensieg von Köthchen-Beuna!

Jahn Neumark gilt als eine der stärksten Mannschaften der 1. Kreisklasse. Die Tatsache daß sie mehrere Ersatzleute eingestellt hatte, die vorher gespielt hatten, entschuldigt nicht die blamable Niederlage. Schließlich ist doch eine 4:33-Niederlage nichts Alltägliches! Köthchen-Beunas Mannschaft befand sich in einer ungewöhnlich guten Form. Der Sturm war einfach nicht zu halten. Da gab es keine Schwäche. Der kleine Bauer und Zahn waren besonders erfolgreich. — II—II 13:5; Köthchen-Beuna Jgd.—Beuna Jgd. 11:7.

Merseburger Leichtathletiksiege in Halle

Die Bahneröffnungswettkämpfe in Halle (KTV.-Platz)

Im großen und ganzen war die erste größere leichtathletische Veranstaltung des Kreises Jahn ein guter Erfolg. Trotzdem muß immer wieder gesagt werden: unseren leichtathletischen Sportfesten fehlt die große Linie. So, wie auch diese Veranstaltung durchgeführt wurde, wirbt man kaum für den leichtathletischen Gedanken. Und mit nichts mehr als gerade mit unserem schönsten olympischen Sport könnte man der Sache der Leibesübungen dienen! Hier liegt noch manches im argen. Wir wollen heute nicht darüber diskutieren, daß die Veranstaltungen in Halle früher auf höherem Niveau standen. Aber mit mehr Liebe und gutem Willen auch seitens der Mitarbeiter der verantwortlichen Männer ließe sich mehr erreichen. Es fehlt tatsächlich zu oft an tätigen Mitarbeitern (auch Kampfrichtern!)

Der KTV.-Platz in Halle als Kampfstätte war gut hergerichtet. Die Kämpfe wurden bei leidlichem Wetter ausgetragen, und oft wurden annehmbare Leistungen gezeigt. Daß eine ganze Reihe Merseburger Siege errungen wurden, erhöhte unsere Freude. Wider Erwarten aber mußte sich der Favorit des 5000-Meter-Laufes, Krüger (Flak Merseburg), dem großen Widersacher Krumpe (Halle 98) im Endspurt beugen. Es war vielleicht taktisch nicht ganz richtig, daß sich unser sonst so zuverlässiger Flakmann nicht rechtzeitig vom Felde löste und einen Zwischenspurt einlegte. Denn im Endspurt war der Hallenser einwandfrei stärker. Der Leunaer Bernhardt hielt sich in dem kleinen Felde recht tapfer

Unsere Merseburger Flak schlug sich mit ihren Leichtathleten wieder außerordentlich brav.

Über 100 Meter gewann Krauß (Flak), und auch über 800 Meter holte sich ein Vertreter der Flak (Kühn) einen sicheren Sieg in gutem Stile. Dietz (Flak) brachte es im Hochsprung hinter dem Gauligatorhüter Geißler (Halle 96) auf 1,60 Meter. Die gleiche Höhe hatte auch Schulze (TuSG. Merseburg) übersprungen. Schulze siegte im Weitsprung, allerdings mit mäßiger Leistung, auf nicht besonders guter Bahn. Bei den Frauen plazierte sich Fräulein Zschäge (TuSG. Merseburg) als Dritte über 100 Meter. Sie gewann aber den Weitsprung. In den übrigen Wettbewerben blieben die Hallenser meist unter sich.

Männer: **100 Meter:** 1. Krauß (Flak Merseburg) 11,3; 2. Hagedorn (96) 11,5; 3. Döring (ATV.) 11,8. — **800 Meter:** 1. Kühn (Flak Merseburg) 2:08,2; 2. Nagel (96) 2:10,5. — **5000 Meter:** 1. Krumpe (98) 16:31,3; 2. Krüger (Flak Merseburg) 16:33,5; 3. Bernhardt (Leuna) 16:42,7. — **Hochsprung:** 1. Geißler (96) 1,70 Meter; 2.—4. Fekkel, Bunhorn (Halberstadt), Dietz (Flak Merseburg) alle 1,60 Meter. — **Weitsprung:** 1. Schulze (TSG. Merseburg) 6,53 Meter; 2. Dr. Müller (98) 5,98 Meter; 3. Döring (ATV.) 5,97 Meter.

Frauen: **100 Meter:** 1. Henze (96) 13,6; 2. Geibe (96) 14; 3. Zschäge (TSG. Merseburg) 14,1. — **Weitsprung:** 1. Zschäge (TSG. Merseburg) 4,71 Meter; 2. Schäfer (96) 4,63 Meter.

„In die Boote, Kameraden!"

Der „Tag des deutschen Rudersports und des deutschen Kanusport"

Überall im Großdeutschen Reich waren am Sonntag in den Vormittagsstunden die Ruderer und Ruderinnen auf ihren Bootsplätzen angetreten, um den Auftakt der Rudersaison mit dem „Tag des Deutschen Rudersports" zu eröffnen. In unserm schön gelegenen Bootshaus der

Merseburger Ruder-Gesellschaft

begann um die zehnte Morgenstunde ein reges Leben der Aktiven, die nun nach der rauhen Winterzeit, wo sie im Ruderkasten geübt haben, wieder auf der freien Scale den frisch-frohen Kampf mit dem nassen Element aufnehmen können. Es wehte eine leichte Brise und die Sonne brach durch die dicken Wolken und bewies, daß sie endlich einmal nach vielen kalten Tagen die Stärkere war. Vereinsführer Schurig konnte u. a. den Sportdezernenten der Stadt Merseburg, Dr. Knipfer und den Ortsgruppenführer des DRG. Reng begrüßen. Sodann verpflichtet er die sechs Kameraden Bruns, Scholz, Starke, Zimmermann, Liebe und Hoffmann zum Training. „Möge immer der Geist der echten Kameradschaft siegen!" Die Verpflichtung erfolgte mit der Flagge und durch Handschlag.

Nach der Flaggenhissung und Rundfunkübertragung und Reden des Reichssportführers von Tschammer und Otten und des Reichssachamtsleiters, Reg.-Präsident Pauli, wurden 14 Ruderboote zu Wasser gebracht, darunter zwei Frauen-Vierer, die die bekannte Übungsstrecke bis Meuschau und saaleabwärts bis zur Eisenbahnbrücke befuhren. Im Wipfel wehten die neuen Wasserportflaggen, Hakenkreuz und Anker.

Der Nachmittag erhielt eine besondere Bedeutung durch die Taufe eines neuen Einers (Stiff), der aus Stiftungen der Mitglieder beschafft werden konnte. Das neue Boot, geschickt mit frischem Grün, ist eine deutsche Handwerksarbeit und zeugt von bester deutscher Bootsbautechnik. Das schlanke Boot, das den Namen des Ehrenvorsitzenden der MRG., Erich Schmidt, trägt, eines Mannes dessen Name in der Vereinsgeschichte der MRG guten Klang hat, taufte der Vereinsführer mit den Worten:

„Benenne Deinen Weg durch die deutschen Gewässer zum Wohl der deutschen Jugend, zur Ehre des DRC. und damit des deutschen Volkes!"

Das Kommando zum Start der Boote ertönt. Die Bootsflottille wird angeführt durch das jüngste, soeben getaufte Boot, dessen Stulls mit rhythmisch, kräftigem Schlag von dem bewährten und im Vorjahr siegreichen Walter Bruns durch das Wasser gezogen werden. Wir hoffen und wünschen, daß Bruns mit dem neuen Boot auf diesjährigen Regatten erfolgreich abschneiden und damit ehrenvoll die Farben der Stadt vertreten möge. Folgende Mitglieder wurden geehrt: Kurt Schäfer, Dr. Ehrhardt, Walter Klappenbach, Gustav Fischer, Oeske sen., Hagemann und Emanuel. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein bei Tanz und Unterhaltung klang der Tag des deutschen Rudersports bei unserer MRG. aus. Ein ansehnlicher Betrag war für das Winterhilfswerk gezeichnet worden, denn der Tag des Ruderns war gleichzeitig ein Opfertag für das WHW.

*

Anpaddeln der Kanuten

50 Boote bei der ersten Auffahrt 1938.

Der Tag des Deutschen Kanusports begann auch in Merseburg vormittags mit der Flaggenhissung und der Übertragung der Rede des Reichssportführers. Nachmittags versammelten sich auf dem Bootsplatz des Kanuklubs die Kameraden und Kameradinnen des MTV., des TuSpB. von 1885 und die des Kanuklubs. Trotz der kühlen Witterung hatte sich eine ansehnliche Menge unverdrossener Wassersportler zusammengefunden zum gemeinsamen Anpaddeln. Bootsführer Wiemann (Kanuklub) begrüßte Gäste und Kameraden. Er betonte, daß es für einen Kanusportler nicht schöneres gebe, als in seinen Ferien auf den staubfreien Wasserstraßen unseres geeinten deutschen Vaterlandes hinausfahren auf die deutschen Flüsse und Seen. Für einen richtigen Wassersportler ist kein Fluß zu tief und keiner zu schnell. Das größte Glück eines Kanuten ist, auf einem Gebirgsfluß zu wandern und die Stromschnellen zu meistern. Den Schluß seiner Ausführungen bildete die Führerehrung. Anschließend sprach der Diewart des MTV., er forderte die Kameraden des Kanusports auf, am größten aller deutschen Sportfeste in Breslau teilzunehmen. Dann wurden die Boote zu Wasser gelassen zur großen Bootsauffahrt. Es war

ein prächtiges Bild, als die ca. 50 Boote zur ersten Auffahrt starteten.

Die Fahrt ging bis zum Schloß und dann wieder stromaufwärts zu den Bootshäusern. Auf der Waterloobrücke hatten sich viele Schaulustige eingefunden und das bunte, eindrucksvolle Bild dieser Bootsfahrt fand viel Begeisterung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0007

Land der Burgen, Dome und Türme

Erste Arbeitstagung des Heimatbundes Provinz Sachsen in der Landesanstalt für Volkheitskunde

In der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle wurde am Sonnabend unter Leitung von Landesrat Dr. Berger, Merseburg, die erste Arbeitstagung des Heimatbundes Provinz Sachsen eröffnet. Wie aus der Satzung des Bundes hervorgeht, will er helfen, die natürlich und geschichtlich gewachsene Eigenart der in der Provinz Sachsen vereinten Gebiete zu erhalten und sinnvoll weiterzuentwickeln und die Entwicklung des Deutschen Volkstums im Sinne der nationalsozialistischen Idee zu fördern. Vor allem hat der Verein die Aufgabe, die praktische Zusammenarbeit für Heimatpflege und Heimatschutz wirkenden amtlichen Stellen der Staats- und Selbstverwaltung mit den Heimat-, Geschichts- und naturwissenschaftlichen Vereinen, dem Museumsverbande für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. und ähnlichen Organisationen zu fördern und auf einheitliche Arbeitspläne und gegenseitige Hilfe hinzuwirken. Leiter des Vereins ist der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Otto, dessen herzliche Grüße der Landesrat bei der Eröffnungssitzung überbrachte.

Als Thema stand auf der Tagesordnung „Heimat und Bild", wobei weniger in Form von Referaten als vielmehr in Gestalt einer zwangslosen Arbeitsgemeinschaft über die bei den verschiedenen Museen, Vereinen und Arbeitsstellen vorhandenen Bildbestände gesprochen wurde. Wie Dr. Berger sich ausdrückte, solle dieses Bildmaterial gegenwartsnaher Heimatarbeit dienen, ohne jemals in romantische Gefilde abzuirren. Aus den vielen Mitteilungen der einzelnen Leiter der Museen und sonstigen Arbeitsstellen ging hervor, daß in der Provinz Sachsen bereits Tausende und aber Tausende von guten Bildern aus der Heimatforschung vorhanden sind, zum großen Teil hervorragend geordnet, die nur darauf warten, der Allgemeinheit nutzbar gemacht zu werden. Dieses Ziel zu fördern, ist der Heimatbund als verbindende Organisation in erster Linie berufen. Er soll und wird, wie angeregt wurde, ein Verzeichnis all der in der Provinz vorhandenen Bilder herausgeben, die dann überall zu Vorträgen herangezogen werden können. So wird es möglich sein, in der Vermittlung der Eigenart und auch der Schönheit des Landes in seiner jahrtausendalten Gestaltung und Werdung das Selbstbewußtsein der alteingesessenen Bewohner zu haben und die Zuwandernden wirklich heimisch zu machen.

Über besonders umfangreiche Bildbestände verfügen selbstverständlich die Landesanstalt für Volkheitskunde und die Dienststelle des Provinzialkonservators in Halle. Aber auch die Leiter vieler Museen und Heimatforschung betreibender Dienststellen erklären, viele Bilder zu besitzen und zur Verfügung stellen zu können, wie z. B. Halberstadt, der Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland, um nur einige zu nennen. Besonders interessant waren die Mitteilungen um den Wert der Photokopie. Wenn dieses hochmoderne Verfahren zunächst auch einen verhältnismäßig hohen Anschaffungspreis erfordere, so gleiche es doch durch seine großartige Leistung den Einsatz mehr als reichlich aus. Für die Kopie von Kirchenbüchern im Dienste der Rassenforschung, für sonstige alte Urkunden usw. sei das Verfahren unentbehrlich. Im Rahmen dieser technischen Darstellung verdient in erster Linie ein von der Landesbildstelle der Provinz Sachsen in Halle vorgeführter Kleinbildapparat Erwähnung, der durch die gute Bildwiedergabe und seine vielseitige Verwendbarkeit überraschte. Schließlich sei noch auf die Worte von Dr. Ohlenberg, des Leiters der Gaubildstelle Magdeburg-Anhalt, hingewiesen. Er sprach über die Arbeit der Bildstellen der Partei, die das ereignisvolle Geschehen der Gegenwart festhalten und bis in alle Zukunft der Allgemeinheit zugänglich machen.

Eingangs hatte Dr. Kornfeld (Düsseldorf) die Grüße der Reichsführung des Deutschen Heimatbundes überbracht und einen Gesamtüberblick über die Arbeit des Gesamtbundes vermittelt. Der Schwerpunkt der Arbeit des über 30 Jahre bestehenden Deutschen Heimatbundes liege in der Landschaft. Es werde kein Heimatschutz betrieben, sondern die Gestaltung der Heimat. Besonders freudig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Reichsjugendführung dem Bunde neue Kräfte zuführen wolle, wie überhaupt schon viel junges Blut hinzugekommen sei und noch hinzukomme. Stark fördernd sei die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Dienststellen der Partei, mit der DAF. und dem Deutschen Gemeindetag. Besonders sichtbar habe sich die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront in der Dorfverschönerung bewährt.

Zum Schluß wurde die Großphotoausstellung des Provinzialkonservators im Lichthof der Landesanstalt für Vollheitskunde besichtigt und besprochen. Aus dem Schatz der etwa 30 000 Lichtbilder, Risse und photographischen Originaldrucke des Denkmalarchivs, in dem Wiedergaben der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen gesammelt werden und das durch Eigenaufnahmen der Kunstinventarisation und Bauberatung ständig ergänzt wird, sind etwa hundert Blatt ausgewählt worden. Sie zeigen nicht nur die kunstvollsten Werke, sondern sollen vielmehr das Charakteristische der einzelnen Landschaften und Volksteile hervorheben. Und so kommt der Altmärker, der Harzer, der Thüringer und der Eichsfelder in seinen stammesmäßig bedingten Schöpfungen zur Sprache. Die Bilder sind nach zehn Gruppen geordnet worden, die zu acht bis neun Blättern in rahmenden Bildwänden zusammengefaßt sind.

So entstand eine Wanderausstellung, die aus einer kleineren, auf den Gau Halle-Merseburg beschränkten schon anläßlich des Gauparteitages 1937 hervorging. Man war erstaunt über die Fülle ganz unbekannter herrlicher Kunstwerke, die auf diese Weise der Vergessenheit entrissen worden sind. Die Bildreihe „Burgen und Schlösser Mitteldeutschlands", „Wehrbauten in Stadt und Land" und eine farbige Landkarte der Burgen und festen Plätze zeigen, daß unsere Provinz ein Burgenland wie kaum eines im deutschen Vaterland ist. Gleicht doch z. B. der Harz einer einzigen großen Festung, wird doch sein Vorland von einem System von Festungsgürteln durchzogen, die beweisen, daß hier Jahrhunderte hindurch der strategische Schwerpunkt für die Politik der deutschen Könige und Kaiser lag, daß von diesem Schutzwall aus die Stellungen für die Rückeroberung altgermanischer Länder im frühen und hohen Mittelalter bezogen wurden. In ihrem Bereich stehen auch einige der großartigsten deutschen Dome, denen die Bildwand „Kirchliche Großbauten" gewidmet ist. Das Kerngebiet unserer Heimatprovinz ist weiter richtungweisend gewesen für die bauliche und rechtliche Entwicklung des Städtewesens. Rathäuser und Rolandsstandbilder reden davon, daß wir uns im Bereiche des vorbildlichen Magdeburger Rechtes und seines Verkünders, des Sachsenspiegels Eike von Repgows, befinden, und Türme und Tore der Städte führen ihre Wehrhaftigkeit vor Augen. Es ist leider zu wenig bekannt, daß die Provinz auch in ländlichen Bauten Wertvolles bewahrt, da meist nur vom thüringischen oder vom niederdeutschen Bauernhaus die Rede ist (Bildreihen „Das Dorf" und „Ländliches Bauen"). Musterbeispiele der Bauplastik und vieler anderer Betätigungen des Kunsthandwerks sind in den Bildreihen „Kunst der Handwerker" und „Der Meißel des Steinmetzen" zusammengefaßt. Eine Folge verschiedenartiger Denksteine zeigt die Reihe „Das Mal am Wege", die den aufmerksamen Wanderer durch „Die schöne Provinz Sachsen" begleiten.

Jedes Bild ist mit einer knappen Erläuterung beschriftet, die in volksnaher Weise auf das Wesentliche und Eigentümliche des betreffenden Gegenstandes hinweist.

Zu den anschaulichsten und eindringlichsten Zeugnissen unserer Geschichte gehören die aus den besten schöpferischen Kräften des Volkes geschaffenen Kunst- und Bauwerke. Gerade sie sind daher berufen, das Heimatgefühl zu stärken und zu vertiefen. Hierin liegt der Zweck der Wanderausstellun, die gegen einen geringen Unkostenbeitrag entliehen werden kann. Zugleich steht den Veranstaltern, Betriebsgemeinschaften, Heimats- und Geschichtsvereinen usw., wie uns von der Ausstellungsleitung mitgeteilt wird auf Wunsch ein Mitarbeiter des Amtes zur Verfügung, der mit einem Lichtbildervortrag den notwendig engen Rahmen der Ausstellung nach den verschiedensten Richtungen erweitertn kann.

Nach der Hauptversammlung des Museumsverbandes am Nachmittag fanden Berichterstattungen über die Grabungen der Landesanstalt in Tilleda und Memleben statt.

Burgenfahrt ins Unstruttal

Besichtigungsfahrt dem Heimatbundes der Provinz Sachsen an geschichtlichen Stätten

Um den Mitgliedern des Heimatbundes und des Museumsverbandes der Provinz Sachsen, die am Sonnabend an der in Halle abgehaltenen Frühjahrstagung teilgenommen hatten, Gelegenheit zu geben, die vorgeschichtlich, frühgeschichtlich und geschichtlich bedeutsamen Stätten kennenzulernen, von denen in den verschiedenen Vorträgen die Rede war, wurde am Sonntag eine Besichtigungsfahrt ins sogenannnobene Unstruttal durchgeführt. Diese Fahrt hat alle die vordem gewonnenen Eindrücke vertiefen helfen. Sie war besonders für die Mitglieder des Heimatbundes interessant und wertvoll, die von weither gekommen sind. Sie alle haben für die weitere Arbeit in ihren Kreisen neue Anregungen mitnehmen können, denn gerade der Kreis Querfurt und das Unstruttal bergen für den Forscher wie für den Heimatfreund kostbare Schätze, die über dieses Kreisgebiet hinaus bisher leider allzu unbekannt geblieben sind.

Der Vorsitzende des Altertums- und Heimatvereins Kreis Querfurt, Richard Jaedel, hatte die Führung übernommen. Schon bei dem ersten Besuch, der dem Kreisstädtchen Querfurt galt, lernten die auswärtigen Teilnehmer im alten Rathause, das nach dem großen Brande von 1663 wieder aufgebaut und vor zwei Jahren im alten Stil wieder erneuert worden ist, einen bedeutsamen mittelalterlichen Bau unserer Heimat kennen. Im Rathausraum ist das Ratsarchiv mit wertvollen alten Urkunden und Schriften untergebracht. Dem Dichter Querfurts und Ehrenbürger Johannes Schlaf ist ein Museum mit einer Sammlung seiner Werke gewidmet. Ferner wird in einem Raum die Erinnerung an den hallschen Universitätsprofessor Dr. Dr. H. G. Voigt, den Neuentdecker der Burg Querenvorde wachgehalten.

Der alten Burg, deren Entstehungsgeschichte auf Grund ihrer Planung bereits in die Zeit des ersten Kaisers Karl zurückverlegt wird, galt der nächste Besuch. Diese Burg ist mit einer bebauten Fläche von insgesamt 40 000 Quadratmeter zehnmal so groß gewesen, wie die Wartburg, oder dreimal so groß wie die Burg Giebichenstein über der Saale. In ihren einzelnen Teilen, wie dem „Trutzheinrich", dem gewaltigsten Turm jener Zeit, mit einem äußeren Mauerumfang von 44 Meter, einem Durchmesser von 14,65 Meter bei einer Mauerstärke von 4,65 Meter und einer inneren Höhe von 40 Meter, ferner im „Pariser Turm" und in der alten Burgkapelle, die um 990 durch Heinrich von Brun erbaut wurde, ist die Burg Querfurt noch erstaunlich gut erhalten. Burgwälle und Wehrgänge sind verschärnet und die in den erhaltenen Teilen der Burg von der früher hier untergebrachten Domänenverwaltung für ihre Zwecke oft willkürlich umgebauten Räume haben bisher nicht dazu beigetragen, das Ansehen der Burganlage zu wahren, die sie um ihrer historischen und für unsere mitteldeutsche Heimat einzigartigen Bedeutung willen verdient.

In einem Vortrag ließ Kustos Dr. Paul Grimm, Halle, noch einmal im Geiste die einstige Anlage, Form und Gestalt der Burg und ihre Wandlung zur bestbefestigten Wehranlage des Mittelalters erstehen. Assistent Dr. Fritzsche von der Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle, machte Mitteilung über die Ausgrabungs- und Wiederherstellungspläne, mit denen nach Bereitstellung einiger Mittel für den ersten Anfang noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Dem unermüdlichen Einsatz von Richard Jaedel, sowie dem Verständnis, das Burgwälle Dr. Giesau, unser Landeskonservator, diesen Bestrebungen entgegenbringt, ist es zu danken, daß dieses Denkmal unserer Heimat für die Zukunft gesichert und damit der Nachwelt erhalten bleibt. Mit Interesse besichtigten die Fahrtteilnehmer auch das im „Dicken Heinrich", einem der erhaltenen und für diesen Zweck ausgebauten Wehrtürme, untergebrachte Heimatmuseum mit wertvollen Sammlungen von der jüngeren Steinzeit an bis in die frühgeschichtliche und die geschichtliche Zeit. Als ein erster recht gut gelungener Versuch ist auch der Aufbau einer geologischen Wand zu betrachten, die in einer zwar stark verkleinerten, aber dennoch übersichtlich geordneten Wiedergabe das etwa 40 Kilometer lange Gebiet der Querfurt-Freyburger Mulde von Rande der Hermundurischen Scholle mit ihren Verwerfungen an den Bottendorfer Sparberpen bis in die Braunkohlenformationen des Geiseltales umfaßt. Sie soll als Grundlage für den Aufbau einer Schau dienen in der der Einfluß der Bodengestaltung auf Kultur und Wirtschaft der Heimat ersichtlich wird.

Nach der Weiterfahrt durch den Ziegelrodaer Forst galt der nächste Besuch dem Ranke-Städtchen Wiehe. Aus Anlaß des 50. Todestages des am 20. Dezember 1795 hier geborenen großen Geschichtsforschers, der am 23. Mai 1886 gestorben ist, haben wir in mehreren Aufsätzen unsere Leser in das Leben und Wirken Leopold von Rankes und in die Beziehungen zu seiner Heimat, die in vielen seiner Werke spürbar werden, eingeführt. Bei einem Besuch im Ranke-Museum in Wiehe, das dort im Rathause untergebracht ist, stieg aus allen dem mit großer Liebe zusammengetragenen Erinnerungsstücken der Geist des Mannes auf, der noch in seinen späten Tagen von seiner Heimat bekannte: „Ich habe eine Liebe zu diesem Land." — Während der Mittagspause im „Schützenhaus" in Wiehe benutzte Landesrat Dr. Berger die Gelegenheit, allen Mitgliedern des Heimatbundes, vor allem aber auch dem Leiter der Landesanstalt für Volkheitskunde, Professor Dr. Walther Schulz, Halle, und dessen Mitarbeitern für die bisher stets zuteil gewordene Unterstützung zu danken.

In der Klosterruine Memleben sind in den letzten Jahren umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen worden, über deren Ergebnisse Kustos Dr Paul Grimm, Halle, am Vortage ausführlich berichtet hatte. An Ort und Stelle ergänzte er seine Ausführungen. Aus ihnen von zu entnehmen, daß die Kaiserpfalz Memleben, der Sterbestätte Heinrichs I. und seines Sohnes Otto I., an anderer Stelle wahrscheinlich dem Wendelstein, zu vermuten ist. Die bisherigen Forschungen lassen mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es sich bei der Memlebener Anlage um einen erst nach dem Tode der beiden Kaiser etwa gegen Ende des 11. Jahrhunderts, begonnenen Kirchen- und Klosterbau handelt. Späteren Grabungen auf dem Wendelstein, die für die nächsten Jahre geplant sind, wird es vielleicht vorbehalten bleiben, Licht in das bisherige geschichtliche Dunkel zu bringen.

In Laucha wurde das Glockenmuseum, die Werkstätte der alten heimatlichen Glockengießerei der Familie Ulrich, in der seit 1732 über fünftausend Glocken gegossen wurden, besichtigt. Dieses Handwerk kam in Laucha jedoch zum Erliegen, da der dortige Familienzweig Ulrich ausstarb. Mit einer Feier in der romanischen Doppelkapelle der Neuenburg bei Freyburg, bei der cand. theol. Weitzke, Halle, ins Mittelhochdeutsche übertragene Gedichte Walthers von der Vogelweide las und in denen die zarte Minnelyrik, aber auch das kraftvoll-stolze Nationalbewußtsein dieses frühen deutschen Sängers und Dichters in ihrer schlichten Kunst und natürlichen Schönheit spürbar wurde, klang der des Schauens frohe und an Erlebnissen reiche Tag stimmungsvoll aus.

Die Obstblüte vernichtet

† **Plötzkau.** Der nach Ostern erneut eingetretene Kälteeinbruch hat sich hier auf die Obstpflanzungen verheerend ausgewirkt. Nicht allein, daß die gerade in Blüte stehenden Obstarten vernichtet sind, auch die bereits verblühten sind erfroren, und solche, die noch Knospen tragen, zeigen schwarze Fruchtknoten. Auch Johannis- und Stachelbeeren sind arg mitgenommen; besonders an den erbsengroßen Früchten der letzteren ist der Schaden deutlich wahrzunehmen.

Ein Holzschuppen in Flammen

† **Plessa.** In der Jahnstraße brach in einem dort stehenden Holzschuppen Feuer aus. Der zufällig an der Brandstätte vorüberfahrende stellvertretende Kreisfeuerwehrführer zog sofort alle erreichbaren Helfer zusammen, denen es auch gelang, des Brandes Herr zu werden. In dem Schuppen war auch ein Schwein untergebracht, das abgestochen werden mußte. Der Brand scheint auf Selbstentzündung von ungelöschtem Kalk zurückzuführen sein.

Waldherberge ausgebrannt

† **Bad Lauterberg.** Die Waldarbeiterherberge im Forstamt Lauterberg unterhalb des „Jagdkopfes" brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Arbeiter, die in der Herberge übernachteten, mußten sich schleunigst in Sicherheit bringen. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht bekannt.

Österreichspende der NSV.

† **Halle.** Der Stadtkreis Halle der NSV. hat im Rahmen der Sofortmaßnahmen zur Linderung der schlimmsten Not in Österreich 8000 Mark Bargeld, Liebesgabenpakete im Werte von 1000 Mark, 500 Zentner Lebensmittel aus der Pfundspende und nicht weniger als 5450 Bekleidungsstücke zur Verfügung gestellt.

73 Tonnen Altstoff aus dem Müll.

† **Halle.** Die Straßenreinigung der Stadt Halle hat auch im März aus dem Müll wieder Altstoffe in großer Menge ausortiert. Insgesamt wurden so 72 890 Kilogramm erfaßt, das bedeutet — bei einem Rückgang der angefallenen Müllmenge — gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 11 860 Kilogramm.

Von der Martin-Luther-Universität.

† **Halle.** Der Reichserziehungsminister hat durch Urkunde vom 25. März 1938 dem Dozenten in der Philosophischen Fakultät Dr. Gerhard Stammler die Dienstbezeichnung „nichtbeamteter außerordentlicher Professor" verliehen.

Oberstleutnant a. D. Winkelmann †

§ **Magdeburg.** Hier starb im Alter von 63 Jahren an einer Krankheit, die er sich im Weltkrieg zugezogen hatte, Oberstleutnant a. D. Max Winkelmann. Er war längere Zeit Landesverbandsführer für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt im Waffenring deutscher Pioniere.

Der Harz im Rundfunk.

† Am Dienstag, dem 26. April, 19 Uhr, bringt der Reichssender Leipzig unter dem Motto „Dort unten im Tal, wo's Bächlein rauscht" eine Sendung aus dem Harz, in der Harzer Lieder und Jodler, Erzählungen in der Nordharzer Mundart und anderes mehr zu Gehör gebracht werden. Mitwirkende sind Sänger, Jodler, Mundartsprecher aus den Harzklubzweigvereinen Wienrode, Blankenburg, Benneckenstein, Wernigerode und die Bauernkapelle aus Tanne. Das Manuskript stammt von Dr. Wille, der die Leitung der Sendung hat, die musikalische Leitung hat Dr. Ludwig (Magdeburg).

Der Schwur auf die Fahne

Feierliche Vereidigung im Reichsarbeitsdienst in Oberthau. Bild: Klingbeil.

Reichswetterdienst

Bericht vom 24. April abends.

Da das polnische Tief weiter abgezogen ist und das englische Hoch seinen Einfluß nach Mitteleuropa ausgedehnt hat, verlief das Wetter am Sonntag ziemlich freundlich. Es war zwar über Mittag noch nicht sonderlich warm, denn es wurden wieder nur etwas mehr als 10 Grad erreicht. Aber wenigstens blieben im allgemeinen die Schauerniederschläge aus; nur östlich der Elbe traten sie noch vereinzelt auf. Die Frostgrenze rückte mittags bis zum Brocken empor.

In der nächsten Zeit werden keine wesentlichen Änderungen in der Großwetterlage auftreten; das polnische Tief entfernt sich allerdings noch weiter. Auch vom hohen Norden drohen keine Störungen, da diese zu weit entfernt vorbeiziehen. Die Erwärmung wird sich daher nur sehr verzögert fortsetzen. Tagsüber wird es meist stark wolkig, Schauer dürften aber nicht mehr auftreten.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 24. April. Temperatur: 8 Uhr: 6 Grad, 12 Uhr: 11 Grad, 18 Uhr: 7 Grad, Max.: 12 Grad, Min.: 0 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: N.
Montag, 25. April. Temperatur: 8 Uhr: 5 Gr., 12 Uhr: 7 Gr., Luftdruck 754, Wind: N.
Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 4 Millimeter.

Aussichten bis Dienstag abend: mäßiger Wind aus Nordwest bis West, tagsüber stärker bewölkt, aber meist trocken, nur wenig wärmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0008

Landkreis Weißenfels

Erinnerung an den 27. April 1813

20 000 Scheffel Getreide wurden verschenkt

△ **Weißenfels.** Vor 125 Jahren, am 27. April 1813, glich die Stadt Weißenfels einem Hexenkessel. Da die Franzosen heranrückten, gab der damalige Stadtkommandant von Weißenfels, General Lansky, den Befehl, das im Magazin lagernde Getreide, rund 20 000 Scheffel Roggen und Hafer, den Einwohnern preiszugeben, damit dem Feinde keine Vorräte in die Hände fallen sollen. Kaum hatte sich diese Kunde in der Stadt und in den umliegenden Ortschaften verbreitet, entstand ein entsetzlicher Lärm, als ob ein Volksaufstand durch die Straßen woge. In dichten Mengen strömte die Bevölkerung dem Magazine zu, um die aufgespeicherten Vorräte davonzuschleppen. Besonders tätig zeigten sich die Weiber niederen Standes. Noch lag der größte Teil des Getreides im Magazin, als die Nacht hereinbrach. Die beginnende Dunkelheit vermehrte aber den Lärm und das Getöse und machte überdies das Gelangen nach dem Magazine und das Hinwegschaffen des Getreides äußerst gefährlich. Schließlich trieb es die Bevölkerung so arg, daß die Bürgergarde aufgeboten werden mußte. Als der Morgen des 28. April anbrach, versammelte sich wiederum eine größere Menschenmenge vor dem Magazine. Handarbeiter, arme Handwerker, sowie arme Leute aus den nahegelegenen Dörfern hatten sich eingefunden und drohten, Gewalt anzuwenden, wenn man sie nicht ungehindert das noch vorhandene Getreide hinwegschaffen ließe. Schließlich erschien der Stadtkommandant und gab die Erlaubnis, daß weiter ausgeräumt werden könnte. Erneut strömte nun die Menge in wildem Gedränge ins Magazin, und jeder trug und schleppte, was in seinen Kräften stand, wobei es ohne Stöße, Schmisse und Beulen nicht abging. Mancher schleppte aus Gier, recht viel zu haben, eine Last, die über seine Kräfte ging und ruinierte dadurch zeitlebens seine Gesundheit. Kein Tagelöhner war an diesem Tage auch für den besten Lohn zur Arbeit zu bekommen. Manche, um den Quetschungen und Rippenstößen beim Heruntertragen zu entgehen, warfen ihre mit Getreide gefüllten Säcke durch die Luftlöcher, welche dann durch den heftigen Sturz zerplatzten. Blieb ja einer ganz, wurde er schnell von Unbefugten hinweggetragen, falls kein Aufpasser da war, der das unbefugte Hinwegschleppen verhinderte.

Als die Franzosen am 29. April in Weißenfels einrückten, fanden sie ein leeres Magazin vor. Die Bevölkerung hatte das ihr geschenkte Getreide aber so gut verstedt, daß es den Franzosen nur selten gelang, etwas davon herauszuholen.

Landjahrkinder reisten ab

in die Westmark.

△ **Die** diesjährigen landjahrpflichtigen Jungen und Mädels aus dem Weißenfelser Kreisgebiet sind nun auf die Dauer von neun Monaten in die Landjahrlager in der Westmark des Reiches am Rhein abgereist. Insgesamt 45 Jungen und Mädel waren es diesmal, davon kommen 20 Jungen nach Kripp, 9 nach Marienberg und die 16 Mädel nach Hönningen. Der Kreisschulrat verabschiedete die Kinder in der üblichen Weise mit einer Ansprache, und Kameraden der hiesigen Schulen gaben ihnen das Geleit zum Bahnhof, voran die Kreiskapelle.

Afrikaforscher Schomburgk kommt

Filmabend mit „Die Wildnis stirbt!"

△ In zwei Sonderaufführungen des großartigen Filmwerkes „Die Wildnis stirbt", das in jahrelanger Arbeit geschaffen wurde, wird am Donnerstag der bekannte deutsche Afrikaforscher — in Weißenfels lernten wir ihn vor Jahren schon persönlich kennen — begleitende Worte zu diesem afrikanischen Epos sprechen.

Im Hinblick auf die heute im Brennpunkt des Interesses stehende Kolonialfrage dürfte der Film und der Vortrag auch hier starker Anteilnahme begegnen und es ist deshalb mit einem großen Besuch zu rechnen, denn gerade derartige Veranstaltungen, bei denen Berufene zu Worte kommen, bringen einen hervorragenden Einblick in die Welt, die in absehbarer Zeit auch wieder mit die unsere sein wird.

KdF.-Sportkurse

Montag, 25. April:

Weißenfels: Schulung der Übungswarte in der Neustadtschule, 20—21.30 Uhr, Sportlehrer Hans Hammermüller (nicht Stadion).

Weißenfels: Schulung der Übungswartinnen in der Oberrealschule, 18.30—21 Uhr.

Mengelsdorf: Fröhliche Turnmeistunde für Kinder, 18—19.30 Uhr, im „Talschlößchen", Sportlehrerin Frl. Hammer.

Mengelsdorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr, im „Talschlößchen", Sportlehrerin Frl. Hammer.

Großkorbetha: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr, im „Saaletal", Sportlehrerin Frl. Thormann.

Dienstag, 26. April:

Weißenfels: Vorbereitungskursus für das Reichssportabzeichen für Frauen und Männer gemeinsam, 19—20.30 Uhr, in der Oberrealschule, Eingang Nikolaistraße, Sportlehrer C. Feyerabend. (Dieser Kursus ist ein offener Kursus, Eintritt kann jederzeit erfolgen.)

Weißenfels: Betriebskursus der Firmen Arsand und Trampler, in der Oberrealschule, 20.30 bis 22 Uhr, Sportlehrer C. Feyerabend.

Mittwoch, 27. April:

Leißling: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21 Uhr, auf der Hainburg, Leitung Frau Wersig.

Sonnabend, 30. April:

Osterfeld: Kegelabend, 20—22 Uhr, Gasthaus „Zur Sonne".

Postdienst am 1. Mai.

△ Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes ruht der gesamte Orts- und Landzustelldienst mit Ausnahme der Eilzustellungen. Der Schalter-Fernsprech- und Telegraphendienst regelt sich im übrigen wie an Sonntagen.

25 Jahre Meister.

△ Sattlermeister Alfred Schuster in der Saalstraße, zur Zeit auch Obermeister seiner Innung, sowie Friseurmeister Herbert Müller in der Merseburger Straße können jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit als Meister in ihrem Handwerk zurückblicken.

Abzuholen im Polizeibüro.

△ **Teuchern.** Eine goldene Damenarmbanduhr sowie eine Brille wurden als gefunden im Polizeibüro abgegeben. Die Eigentümer können dort ihre Ansprüche gegen Ausweis geltend machen.

70. Jahresfeier

der Kameradschaft Granschütz des NS.-Reichskriegerbundes.

△ **Granschütz.** Die Kameradschaft Granschütz des NS.-Reichskriegerbundes hatte ihre Mitglieder und Gäste zum 70. Gründungsfest eingeladen. Die Festansprache hielt Kamerad Böhme. In seinen Ausführungen hob er besonders die Leistungen der Kameradschaft hervor, die vorbildlich 70 Jahre dem nationalen Gedanken diente. Eine der größten Leistungen war die Errichtung des Granschützer Ehrenmals für die gefallenen Kameraden des Weltkrieges im Jahre 1925. Kamerad Bergmann verlas die Geschichte der Kameradschaft, die im April 1868 von 16 Kameraden gegründet wurde. Im Anschluß hieran führte der Kreisführer 17 neu angemeldete Kameraden ein, weitere fünf Neueintritte erfolgten im Laufe des Abends.

82 Jahre alt.

△ **Kriechau.** Frau Ida Grau feiert heute in bester Gesundheit den 82. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr einen sonnigen Lebensabend!

Schulanfang

durch Maul- und Klauenseuche verschoben.

△ **Webau.** Der Unterricht an der Fortbildungsschule konnte zum festgesetzten Termin am 21. April nicht begonnen werden, da Webau noch Sperrbezirk für Maul- und Klauenseuche ist. Der Kreisausschuß hat angeordnet, daß nach Aufhebung des Sperrbezirks der Unterricht wieder aufzunehmen ist. Die ausgefallenen Stunden werden nachgeholt.

Die Führerratssitzung

der Freiwilligen Feuerwehr Zorbau.

△ **Gerstewitz.** Am Sonnabend fand in Zorbau eine Führerratssitzung der Freiwilligen Feuerwehr des Amtsbezirks Zorbau statt. Nach der Eröffnung der Sitzung mit dem Führergruß wurde zunächst der Dienstplan für das kommende Vierteljahr festgesetzt. Für die am 22. Mai stattfindende Einweihung der Provinzial-Feuerwehrschule in Magdeburg wurden die Kameraden H. Schade (Zorbau) und P. Schwersky (Gerstewitz) zur Teilnahme bestimmt. Mit dem Jahresbericht wurde der Schriftwart beauftragt. Ferner wurde bestimmt, daß der Voranschlag für das Etatjahr 1938/39 an den Amtsvorsteher einzureichen ist.

Vorarbeiten zur Maifeier

△ **Hohenmölsen.** Unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters Pg. Krummhaar tagte hier der Arbeitsausschuß der Partei für den 1. Mai. Das Programm wurde für die Feier festgelegt. Am 30. April findet nachmittags ein Platzkonzert statt. Nach dem Maiumzug am Abend findet im „Schützenhaus" ein Kameradschaftsabend statt mit Abhören der Führerrede.

Neue Motorspritze.

△ **Lösau.** Die von der Gemeinde neu angeschaffte Rabel-Motorspritze wurde jetzt durch die Sozietät und den Kreiskommissar abgenommen und der Gemeinde übergeben. Die Freiwillige Feuerwehr nahm die Motorspritze in ihre Obhut.

Goldene Hochzeit in Hainichen.

△ **Hainichen.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonntag Altbesitzer Anton Krauße mit seiner Ehefrau Laurette. Der Jubilar hat viele Jahre das Amt als Bürgermeister in Hainichen vertreten. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit. Auch unsern Glückwunsch!

Unterrichtsbeginn am 26. April.

△ **Mutschau.** Der Unterricht an der hiesigen Ländlichen Fortbildungsschule für Knaben beginnt am Dienstag, dem 26. April, 16 Uhr, in der neuen Schule.

Fünfjähriger aus dem Wasser gerettet

△ **Gröit.** Als der Sattler M. Ente von Almsdorf kam, hörte er am Teich in Gröit Kindergeschrei. Er eilte hinzu und sah im Wasser einen fünf Jahre alten Knaben, der am Ertrinken war. Ente gelang es, das Kind, das bereits bewußtlos war, zu bergen. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Beifall um „Truxa".

△ **Stäßen.** Im „Schützenhaus" gelangte der Tonfilm „Truxa" zur Aufführung. Bei den Besuchern löste er großen Beifall aus. Auch das Beiprogramm gefiel sehr gut. Abschließend wurde bekanntgegeben, daß im Mai ebenfalls wieder ein Filmabend stattfindet.

Frühjahrsmarkt in Teuchern

△ **Teuchern.** Nach einer längeren Schlechtwetterperiode war endlich wieder einmal ein einigermaßen schöner Frühlingstag. So war auch dem hier stattgefundenen Frühjahrsmarkt ein guter Besuch beschieden. Nicht nur die Einwohnerschaft aus der Stadt, sondern viele Landbewohner waren zu dem Markte gekommen. Zahlreich waren die Marktfressenden vertreten, die sicher auch befriedigende Geschäfte gemacht haben. Der Viehmarkt am Sonnabend konnte infolge der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden.

Aus Naumburg

Alte Parteigenossen

wurden durch Ernennungen ausgezeichnet.

□ **Naumburg.** Anläßlich des Geburtstages unseres Führers verkündete Oberbürgermeister Uebelhoer die Ehrung mehrerer alter Parteigenossen durch die Überführung in das Beamtenverhältnis. Es wurden ernannt die Gefolgschaftsmitglieder Wappenhans, Deckert und Redeker zu Stadtassistenten, Kroll zu Stadtboten, Simmelbauer zum Straßenbahnwärter, Dittmann zum Stadtsekretär und Renner zum Installationsmeister. Befördert wurden Stadtinspektor Neumann zum Stadtoberinspektor und Stadtsekretär Isernhagen zum Stadtinspektor.

Stadtrat Keiner, der seit 1923 bei der Stadtverwaltung in Naumburg tätig war, ist zum Studienleiter der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule für den Regierungsbezirk Trier gewählt worden.

Dem Krankenhausdirektor Pg. Dr. Walchshofer ist für Beteiligung an den Kämpfen des Freikorps Oberland um Oberschlesien im Jahre 1921 die Freikorpsurkunde verliehen worden. Dr. Walchshofer wurde ferner nach Beendigung der Befreiungskämpfe mit dem Schlesischen Adler, dem Tiroler Adler mit Schwanstern und dem Oberland-Bewährungsabzeichen ausgezeichnet.

Radfahrer! Prüft vor Antritt der Fahrt die Bremse, den Rücktrahler und die Laterne!

Gemeinde Leuna

„Der Tiger von Eschnapur"

Verlängerung in der Tobis.

Dieser unter der Regie von Richard Eichberg nach einem Roman von Thea von Harbou gedrehte Tobis-Film ist angefüllt mit abenteuerlich-romantischen Szenen, die die Zuschauer zuerst nach Indien führen, in die Dschungelwelt, in der jener Tiger haust, in den Palast des Maharadscha von Eschnapur, in dem sich Ereignisse zutragen, die eine ebenso spannende wie weitgespannte Handlung einleiten, so daß der Film geteilt werden mußte. Doch auch schon im ersten Teil ereignet sich genug des Sensationellen — denken wir etwa an den Sprung in den Krokodil-See, das Scharmützel mit der Leibwache und den Kampf eines Menschen mit den Bestien im Tigerkäfig, schließlich die Flucht der Maharani, wodurch die Handlung nach Europa verlegt wird, nach Berlin ins Hotel „Adlon".

Auch dort werden die Abenteuer fortgeführt. Die entflohene Fürstin tritt als Varietétänzerin auf, wird von ihrem Gemahl endlich gefunden, zur Rückkehr gezwungen — und abermals entführt. Es fehlt wirklich nichts — vom haarscharf am Kopf des Entführers vorbeisausenden Dolch bis zum Theaterbrand einschließlich Rettungstat. Hier endet der erste Teil — und sicherlich wird seine Fortführung im zweiten es auch nicht an aufregenden Geschehnissen fehlen lassen.

Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle, aber jetzt sehen sie doch etwas mitgenommen aus. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Blutarmut sind die deutlichen Merkmale der Stubenluft.

Geben Sie Ihren Kindern das blutbildende Bioferrin, damit sie kräftig und widerstandsfähig werden.

Bioferrin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

Ein Angebot guter Darsteller sichert dem Bildstreifen allgemeine Beachtung. Unter ihnen ragen hervor La Jana als die Maharani durch eine anmutvolle Ausgestaltung ihrer Rolle, ferner Frits van Dongen als Maharadscha, und besonders Alexander Golling als Ramigani — hinreißend, unduldsdringlich und hinterhältig; eine hochbeachtliche Leistung seiner Charakterisierungskunst. Auch Rosa Zung als Vertraute der Maharani blieb ihrer Rolle nichts schuldig.

Sehr interessant ist, daß die Außenaufnahmen des Films in Indien selbst gemacht wurden, so daß die Zuschauer also davor bewahrt blieben, nur durch Kulissen den Fernen Osten kennenzulernen. Die Spielleitung hat sichtlichen Wert darauf gelegt, alle Einzelheiten des Films so natürlich und lebendig wie möglich zu gestalten.

Wilhelm Steinbrecher.

Es gibt keinen Sozialismus, der nicht vom Volk getragen wird. Deutschland erlebt dies durch seinen Opfergang im WHW.

Handel und Wirtschaft

Goldhortungsprogramm aufgegeben

Freigabe des bisher unaktiven Goldfonds.

h In Verbindung mit den von Roosevelt geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Aufwendungen in Höhe von 4½ Milliarden vorsehen, gab der Finanzminister Morgenthau bekannt, daß das Schatzamt sein Goldhortungsprogramm aufgegeben habe. Dadurch ist der bisher unaktive Goldfonds, der im Dezember 1936 geschaffen wurde, um zu verhindern, daß der Zustrom von Auslandsgold in Amerika zu einer Kreditinflation führte, für die Bundesausgaben freigegeben worden. Bekanntlich hatte bereits das Schatzamt vor 5 Tagen mitgeteilt, daß die gehorteten Goldbestände in Höhe von 1,4 Milliarden Dollar der Bundeskasse zugeführt wurden.

Der Haushaltungsausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte im Rahmen des Wiederaufbauprogramms Roosevelts weitere 37 Millionen Dollar für Flußregulierungen, die Überschwemmungen verhüten sollen.

Kleine Wirtschaftsmeldungen

h **Ab 1. Mai 1938 muß bei der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Geflügel ein Übernahmeschein vorgelegt werden.**

h **Die Förderleistung der zehn Zechen der Harpener Bergbau AG., Dortmund, erreichte 1937 mit 9,15 Millionen Tonnen einen neuen Höchststand. Sie entspricht einer Ausdehnung des Fördervolumens um annähernd 1,75 Millionen Tonnen oder 24 Prozent.**

h **Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung zur Regelung der Preisbildung im Warenverkehr zwischen dem Lande Österreich und dem übrigen Reichsgebiet erlassen.**

h **Die Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig, die in diesem Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche abgesagt werden mußte, findet nunmehr vom 4. bis 11. Juni 1939 statt.**

Wirtschaftskammer Mittelelbe.

h Durch den Leiter der Reichswirtschaftskammer wurden auf die Dauer von 3 Jahren zu Beisitzern des Ehrengerichts für das Verkehrsgewerbe bei der Wirtschaftskammer Mittelelbe, Magdeburg, die Spediteure Alfred Bartels und Direktor Julius Husemeyer, Halle, und Direktor Karl Fuchs und Gustav Brauwers, Magdeburg, berufen.

Arbeitslose Ingenieure werden geprüft.

h Das Hauptamt für Technik der NSDAP. hat seine Dienststellen angewiesen, alles zu versuchen, um so bald wie möglich die noch arbeitslosen Ingenieure, Chemiker und Physiker im Erwerbsleben unterzubringen. Um eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Stellen, der Ingenieurhilfe und des Reichsstellennachweises, mit den Arbeitsämtern zu gewährleisten, hat eine eingehende Aussprache stattgefunden. Ihr Ergebnis ist, daß nunmehr unverzüglich alle noch arbeitslosen Ingenieure, Chemiker und Physiker eingehend auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft werden. Vor allen auch sollen die über 40 Jahre alten Kräfte baldigst untergebracht werden, nötigenfalls mit Hilfe des Reichsausgleichs.

Aus dem Zeitzer Land

Vereidigung im Arbeitsdienst

z Die Abteilungen 7, 8 und 11/143 (Zeitz und Reuden) marschierten zur Vereidigung in Stärke von 600 Mann im Tiergarten auf. Oberarbeitsführer Eichmann leitete das Kommando und meldete die angetretenen Arbeitsdienstmänner dem Führer des Arbeitsgaues XIV, Generalarbeitsführer Simon. Unter den Ehrengästen waren unter anderen anwesend: Kreisleiter Pg. Böttcher und der Standortälteste der Stadt Zeitz, Oberstleutnant Metz. Oberarbeitsführer Eichmann wies auf die Bedeutung des Eides hin und nach einem Sprechchor erfolgte der Akt der feierlichen Vereidigung. Generalarbeitsführer Simon nahm das Wort zu einer Ansprache und wies auf die hohe Schule des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht für das Wohl an Volk und Vaterland hin. Der Gaumusikzug gestaltete die Vereidigungsfeier würdig aus. Den Schluß bildete der Vorbeimarsch der vereidigten Arbeitsmänner vor dem Arbeitsgauführer.

Kehraus beim WHW.

z Die Großveranstaltung des WHW. als Abschluß des Jahres 1937/38 fand in den Räumen des „Preußischen Hofes" statt. Die Großveranstaltung war stark besucht und die Darbietungen waren ein Abend verständnisinnigster, richtiger Volksgemeinschaft, und so war auch ein erheblicher Betrag für das WHW. das erfreuliche Ergebnis dieser Veranstaltung zum Besten der Betreuten des WHW.

Beförderung.

z Aus Anlaß des Geburtstages des Führers wurde der Kreisassistent Donath beim Landratsamt zum Kreissekretär befördert.

Meisterprüfung abgelegt.

z **Rasberg.** Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk legte vor der Handwerkskammer in Halle, Karl Steudel von hier, mit Erfolg ab.

Hohes Alter.

z **Reuden.** Frau Emma Fischer kann in guter Rüstigkeit den 82. Geburtstag begehen.

Fest der goldenen Hochzeit.

z **Kretschau.** Das Ehepaar August Broda und Frau Anna geb. Mathey konnten bei Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar hatte 12 Kinder, von denen noch 9 leben. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil.

Auto verunglückt.

z **Giebelroth.** In der Kurve an der Abzweigung der Staatsstraße Giebelroth—Nonneburg stürzte ein Lieferwagen in den Straßengraben. Mit Sachschaden brachte ihn ein anderer Kraftwagen wieder auf die Straße. — Garage zusammengestürzt. Unter großem Getöse stürzte in den Abendstunden eine Autogarage ein. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0009

Landkreis Merseburg

„Am Holderstrauch . . .“

Verschwundene Poesie am Dorfanger.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Einst hieß es auch in unserer Gegend mit Recht:

„Nachbars Kinder und Nachbars Holunder
kannst du nie auf die Dauer;
schließest du ihnen die Tür, o Wunder,
klettern sie über die Mauer.“

Nun, auch heute noch klettern des Nachbars Kinder über die Mauer oder den Gartenzaun, doch „der Holderstrauch blüht längst nicht mehr“ in den städtischen Höfen und Gärten; er ist „unmodern“ geworden und von Douglastannen und Blaufichten verdrängt worden. Nur auf den Dörfern gibt es noch uralte Holunder mit dicken Stämmen. Hinter der Scheune stehen sie, oder sie schirmen den Backofen und grüßen vertraut aus einem entlegenen Winkel des Gartens; manchmal steht er auch einsam neben verfallenem Gemäuer — ein stummer Zeuge längst entschwundenen Glücks . . Die Dorfbuben wissen ihn aber zu finden, denn sie verstehen noch die Kunst, aus den Jahrestrieben des Baumes sich Knallbüchsen zu fertigen und Stechaufsmännchen . .

Es ist eigentlich jammerschade, daß der Holunder aus so vielen Gärten verbannt worden ist; der blühende Strauch mit seinen weißen Trugdolden ist doch eine Zierde für jede gärtnerische Anlage. Es gibt allerdings Menschen, die seinen Blütenduft nicht sehr schätzen — ihn nicht fein und lieblich genug finden. Nun, über den Geschmack bzw. Geruch läßt sich bekanntlich streiten. Im Reiche der Insekten findet aber der Holunderstrauch um so begeisterte Liebhaber und Bewunderer. Bieten ihnen die Blüten auch keinen Nektar, so doch Blütenstaub die schwere Menge, der auch den kurzrüsseligen Insekten zugänglich ist. Und die Ameisen, die den Stamm so eifrig auf- und absteigen, wissen die extranuptialen Nektarien ganz besonders zu schätzen, die an den Blattstielen sitzen und wochenlang fließen. In den Ameisen hat der Baum eine Schutztruppe, die ihn von allem blattzerstörenden Gesindel säubert.

Und im Herbst ist für den Holunder noch einmal hohe Zeit. Dann heben sich die glänzenden blauschwarzen Beeren auf rotem Stiel auffällig ab von dem gefiederten, dunkelgrünen Laub. Rotkehlchen, Amsel, Mönch, Gartenlaubsänger usw. sind dann schmausende Gäste, die gleichzeitig dabei den Samen verbreiten — oft auf ganz merkwürdige Stellen.

Die Vorliebe des Holunderstrauches für die Schmückung menschlicher Wohnungen erklärt sich aus der Mythologie. Der einheimische deutsche Strauch wurde schon seit Urzeiten angepflanzt, die Pfahlbaubewohner kannten ihn bereits. Die alten Deutschen verehrten ihn als Sitz eines wohlgesinnten Hausgeistes, und auf dem Lande ist der Strauch heute noch eng mit dem Volksglauben verbunden. Wer z. B. unter dem Holunderstrauch schlief, war vor bösen Einflüssen sicher; Fieber und andere Krankheiten konnten in den Holunderstab gebannt werden, und wegen der dem Strauch innewohnenden sonstigen Heilkräfte wurde er einst überall hoch geschätzt. Ein Linné hat u. a. gesagt, man solle vor dem Holunder den Hut abnehmen. Keinen Holunderstrauch haben, hieß soviel wie ganz arm sein . . . Der aus den Holunderblüten bereitete „Fliedertee“ ist auch heute noch nicht ganz unbekannt, und in den Notzeiten der vergangenen Kriegsjahre war das aus den Beeren gewonnene Mus in vielen Familien eine willkommene Hilfe zur Streckung des kärglichen Brotaufstrichs.

Und „Fliederbeerensuppe“ kennt man ja auch jetzt noch auf so manchem Familientisch. Ist es nicht so, ihr Hausfrauen?

In Süddeutschland sind die „Hollerkügelchen“ zur Zeit der Heumahd die mit der Zeit der Holunderblüte zusammenfällt, ein überall beliebter Leckerbissen

Auf nach Bad Lauchstädt!

Förderung des Fremdenverkehrs zur Goethestadt.

§ **Bad Lauchstädt.** Um den Ausflugsverkehr nach dem alten Bad Lauchstädt immer mehr zu fördern, verkehrt für die Rückfahrt von Bad Lauchstädt nach Halle täglich ein Spätomnibus um 21.35 Uhr ab Bad Lauchstädt. Auch die Reichsbahn hat Erleichterungen für den Verkehr nach Bad Lauchstädt geschaffen. Zum kommenden Jahresfahrplanwechsel werden auch in Ammendorf Sonntagskarten nach Bad Lauchstädt ausgegeben, die ebenfalls Mittwochs zugelassen werden. Auch die Sonntagskarten von den Bahnhöfen Leuna und Leunawerke sind bereits vor kurzer Zeit ebenfalls für Mittwochs zugelassen worden.

Vorbesprechung der Maifeier.

§ **Bad Lauchstädt.** Alle Betriebsführer, Handwerker, Führer und Führerinnen der Gliederungen, Verbände und Vereine werden zu einer Besprechung am Dienstag, 26. April, 20 Uhr, zum Kutzschbauschschen Lokal geladen.

Verlosung von Siedlerstellen in Schafstädt.

§ **Schafstädt.** Der Bürgermeister von Schafstädt ladet in einer Bekanntmachung alle Siedlungsinteressenten zur Verlosung der Siedlerstellen für heute abend, 20 Uhr, nach dem Rathaus ein.

Wiedereinführung einer alten Sitte

§ **Beuchlitz.** Auf allgemeinen Wunsch hat der Gemeindekirchenrat seit kurzem das beliebte Mittag- und Abendläuten wieder eingeführt. Es war im Krieg nach der Ablieferung der großen Bronzeglocke eingestellt worden. Außerdem ist beschlossen worden, wieder ein vollständiges Dreiglockengeläut zu beschaffen.

Rücksichtsloser Autofahrer

§ **Holleben.** Auf der Straße Holleben—Delitz a. B. wurde am Sonntagvormittag ein Radfahrer von einem hallischen Lieferwagen beim Überholen angefahren und zu Fall gebracht, wobei der Radler eine schmerzhafte Wunde am Knie davontrug. Zum Glück konnte der Gestürzte die Autonummer noch feststellen, so daß der rücksichtslose Autofahrer zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Neuer Beigeordneter.

§ **Benkendorf.** Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. wurde der Forstarbeiter Albert Biermann als Beigeordneter der Gemeinde Benkendorf bestellt.

Vor dem Bau des Spritzenhauses

§ **Benkendorf.** Bisher besaß die hiesige Gemeinde kein Spritzenhaus. Die Feuerwehrgeräte hatten bis jetzt in entgegenkommender Weise Aufnahme im Spritzenhaus des Rittergutes gefunden. Nunmehr wurde die Errichtung eines solchen in unserem Orte beschlossen. Mit der Ausführung des Planes wurde die Baufirma Island, Holleben, beauftragt.

Bornasche Krankheit.

§ **Rockendorf.** Unter dem Pferdebestand des Bauern Emil Marksch wurde jetzt der Ausbruch der Bornschen Krankheit festgestellt. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen worden.

Straßeninstandsetzung in Korbetha.

§ **Korbetha** Die Straße Korbetha—Rattmannsdorf, die besonders in der letzten Zeit zahlreiche Schlaglöcher aufwies, wurde jetzt durch eine Auflage von Steinsplitt und Teer in tadellose Ordnung gebracht. Die Ausführung wird allgemein begrüßt.

Verkehrsunfall bei Löpitz

§ **Löpitz.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabendnachmittag in unserem Ort. Der Mechaniker Sport von hier wollte mit seinem Dreirad wagen die Reichsstraße 181 überqueren und in Richtung Bahnhof Wallendorf fahren. In demselben Augenblick kam aus Richtung Merseburg ein Motorradfahrer, der mit voller Wucht auf den Dreiradwagen stieß. Durch den heftigen Anprall flog der Motorradfahrer über den Wagen hinweg; er fiel mit dem Kopf gegen einen Gefstein. Mit einer stark blutenden Kopfwunde blieb er am Spritzenhaus liegen. Eine Rot-Kreuz-Schwester leistete die erste Hilfe. Auf Wunsch des Verletzten wurde er in seine Wohnung in der Nähe bei Leipzig mit einem Auto gebracht. Er befand sich auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle in Schkopau. Der Dreiradwagen sowie das Motorrad wurden stark beschädigt. Nach den polizeilichen Feststellungen sollen beide Fahrer Schuld an dem Unfall haben, weil sie beide die polizeilichen Verkehrsvorschriften nicht beachtet haben. Der Fahrer des Dreiradwagens blieb unverletzt.

Feuerwehr am grünen Tisch

§ **Löpitz.** Am Sonnabendabend fand in der „Waldschmiede“ eine Versammlung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr statt, zu der auch die Löschzüge von Tragarth und Lössen-Löpitz erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch Brandmeister Müller hielt Oberwachtmeister Olschläger einen Vortrag über die Straßenverkehrsordnung, der sehr lehrreich war und von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Nach Kreisleitung internur Angelegenheiten wurde der Appell mit dem Führergruß geschlossen. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

25jähriges Meisterjubiläum.

§ **Schkeuditz.** Fabrikbesitzer und Kürschnermeister Charles Max Romahn, Inhaber der 1857 von seinem Großvater gegründeten, im In- und Auslande bekannten Rauchwaren-Zurichterei Ch. Max Romahn Gmbh., feierte am Sonntag das 25jährige Meisterjubiläum.

Vermißt.

§ **Schkeuditz.** Seit einigen Tagen wird der 14jährige Erich Hendrich vermißt. Er hat sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und wird seitdem gesucht. E. H. leitet an epileptischen Anfällen und es besteht die Möglichkeit, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Ausgezeichnete Sanitäter.

§ **Lützen.** Die Sanitätsmänner Lumpe, Polzin und Schulze erhielten durch Kreiskolonnenführer Schmidt in Großlyna die Auszeichnungsmedaillen nebst Urkunden für fünfjährige Tätigkeit. In Schkeuditz war es der Sanitätsmann Henke, der für fünfjährige Tätigkeit ausgezeichnet wurde. Der Kreiskolonnenführer wies darauf hin, daß die Auszeichnung ein Ansporn sein solle für weitere treue Arbeit.

Aus dem Geiseltal

Otto May sen. †.

— **Großkayna.** Am Sonnabend verstarb ein alter beliebter Einwohner unseres Ortes, der Bäckermeister Otto May sen., der im Mai seinen 82. Geburtstag hätte feiern können. Der Verstorbene war Mitbegründer der Bäckerinnung in Mücheln. Seit dem Jahre 1886 ist er Bäckermeister, hat also vor zwei Jahren sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern können. Seit 1892 ist er in Großkayna seßhaft. Das Bäckerhandwerk wird in seiner Familie schon über hundert Jahre ausgeübt, dem auch der Sohn Otto des Verstorbenen treu geblieben ist. Der alte Herr, der über sechs Jahrzehnte unserer Heimatzeitung die Treue bewahrt hat, ist ein aufrichtiger und kerndeutscher Mann gewesen.

Rund um Querfurt

Mutige Lebensretterin

⊙ **Großwilsdorf.** In den Mittagsstunden stürzte hier das drei Jahre alte Söhnchen des Landwirts A. Müller von der Mauer des Dorfteiches ins Wasser. Eine Frau, die zufällig Zeuge des Vorfalles war, sprang entschlossen in den vier Meter tiefen Teich, und es gelang ihr auch, den schon untergegangenen Jungen zu fassen. So wurde er vor dem kläglichen Tod bewahrt.

„Das Land des Lächelns.“

⊙ **Querfurt.** Am 1. Mai steht eine Überraschung für die Einwohner der Kreisstadt bevor, denn das Mitteldeutsche Landestheater wird um 20 Uhr in der „Tanne“ die Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehar bringen. Der Erfolg für die beste Operette des Komponisten dürfte auch in unserer Stadt „sichtbar“ sein.

Neues aus Langeneichstädt

⊙ **Langeneichstädt.** Für den zum Arbeitsdienst einberufenen Schulamtsbewerber Alsdorf hat Schulamtsbewerber Frenzel die Lehrerstelle an der Schule übernommen. Er wird auch die Führung des Jungvolks übernehmen.

Mit den 45 Schulneulingen beträgt die Gesamtschülerzahl jetzt 293.

Um den neuen Richtlinien für den Turnunterricht gerecht zu werden, wird der Acker am Schulgarten, der Schuleigentum ist, zu einem Rasenspielplatz umgestaltet. Er ist mit 500 Maulbeerbüschen umpflanzt. Auch der Schützenplatz soll durch Erweiterung zu einem brauchbaren Sportplatz umgestaltet werden.

Für den Verkehr gesperrt.

⊙ **Gleina.** Die Straße Freyburg—Querfurt zwischen Freyburg und Gleina, Kilometer 11,9 bis 14,140, bleibt bis zum 1. Juni weiter für den Verkehr gesperrt.

Eine 88jährige.

⊙ **Göhritz.** Die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Berta Loth geb. Ulle, vollendete am Sonnabend das 88. Lebensjahr. Auch unsere herzlichen Glückwünsche!

Erholungs- und Studienreisen nach Amerika
mit den Schnelldampfern der „Hamburg“-Klasse
Fahrpreise ab RM 560.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haasengier
Metallwarenfabrik Halle S., Dorfstraße 9
Gegr. 1839 Fernruf 211 96

Große Inventar-Versteigerung
Dienstag, 3. Mai 1938,
ab 9 Uhr, versteigere ich auf dem Rittergut Reuden (Bahnstation Wolfen), Kreis Bitterfeld, wegen Pachtaufgabe das gesamte lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend gegen bar, und zwar:
6 Ackerpferde, 2 Maultiere
2 Zugochsen, 18 Kühe (davon 12 hochtr. bzw. frischmelkend)
10 Färsen (davon 3 hochtragend)
10 Jungrinder (4—6 Mon. alt)
160 Hühner
5 4zöll. u. 1 3½zöll. Rüstwagen
Jauchewagen mit Faß
Luftschlitten, Scheepflug
fahrb. Stiften-Dreschmaschine (18—20 Zentn. Stundlstg.)
Strohpresse „Welger“
„Pöhl“-Traktor (34 PS)
Anhängepflug mit 3 Schar.
Drillmaschine, Hackmaschine
Kartoffelrodemaschine
Kartoffelpflanzlochmaschine
2 Garbenbinder, 2 Grasmäher
Ableger, Schwadenwender
Düngerstreuer, Pferderechen
Rübenheber
4 einschar. u. 3 zweischar. Pflüge „Sack“
2 Häufelpflüge, 2 Igel
2 Kultivatoren
3 dreit. hölz. u. eis. Glattwalzen
Cambridge u. eis. Wiesenwalze
3 Satz „S“ u. 2 Satz Saategen
4 Wiesenschleppen
36 Kleereiter
Kartoffeldämpfer, -quetsche
Schrotmühle, Häckselmaschine
Rübenschneider, Viehwaage
7½- u. 3-PS-EL-Motor
25 m Kabel, Sprengebläse,
gesamtes Kleininventar einer 500 Morg. groß. Wirtsch.
Schmiede - Inventar (el. Gebläse, Schraubstock, Ambos, Bohrmaschine usw.)
Hobelbank, Werkzeugschrank
Bettstellen und andere Einrichtungsgegenstände
2 Wirtschaftsschränke
Kücheneinrichtung mit großem Büfett und Ausziehtisch
div. Federbetten
Besichtigung ab 30. d. Mts. Versteigerungsfolge: Kleininventar, ab 10 Uhr Zugtiere, Kühe, Färsen, Jungrinder, Hühner, anschließ., etwa ab 13 Uhr, Wagen, Maschinen usw. in obiger Reihenfolge, etwa ab 16 Uhr Schmiede- u. Kleininventar, Möbel u. Wirtschaftsgegenstände.
Willy Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11. Ruf 2635.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Bad Dürrenberg

Alle Politischen Leiter und Führer der Gliederungen werden an die Besprechung erinnert, die heute 20 Uhr in der „Eisenbahnbrücke“ stattfindet. Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.

Zeitungs-Makulatur
wieder vorrätig
MerseburgerZeitung
Kleine Ritterstraße 3

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Eine gute Idee
Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Voraussetzung für jeden Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung, sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unserer „Merseburger Zeitung“.

Sieger im Lebenskampf
bleiben, das Leben meistern, zielbewußt streben, dazu muß man sich jung fühlen, schaffensfreudig und lebenslustig. Hat jedoch die Jugendfrische und Spannkraft nachgelassen oder haben sich Anzeichen vorzeitigen Alterns bemerkbar gemacht, dann sollten Sie Ihrem Körper sogleich diejenigen Stoffe zuführen, an denen es ihm mangelt. Das bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Hebdefrail ist so recht geeignet, hier den richtigen Ausgleich herbeizuführen. Es fördert Stoffwechsel, Säftekreislauf, Verdauung, Drüsenfunktionen, Harnentleerungen und spendet somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Originalpackung (ca. 40 Tage reichend) RM. 1.80, Doppelpackung RM. 3.30. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.
Heidekraft
Bestimmt zu haben in der Markt-Drogerie Max Benemann
Bestimmt zu haben in der Germania-Drogerie Adolf-Hitler Straße 15

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf Reichswetterdienst
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Frühling im Land!
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.55: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Fest und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter
14.00: Zeit Nachrichten. Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.10: Die friesische Dichterin Margarete Boie.
15.30: Von großen Männern und Zeiten.
16.00: Kurzwell am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit Wetter Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Deutsche Männer u. Frauen der altstädtischen Saaas.
18.20: Kammermusik.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Aus Wienrode bei Blankenburg: Harzer Volksstunde.
20.00: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten Wettermeldungen. Sport
22.15: Echo vom Reichssenderfreiheit in Reichsberufswettkampf aller Schaffenden.
22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen
5.30: Frühkonzert
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
9.00: Frühling im Land.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter und Börsenberichte. Marktbericht d. Reichsnährstand
15.15: Eine kleine Tanzmusik.
15.45: Arbeitskameradschaftsfunk! Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Cellomusik.
18.30: Benzin aus Kohle.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Flotte Weisen.
20.00: Orchesterkonzert
21.00: Politische Zeitungsschau.
21.15: Johannes Brahms.
22.00: Tages Wetter- und Sportnachrichten
Anschl. Deutschlandecho.
23.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.02: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
1. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 23. April 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 272343
8 Gewinne zu 2000 RM. 214368 246603 267465 328161
16 Gewinne zu 1000 RM. 3591 31159 105404 122507 157371 168582 286643 326627
12 Gewinne zu 800 RM. 135671 222498 239309 256650 304356 316897
30 Gewinne zu 500 RM. 1047 20815 37416 56383 140362 158363 163861 189857 233146 244493 285505 341319 343515 365887 379543

162 Gewinne zu 200 RM. 54 3261 3516 5819 17050 33556 35070 35741 38417 40253 47906 48391 67728 68310 75323 86470 95168 105755 114268 115409 122867 125200 125960 126605 132969 133280 136376 145323 147460 147899 150003 155431 159646 163826 164026 169169 170917 181527 183324 196667 217330 218404 228523 232299 233076 233570 233926 237447 242497 243764 243444 244985 246968 249963 263221 264768 265893 265959 267667 287907 291474 293997 297380 300859 302838 306484 310341 316237 317112 326061 340246 344375 348655 354172 357005 363635 368881 372375 380016 380224 382184

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 226215
2 Gewinne zu 10000 RM. 363857
4 Gewinne zu 2000 RM. 149058 300168
14 Gewinne zu 1000 RM. 46247 65408 178930 200621 210541 291309 307896
24 Gewinne zu 500 RM. 17455 31319 50986 55401 55694 143384 175496 177989 241066 300821 323976 363632
52 Gewinne zu 300 RM. 11832 15669 18258 21390 51294 60594 61455 67067 132980 165559 175675 176047 181635 185434 189698 205231 248764 259722 260673 267342 291888 294937 315455 354372 357174 366070

194 Gewinne zu 200 RM. 2927 16143 18311 20810 22421 29543 31460 35240 40795 42564 43770 46694 50067 50235 56581 57675 57701 72642 80967 82973 89011 96161 101792 102365 104159 111967 112760 115250 118099 119466 121727 122470 123169 124328 125333 129024 140179 162291 164730 166537 168561 177208 179645 181396 184776 185784 186353 190761 192269 195150 205695 212961 220914 223370 237963 239482 240514 243091 252409 257207 259547 261755 263622 265776 266030 266531 270441 280223 280666 281046 282987 304115 306224 305523 305572 308044 317135 322255 322555 322886 325282 331415 331972 333515 334889 339247 341581 356395 359891 361941 364729 371220 383918 385910 390964 397454 399021

Die Ziehung der 2. Klasse der 51. Preußisch-Süddeutschen (277. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 24. und 25. Mai 1938 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0010

Mitteldeutschland

Das Frühstück des Eichhörnchens

An jedem Morgen fehlte ein Brötchen.

† **Wolsen.** Seit einiger Zeit bemerkte eine Hausfrau in der Berliner Straße, daß ihr an jedem Morgen ein Brötchen von dem vor der Haustür stehenden Korb fehlte. Nachforschungen ergaben, daß vom Bäcker stets die richtige Zahl Brötchen abgegeben worden war. Vergebens wurde nun nach dem Dieb geforscht, bis endlich an einem gegenüberliegenden Hause arbeitende Maurer den Diebstahl aufklären konnten. Ein Eichhörnchen kam jeden Morgen, kurz nachdem der Bäckerlehrling die Brötchen gebracht hatte, nahm sich ein Brötchen und verzehrte es im nächsten Fliederbusch. Mit diesem unentgeltlichen Frühstück war es nun natürlich zu Ende.

Unvorstellbares Glück

Vom Trittbrett unter den Zug geraten.

† **Senftenberg.** Auf dem Bahnhof ruschte ein 19jähriges Mädchen, das den Eilzug (22.45 Uhr) in Richtung Kottbus benutzen wollte, vom Trittbrett des schon in Bewegung befindlichen Zuges ab und geriet unter den Zug. Es hatte unvorstellbares Glück. Obwohl drei Wagen über es hinweggingen, blieb das Mädchen unverletzt. Trotzdem mag der Vorfall, dessen Augenzeuge der Vater des jungen Mädchens auf dem Bahnsteig war, als ernste Warnung dienen!

Auf schiefer Bahn

Ein Betrüger festgenommen.

† **Halle.** Seit mehreren Wochen trieb sich der 48 Jahre alte Karl Schmeil hier wohnungslos und unangemeldet umher. Seine beiden letzten Wohnungen hatte er aufgeben müssen, weil er die Miete nicht bezahlen konnte. Obgleich Schmeil bereits seit Anfang März weder Wohnung noch Werkzeug besaß, nahm er von verschiedenen Personen Bestellungen auf Arbeit entgegen, die er nicht ausführen konnte. In einem Falle wurden ihm drei Meter Stoff im Werte von 51 Mark zur Anfertigung eines Mantels übergeben. Diesen Stoff verpfändete Schmeil im Leihhaus und verbrauchte den Erlös für sich. Seiner Krankenkassenkasse schuldet er über 200 Mark rückständige soziale Versicherungsbeiträge. Die aus diesem Grunde vor einiger Zeit bei ihm gepfändeten Sachen hat Schmeil beiseite geschafft und sich damit des Pfandbruches schuldig gemacht. Da anzunehmen war, daß Schmeil sich weiterhin betrügerisch betätigen würde und er außerdem noch eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, wurde er festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

In die Saale gefallen

Polizeibeamter rettet einen Jungen.

† **Halle.** Am Sonnabendnachmittag fiel an der Rabeninsel ein 11jähriger Junge in die Saale. Ein Wachtmeister der Schutzpolizei rettete den Jungen vom Tode des Ertrinkens.

Dankopfersiedlung der SA. in Magdeburg

Obergruppenführer Kob tat den ersten Spatenstich

† **Magdeburg.** Für die Magdeburger SA. war der Sonnabend ein bedeutungsvoller Tag: Mit dem ersten Spatenstich wurde in feierlicher Weise das Zeichen zum Beginn des Baues der Dankopfersiedlung der SA. gegeben, die draußen an der Leipziger Landstraße vor dem Flughafen Magdeburg-Süd entstehen wird.

Auf dem freien Felde, wo sich nun bald viele fleißige Hände regen werden, um die Heime für die verdienten Männer der SA. zu erstellen, waren im offenen Viereck fünf Stürme der SA., je ein Sturm der Marine-SA. und des NSKK sowie Abordnungen der Politischen Leiter und der SS angetreten. Der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Kob, gab in einer Ansprache seiner ganz besonderen Freude Ausdruck, daß hier die dritte Siedlung der SA. im Gau Magdeburg-Anhalt entstehe nachdem in Schönebeck und Ottersleben die beiden ersten Siedlungen im Bau begriffen sind. Der Name „Dankopfersiedlung" werde immer an die Kampfzeiten erinnern, die hinter uns liegen, an den Einsatz der Männer der SA. für ihr Volk und für die Idee des Führers. Dann tat der Gruppenführer den ersten Spatenstich.

Werkzeug des sozialen Friedens

Tagung der Arbeitskammer am 28. April 1938.

† **Halle.** Am Donnerstag, dem 28. April, um 11 Uhr, tritt die Arbeitskammer Halle-Merseburg im „Stadtschützenhaus" in der Gnustadt Halle zu ihrer 6. Tagung zusammen. Die Tagung die in feierlicher Weise begangen werden wird erhält dadurch eine ganz besondere Bedeutung, als auf ihr die Verleihung der Urkunden an die mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen" ausgezeichneten Betriebe erfolgt. Die Tagung wird durch den Leiter der Arbeitskammer, Gaudomann der DAF. Pg. Bachmann, eröffnet werden; Gauleiter Staatsrat Pg. Eggeling wird die Gaudiplome verleihen. An diesem Tage wird der Charakter der Arbeitskammer besonders deutlich werden, Werkzeuge des sozialen Friedens und der betrieblichen Gestaltung zu sein.

Das erste Stabsgebäude

des Reichsarbeitsdienstes.

† **Magdeburg.** Auf dem Bauplatz an der Königstraße fand die Grundsteinlegung für das Stabsgebäude des Arbeitsgaues XIII statt. Während dem Aufbau des Reichsarbeitsdienstes bisher immer in erster Linie der Mann und dann erst der Führer kam, mußte man jetzt mit der Ausdehnung der Aufgaben des Arbeitsdienstes, schon im Interesse der zu erledigenden Arbeiten, darangehen, auch entsprechende Bauten für die Verwaltung erstehen zu lassen. Die Wahl der Reichsleitung fiel auf Magdeburg. Hier in dem Gau, in dem die Wiege des Arbeitsdienstes steht, sollte das erste Stabsgebäude des Reichsarbeitsdienstes erbaut werden.

Die Baustelle an der Königstraße war schlicht mit Grün und Fahnen geschmückt. Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes war Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler zu der Feier gekommen. Die musikalische Ausgestaltung hatte der Gaumusikzug des Arbeitsgaues XII übernommen. Oberbaurat Dipl.-Ing. Keller verlas die Urkunde, die kurz die Entstehung des Arbeitsdienstes schildert, der durch den leider allzu früh verstorbenen Gauleiter Loeper in Groß-Rühnau gegründet wurde. Die Urkunde wurde in eine große kupferne Kapsel gelegt, die verlötet und in den Grundstein eingemauert wurde. Ansprachen hielten Oberstarbeitsführer Prentzel, Oberbürgermeister Dr. Markmann und Kreisleiter Rudolf Krause, MdR., der mit der Führerehrung schloß.

Zum dritten Male

† Pölsfeld (Harz). Recht vom Mißgeschick verfolgt wurde der 14jährige Sohn des Drehers Fritz Günzel, indem er sich jetzt zum drittenmal das rechte Bein brach. Der Junge wurde dem Sangerhäuser Krankenhaus zugeführt.

Prämierte Organisationsarbeit

50 Mark Zuschuß für je 100 neue Mitglieder

† **Coswig** (Anhalt). Der Bürgermeister von Coswig, Naue, hat an den Coswiger Haus- und Grundbesitzerverein ein Schreiben gerichtet, das von dem Landesverbandsleiter als wegweisend im ganzen Reiche bezeichnet worden ist. In dem Schreiben heißt es u. a.: In Anerkennung der Tatsache, daß der Haus- und Grundbesitzerverein Coswig sich erfolgreich bemüht hat, die ihm obliegenden Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zu lösen, und in der Erkenntnis, daß eine zahlenmäßig starke und in sich disziplinierte Hausbesitzer-Organisation berufen ist, zu einem guten Teil mitzuwirken an der Festigung der Haus- und Volksgemeinschaft, habe ich in Übereinstimmung mit sämtlichen Kassherren beschlossen, dem Verein eine Förderung in der 100 neue Mitglieder ein Zuschuß von jährlich 50 Mark gewährt wird. Ich hoffe, daß dieser Zuschuß die dem Verein heute noch fernstehenden Hausbesitzer überzeugen wird, welcher Wert einer recht zahlreichen Erfassung der Hausbesitzer in ihrer Organisation beizumessen ist.

Die Wasser sinken

† **Löderburg.** Seit einigen Wochen ist man dabei, den jenseits der Bode liegenden Tagebau mit großen elektrischen Pumpen teilweise zu leeren. Schon jetzt sieht man den Erfolg. Das Wasser des riesigen Sees ist um einen Meter gefallen, und entsprechend geht es auch auf den angrenzenden Feldern zurück, so daß ein Teil bereits jetzt gegraben bzw. gepflügt werden kann. Ein Beweis für den Fischreichtum des Tagebaues ist, daß in den Tümpeln, die sich jenseits des Schutzdammes bilden, kleinere und größere Fische in Mengen zu finden sind, die das große Wasser nicht mehr erreichen konnten.

„Wir bleiben Soldaten"

Ehrung von 300 Freikorpskämpfern.

† **Halle.** Am Sonntagvormittag fand im großen Saal des „Stadtschützenhauses" die Weihe und Übergabe der Kyffhäuserfahne an die Kameradschaft der ehemaligen Baltikum-, Freikorps- und Grenzschutzkämpfer im NS.-Deutschen Reichskriegerbund durch den Landesgebietsführer, SS-Standartenführer Jungnickel, statt. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkte man Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der befreundeten Verbände. Mit dem Wort: „Wir waren Soldaten — wir bleiben Soldaten!" bekräftigte Standartenführer Jungnickel daß der alte Freikorpsgeist nicht gestorben ist. Nachdem das Lied vom guten Kameraden die 37 000 gefallenen Freikorpskameraden geehrt hatte, verteilte der Landesgebietsführer 300 Freikorpskämpferurkunden, die vom tapferen und selbstlosen Einsatz von Leib und Leben für das Vaterland Zeugnis ablegen.

Der Jude ohne Gewerbeschein

Er „arbeitete" sogar mit Wechseln.

† **Koswig** (Anhalt). Ein Leipziger Trödeljude suchte hier die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder vieler Firmen auf und drehte ihnen unter den üblichen Versprechungen „Konfektion weit unter Preis" an. Der Name des Betrügers ist Kratzer. Er reiste ohne Gewerbeschein und ließ sich von den Frauen vielfach sogar Wechsel unterschreiben. Fast alle Frauen hatten natürlich keine Ahnung davon, was es mit dem Papier für eine Bewandtnis hatte . . .

Kinder in höchster Gefahr

In der brennenden Stube eingeschlossen.

† **Bad Frankenhausen.** Im „Manikehaus" brach ein Stubenbrand aus, dem leicht zwei Kinder, die in der Stube eingeschlossen waren, zum Opfer gefallen wären. Ein Hausbesitzer zertrümmerte die Tür und befreite die Kleinen aus der verqualmten Stube. Der Brand konnte gelöscht werden.

HJ.-Heim geweiht.

† **Halle.** In Brachstedt wurde das Haus der Hitlerjugend seiner Bestimmung übergeben.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoufe.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Sirendrecker, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für lokales Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi; sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter Berliner Schriftleitung August Köhler Berlin-Karlshorst Gundelfingerstraße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Kerben Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. 111/38
Ausgabe Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Wettersteiler Nachrichten" über 2000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 25 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Jung. Mann
zum Dieiradfahren gesucht.
Eilboten Merseburg, Markt 18.

Ein Haus- u. Zimmermädchen, ein Haus- u. Küchenmädch. sucht für bald Hotel z. Mohren, Bad Frankenhausen am Kyffhäuser.

2 jg., flinke Mädchen
nicht unt. 18 J., für tagsüber in Geschäftshaus, zum 1. 4. 38 ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Mädchen
nicht unt. 18 J., für eine Gastwirtsch. i. Thür. zur Unterstützg. d. Hausfrau bei gutem Lohn und guter Behandlg. gesucht. Angeb. unter A 744 an d. Geschäftsstelle.

Ehrliches Dienstmädchen
welches melken kann, in die Landwirtsch. ges. Paul Wenzel, Burgwerben.

Hausmädchen
perfekt, m. Kochkenntnissen, nicht unt. 20 J., zum 1. Mai gesucht. Freisleben, Halle a. S., Kronprinzenstraße 38. Ruf 35042.

Mädchen
in Landwirtsch. sucht Alpin Theile, Großkayna.

Stütze
tüchtig, gesund, wegen Erkrankt. der letzigen, die einen Haushalt selbständig führen kann und in allen Hausarb. perfekt ist, bei hohem Lohn zum 1. Mai ges. Bitte Zeugn. u. Abschr. an Frau Tilly Burgmüller, Arnstadt, Am Kupfergraben 9.

Mädchen
junge, zum 1. 5. f. klein. Privathaush. u. Garten gesucht. Marg. Köhler, Büllrringen, Neuhaldensleben-Land.

Hausgehilfin
zu sofort oder später b. gutem Lohn ges. Frau H. Quendt, Brome i. H., Hotel „Gold. Löwe".

Mädchen
ob. Stütze, ordtl., zum 10. Mai f. Geschäftshaushalt ges. Reiseraufnahme. Frau O. Thepys, Oberhof/Thür.

Alleinstehende
Dame mit Pens. zwecks gemeinl. Haushaltführ. v. Privatmann gesucht, evtl. Geselligkeit, Spaziergänge. Off. unt. D 13570 an die Geschäftsst.

Verheirateten Geschirrführer
d. mit Maschin. umzugehen versteht und dessen Frau mitarbeit., sucht L. Gerhardt, Drehlitz über Halle.

Geschirrführer
tüchtig, für sof. Antritt gesucht. Riede, Großenhebringen über Eisenach.

Verheirateten Geschirrführer
bei hohem Lohn stellt ein Burghausen, Mörsbingsdorf über Halle a. S. Ruf Obhausen 61

Geprüften Melkermeister
für Herdbuchstall v. 30 Milchkühen u. 25 St. Jungvieh z. 1. Juli, evtl. früher, gel. Schweine müssen mit übernommen werden. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. R 7730 an die Geschäftsstelle.

Arbeitsburschen
fleißigen, ehrl., gesucht. Bäckerei Quelitz

Chauffeur
sof. ges. Vorzustellen b. Richter, 5-7 Uhr. Leuna, Adolf-Hitler-Straße 70 pt.

Bäckerlehrling
Ein kräft. Junge gesucht, der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erl. Otto Meier, Bäckermeister, Naumburg/S., Alt-Grochlitz 3.

Kraftwagenführer
für 2,5 Tonnen Opel-Blitz per 1. 5. 38 gesucht. C. Nitsche, Milchgroßhandl., Frankleben bei Merseburg.

Hausbursche
sofort gesucht, Konditorei Elkner.

Friseurgehilfen
stellt ein K. Sommer, Merseburg, Markt 16.

Fleischergeselle
jung, tüchtig, zum 1. 5. gesucht. Gottfr. Kettel, Erfurt, Trommsdorfstraße 17.

Stellengesuche

Alleinstehende
Frau, 40 J., mit all. Hausarbeit, vertraut, sucht Beschäftig. i. den ganzen Tag, ev. Aushilfe. Off. u. D 13574 a. d. Geschäftsst.

Bäckergeselle
19 J. alt, laubr und flott, tüchtig. Feinbäcker, sucht veränderungshalber Stellung. Antritt 1 Woche n. Zusage. Werte Zuschr. erbittet Ed. Kronocsy, Merseburg, Lutherstr. 10. Merseburg.

Zu vermieten

Zimmer
gut möbl., zum 1. 5. 38 zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer
zu vermieten. Veith, Herth-Wessel-Straße 34.

Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Leuna, Starenweg 25.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Mai zu mieten gesucht. Ang. u. P 5987 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
fdl. möbl., von berufstätt. Herrn zum 1. 5. 38 ges. Ang. u. P 5984 a. d. Geschäftsst.

2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 5. oder später ges. Off. unt. P 5983 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
gesucht. Angeb. an Konditorei Elkner.

Möbl. Zimmer
für Kellner ges. Goldener Hahn, Gotthardtstraße.

Tausche
2½ Zimmer und Küche, Zubehör, ges. 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unt. P 5960 an die Geschäftsst.

Behörden-Angestellter
sucht sofort oder später 2½ bis 3-Zimm.-Wohn., mögl. mit Bad. Off. unt. P 5988 a. d. Geschäftsst.

Junger Mann
sucht baldigst ein möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Zuschr. m. Preisangaben unter P 5987 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
in fester Stellg. sucht sof. möbl. Zimmer, Stadtmitte. Off. unt. P 5986 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Futterrüben
hat abzugeben Kreyau Nr. 5.

Ackerwagen
gummibereift, 70 bis 80 Ztr., 4,50 × 1,90 m Ladefl., zu verk. Schoene, Halle a. S., Lindenstr. 49.

Gutes Wiesenheu
verkauft Horburg Nr. 8. Post Merseburg-Süd.

Wohnung
für meinen Meister gesucht
Friedrich Engel,
Kraftfahrzeuge, am Nulandtplatz, Ruf 2203.

Kaufgesuche

Wein- und Sektflaschen
zu kaufen gesucht. Angebote unter 411 an die Geschäftsstelle v. Bl.

Vorkriegs-Silbergeld

Altsilber u. Altgold kauft **Schladitz**, Uhrmachermstr. und Juwelier, Kl. Ritterstr. 11, Gen. Besch. 5754

Handwerk arbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber u. schnell „Nickel-Sader" Halle (Saale), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Anzeigen werben neue Kunden

Zu verpachten

Ackerland
½ Morg., ganz in der Nähe der Stadt (Lauchstädter Straße) per sof. zu verpachten. Wagner, Meuschauer Straße 19 I.

Unterricht

Akkordeon-Unterricht
sucht mögl. i. d. Abendstunden. Schriftl. Angeb. erb. schnellstens Franz Böttcers, bei Moser, Neumarkt 32 I.

Automarkt

Zündapp
DKW, 36er Modell, 200 ccm, Luxus, verk. Halle a. S., Adolfstr. 7, Werkstatt.

Motorrad
DKW 200, zu verkaufen. Ulmenweg 44.

Tiermarkt

Kaninchen
zu verkaufen. Neumarkt 56.

Hochtragende Färse
verkauft Rudloff, Atzendorf 18.

Pferd
Wegen Nachzucht ein dreijähr. u. ein mittelähr. Pferd zu verk. Hohltedt 9, üb. Sangerhausen.

Verkaufe
1 Fuchs, 1,50 gr., für 170 RM. 1 Ermländer Stute, beide flott u. zugfest. Querfurt, Bäckerstr. 26.

Preistafeln
für Kolonialwarengeschäfte
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstraße
Leuna, Industrietor

Quittungen
für Gemeindelassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstr. 8.
Leuna, Industrietor 1

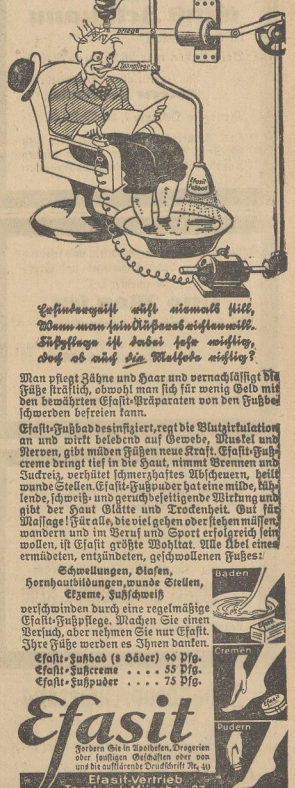
Heiratsgesuche

Witwer
Geschäftsmann, ohne jed. Anhang, in 60er Jahren, sucht ehrl., lieb. Frau, ohne Anhang, selbige soll auch im Geschäft zeitweise m. tätig sein. Alter v. 50 bis 55 J. erw. Auch Einheirat angenehm. Anonym zwecl. Off. unt. R 7741 an die Geschäftsst.

Alleinsteh. Mann
48 Jahre, sucht Freundin zwecks Mohng., Pflege und gemeinsam. Lebenshaltung. Heirat ist später nicht ausgeschl. Ang. u. P 5985 a. d. Geschäftsst.

Verloren

Jagdhund
junger, braunes, entlaufen. Leuna-Rössen 11 Ruf 3176.


Gesunde Füße – gesunde Laune!
Lufthygiene
Lufthygiene
Lufthygiene

Ihre Vermählung zeigen an:

Helmut Emanuel
u. Frau Charlotte
geb. Winter

Wichwitz b. Altenburg i. Thür. — Merseburg
den 23. April 1938

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Anna Bauer

danken wir hiermit von ganzem Herzen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Meuschau, den 25. April 1938.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit allen, besonders der Ortsgruppe Merseburg-Neustadt d. NSDAP., NS.-Frauenschaft, NSV. und allen Verbänden und Vereinen meinen besten Dank

Martha Radach

Merseburg, den 25 April 1938

Centrum

Ab heute, Montag, 6 u. 8.20
Ein herrlicher Film, der beglückt und fröhlich stimmt!
Traudl Stark
das reizende Filmkind in ihrer liebenswerten Rolle mit
Carl Ludwig Diehl
Maria Andergast
Paul Hörbiger
Olga Tschechowa

Seine Tochter ist der Peter

Nach dem preisgekrönten Roman von Edith Zellmeker
In Österreichs herrlichster Landschaft von Kitzbühel und Salzburg spielt dieser lustige und packende Film
Jedem Besucher wird es ein hoher Genuß sein, dieses wundervolle Land in Verbindung mit einem so schönen Films zu erleben.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonne

Des großen Erfolges wegen verlängert!
Täglich 5.30 und 8.10 Uhr
Der packende Marinegroßfilm
mit
Carola Höhn, Theodor Loos
und einem Ensemble bester Nachwuchs-Darsteller

Kameraden auf See

Spielleitung: Heinz Paul
Wir erleben das Leben einer jungen, gesunden, zukunftsfrohen Generation, die mit flammenden Herzen für die Größe ihres Vaterlandes eintritt. Ein Film voll an Spannungen und starken Effekten, der uns mitten hineinführt in den spanischen Konflikt und wir sehen unsere blauen Jungen, unsere stolzen Schiffe beim ganzen Einsatz der Kräfte

Jugendliche haben Zutritt!

Tieferschüttert erreicht uns die Nachricht, daß

Fräulein Frieda Muschert

nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Wir verlieren mit ihr eine sehr liebe, geschätzte Mitarbeiterin und Arbeitskameradin, die sieben Jahre unserem Betrieb in vorbildlicher Pflichterfüllung und Schaffensfreude treu gedient hat.

Ihre allzeit freundliche Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit, die schlichte aufrechte Art ihres Wesens sichern ihr das stete Andenken an ihre Person in treuer Liebe und Verehrung über das Grab hinaus.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Otto Dobkowitz

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" mit Garantiemarke.
Jetzt auch 3. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Gothard-Drog. Gotthardstr. 13

BSV Stahlfeder-Betten 3. Aufleg. Matratzen
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen
Verkauf an alle. Kataf. fr. Eisenmöbelfabrik Fruhl/Th

Ich liefere
Bowlenweine
Tischweine
Frühstücksweine
Süßmoste
Wein-Meier
Schmale Str 8.
Anfrag. lohnend.

Fahrräder
in allen Preislagen.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Friedr. Engel
Merseburg
a. Nulandtplatz

Morgen, Dienstag, 17 und 20 Uhr, im „Kasino", Merseburg
praktische Kochvorführungen
der größten deutschen Grudeherdfabrik auf dem Original-
Immerbrand
Heißluft-Grudeherde
Sie können schon für Mk.2.- bis 3.- pro Monat kochen, braten, backen, einkochen, bügeln und auch die Küche mollig warm heizen. Vorteilhaft und sauber, weil kein Rauch, kein Ruß, kein Staub und auch keine Kochdämpfe mehr in der Küche.
Zahlung auch in Monatsraten. Eintritt frei.

Nachruf

Am 22. April starb ein treues Mitglied unserer Gefolgschaft, der Zimmerer

Oswald Piontek

Lange Jahre hat er seine Kräfte in den Dienst unseres Baugeschäfts gestellt. Seinen Arbeitskameraden war er ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, die wir ihm in ehrenden Gedenken über das Grab hinaus danken.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Gebrüder Graul

Gardinenwäscherei
Teppichreinigung
in erstklassiger Ausführung
Kürzeste Lieferzeit
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Halle
Laden Merseburg, Markt 15
Ruf 2787

Nach kurzem schwerem Krankenlager entschlief heute unerwartet mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Ernst Zellmann

im 60. Lebensjahre

Sein Leben war Mühe und Arbeit

Im Namen aller Hinterbliebenen
Therese Zellmann

Merseburg, Oelgrube 7, den 22. April 1938

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 26. April 1938, 15 Uhr, in der großen Kapelle d. Gertraudenfriedhofes Halle statt

---

Mächtiger Irrtum — von Herrn Maier!!

Diese Köthriter Schwarzbier-„Verehrer" — denkt Herr Maier — seien alle lebensfremde Onkel und Tanten, die aus ihren vier Wänden nicht hinauskommen ... Wie weit gefehlt! Wo Köthriter Schwarzbier getrunken wird, da weiß man gerade einen guten Trunk zu schätzen. Dieses schmackhafte Bier soll ja kein „Festgetränk" — sondern ein würziger, bekömmlicher Stärkungstrunk für alle Tage sein! — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Fernsprecher 2369. — Bernhard Delfschner, Obere Burgstraße 4, Fernruf 2374.

Am Sonnabend verschied still und friedlich unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Bäckermeister i. R.

Otto May sen.

im fast vollendeten 82. Lebensjahre

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Lange geb. May

Großkayna, den 25. April 1938

Beerdigung, Mittwoch, nachmittag 4 Uhr

Grabpflege

Es liegt Veranlassung vor darauf hinzuweisen, daß jeder Grabstelleninhaber verpflichtet ist, die gelamte Begräbnisstätte sorgsam zu pflegen und in jeder Weise von Unkraut, alten Kränzen usw. zu befreien. Falls die Grabstellen bis zum

20. Mai d. Js.

nicht in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt sind, werden diese auf Kosten der Säumigen instandgesetzt.

Merseburg, den 25. April 1938.

Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Viti.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, sagen wir allen die Ihrer gedachten herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Walter Schladebach u. Frau

Leuna, den 25. April 1938.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Friedrich Jürgen, S. des Feldwebels Königstedt. — Getraut: Der Schlosser Ernst Friedrich Tallarek und Frau Marie Helene geb. Munkel. — Beerdigt: Der Kellner Albert Heidrich.

Stadt. Getraut: Der Maschinenschlosser Karl-Heinz Siemann mit Frau Margarete Liselotte, geb. Book. — Beerdigt: Die Ehefrau des Maschinisten Nagel.

Altenburg. Getauft: Christa, T. des Oberstfeldmeisters Gmezel; Dieter, S. des Mechanikers Büchner; Peter, S. des Gastwirts Zorn; das Kind Rosemarie Friedrich; Erhard, S. des Formers Schirpke; Annemarie, T. des Regierungsrats Witter. — Getraut: Der Schriftleiter Werner Rößner mit Frau Hella geb. Förster.

Neumark. Getraut: Friedrich Wilhelm Benke und Emma Agnes Heine. — Beerdigt: Der Polizeiwachtmeister i. R. Friedrich Hermann Glaß.

Invalidenversicherung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß ab 4. April 1938, bei einem Bruttoeinkommen von mehr als 48.00 RM. wöchentlich, Beitragsmarken IX. Klasse zu 2,70 RM. zu verwenden sind.

Merseburg, den 23. April 1938.

Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
Lingner.

Schnupfen? Grippe?
Schützen Sie sich durch das Desinfektionsmittel
OLBAS
Flasche RM 2.40
Erhältlich im Neuform-Reformhaus Ewald Reichardt, Merseburg, Adolf-Hitler Straße 11

KONSERVEN
im bester Güte!
Wohlschmeckend vitaminreich
BUTTERKRAUSE

„To-Bü" Leuna
Des großen Erfolges wegen verlängern wir den Millionenfilm der Tobis
Das indische Grabmal
bis einschl. Mittwoch
Vorstellung täglich 6 u. 8.30 Uhr
Besuchen Sie bitte die 1. Vorstellung, der Andrang ist gewaltig!

Warnung!

Wir machen alle Hundebesitzer der Großgemeinde Leuna darauf aufmerksam, daß alle frei umherlaufenden Hunde in der Feldflur **erschossen werden**

Die Jagdpächter

Korbliegestuhl »August«, sehr bequem und praktisch, leicht zu handhaben, stabil gebaut, ohne Auflage ... 16—

Reinleinene Gartendecke m. Fransen, einfarbig, mit zarten Karos, sehr preiswert, Größe ca 130/160 cm ... 6.50

Dirndlkleid m. kurz. Ärmeln, viereckiger Ausschnitt, m. Samtbandgarnierung, vorn zum Knöpfen, Gr. 42-48 5.50

Liegestuhl »Friedrich«, mit Armlehne und Fußstütze, gefällige Form, moderne Streifen, sehr bequem ... 6—

Kunstseidene Künstlerdecke, schöne moderne Druckmuster, beigegrundig, Größe ca 130/160 cm 4.90

Dirndlkleid aus Wollmusseline, dunkelgrundiges Rosenmuster, Halsausschnitt m. Spitze, Größe 42-48 9.75

Gartensessel »Eugen«, natur lasiert 12— Gartenschirm, 150 cm Durchmesser, sehr schöne Muster ... 8.90

Gartenkleid mit Revers und eingesetzten halben Ärmeln, hellgemustert, verschiedene Farben, Gr. 42-48 3.90

Dirndlschürze m. Rosen-Bordüre, einfarbig, zum vorgenannten Dirndlkleid passend, sehr preiswert 2.50

also hingehen und ansehen
Defaka
Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung

LEIPZIG C1 • Grimmaische Ecke Reichsstraße • Ruf 719 51

Wer inseriert, verkauft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 95 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Sternwl Sammel Nr 2259 Zur Zeit höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 25. April 1938 | Monat Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg – Abholerkarte halbmon 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industriestr 1 | Einzelpreis 10 Pf.

London durch die „Reinigungs"-Methoden des Kreml beunruhigt

Stalin verhaftet weiter

Leibesvisitation aller Moskau-Reisenden — Konflikt zwischen Blücher und Moskau

Die Moskauer Meldungen über die Hinrichtung zahlreicher Geistlicher sämtlicher Bekenntnisse, so u. a. des Metropoliten von Nischni-Nowgorod, die zu Anfang des Monats in London eintrafen, haben die öffentliche Meinung bis heute in starkem Maße in Aufregung gehalten. Auch am Montag beschäftigen sich die Londoner Blätter erneut mit weiteren geheimnisvollen Verhaftungen hoher orthodoxer Priester in der Sowjetunion und bringen zum Teil ausführliche Moskauer Meldungen über die „neuesten Opfer Stalins".

„Daily Expreß" schreibt in größter Aufmachung, Diktator Stalins GPU., die in den letzten Monaten nacheinander die Rote Armee, die Flotte und die Verwaltung „gereinigt" habe, weil sie angeblich Anhänger Trotzkis gewesen seien, werfe sich jetzt auf die orthodoxe Kirche. Mit den letzten Verhaftungen von Patriarchen Erzbischöfen und Bischöfen steige die Zahl der verhafteten Priester, die in den letzten Wochen ins Gefängnis geworfen worden seien, auf nicht weniger als 102.

Wie „Expreß Poranny" aus Leningrad zu berichten weiß, hat sich die Verschwörung in dem weißrussischen Militärbezirk um ein erhebliches weiterentwickelt. Der Oberste Politische Kommissar dieses Bezirks soll bisher 43 Offiziere und 145 Soldaten verhaftet haben. Den Verhafteten werde vorgeworfen, so schreibt das polnische Blatt, Anschläge gegen die Politischen Kommissare vorbereitet zu haben. Außerdem hätten sich die Beziehungen zwischen den Militärs und den Politischen Kommissaren in Weißrußland in den letzten 14 Tagen ganz erheblich zugespitzt. Der Grund zu dieser Verschärfung der Lage läge darin, daß die Befugnisse der Politischen Kommissare erweitert worden seien. Weiter wird gemeldet, daß die sowjetrussischen Behörden etwa 3000 ausländischen Kommunisten die Einreiseerlaubnis zu den roten Feierlichkeiten des 1. Mai abgelehnt hätten, da die GPU. angeblich über Informationen verfügt, wonach von trotzkifreundlicher Seite ein Anschlag auf Stalin geplant sei.

Nach einer anderen polnischen Meldung aus Moskau ist der bisherige politische Kommissar bei der Blücherarmee, Krawtschaj, plötzlich verhaftet worden weil er die von Moskau angeordnete Verschärfung der politischen Kontrolle über die Leiter der Fernost-Armee sabotiert habe. Marschall Blücher soll den Standpunkt vertreten haben, daß der gegenwärtige Augenblick im Fernen Osten für die Durchführung der Moskauer Anweisungen nicht geeignet sei Krawtschaj habe ihm dabei zugestimmt. Der Divisionskommissar Mazepin sei deshalb an seiner Stelle ernannt worden. Marschall Blücher soll über diese Maßnahme sehr aufgebracht sein, da er darin einen Angriff gegen seine eigene Bürde sehe.

Wie der Warschauer Korrespondent des „Sunday Expreß" meldet, sind in der Sowjetunion 800 Personen verhaftet worden, weil sie die Sendungen des geheimen Antistalinsenders mitgehört haben. Der Chef der GPU., Jeschow, habe, der gleichen Quelle zufolge, eine Anordnung veröffentlicht, wonach jeder, der Sendungen dieses geheimen Rundfunksenders mithöre, für zehn Jahre nach Sibirien verbannt würde. Der Geheimsender habe am Freitagabend bekanntgegeben, daß Stalin General Dybienko, den früheren Kommandierenden der Leningrader Garnison, im Lubljanka-Gefängnis habe erschießen lassen.

„Expreß Poranny" meldet, daß in letzter Zeit Reisende die sich aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion nach Moskau begeben, dort einer genauen Leibesdurchsuchung von seiten der GPU. unterzogen werden, bevor sie den Zug verlassen dürfen. In jedem Wagen sei ein besonderes Abteil für diese Leibesdurchsuchungen bestimmt. Da die Züge häufig stark überfüllt seien, fänden diese Durchsuchungen auch in den Toiletten der Wagen statt. Das Warschauer Blatt weiß weiter zu melden, daß in letzter Zeit in Moskau massenhafte Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Hore-Belisha machte gestern in Paris Station

Nach der Unterredung beim Duce.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha, der am Sonnabend in Rom von Mussolini empfangen worden war und im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung von 40 Minuten Dauer mit dem Duce hatte, machte auf seinem Rückflug von Rom am Sonntagabend in Paris Station. Am Abend fand in der englischen Botschaft zu seinen Ehren ein Essen in engerem Kreise statt, an dem lediglich noch Daladier und der britische Botschafter in Paris teilnahmen. Der englische Kriegsminister wird heute vormittag nach London weiter reisen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem Admiral a. D. von Lans anläßlich des 60jährigen Gedenktages seines Diensteintritts seine Glückwünsche ausgesprochen.

Henlein in einer Rede in Karlsbad

Acht Punkte des Sudetendeutschtums

Letzte Mahnung an Prag, von der Willkürherrschaft abzugehen

Noch nie wurde einer sudetendeutschen politischen Kundgebung mit einer solchen Spannung entgegengesehen wie der Kundgebung, die Sonnabend und Sonntag in Karlsbad in einem durch das allgemeine Versammlungsverbot und seine Auswirkungen vorgezeichneten Rahmen abgehalten wurde. Die Kundgebung war streng auf geladene Teilnehmer beschränkt, deren Zahl sich auf 480 belief. Diese 480 Männer aber waren die Vertreter des gesamten geeinten Sudetendeutschtums, sie verkörperten ein Volksthing in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Karlsbader Bevölkerung aber hatte in spontaner Weise die Vertretung der gewaltigen Gefolgschaft dieser 480 Männer aufgenommen und gab durch begeisterte Kundgebungen dem Empfinden Ausdruck, mit dem das gesamte Sudetendeutschtum die Tagung begleitete. So half sie mit, der Tagung, die äußerlich durch polizeiliche Maßnahmen beschränkt war, das Gepräge zu geben, das ihrer Kraft und ihrer Wichtigkeit für den Ablauf der innerpolitischen Auseinandersetzungen zukam. Nach Beendigung der Kundgebung bereitete die vor dem Kurhaus versammelte Menge der Bevölkerung Konrad Henlein bei seiner Abfahrt beispiellose Ovationen. Die Ordnermannschaften hatten Mühe, ihm den Weg durch das dichte Spalier zu bahnen.

Die angekündigte große Rede Konrad Henl ins gab dem zweiten Tag der Tagung das Gepräge. Der Parteiführer der Sudetendeutschen Partei legte, indem er das gesamte Problem des Sudetendeutschtums umriß, ein freimütiges Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab und richtete an die tschechische Regierung eine letzte Mahnung, von ihrer Willkürherrschaft abzugehen. Zu Beginn der Sitzung erstattete zunächst der Organisationsleiter Dr. Fritz Koel[illegible] organisatorische En[illegible] deutschen Partei i[illegible] schwerster innerpoli[illegible] lichen Drucks so[illegible] schränkungen und [illegible] Bewegung im letzt[illegible] Aufschwung, der im [illegible] glied.zuwachs von [illegible] im Monat brachte. Der Mitgliederzuwachs erreichte im Monat März die Ziffer 212 000, so daß der Mitgliederstand Ende März 1938 eine absolute Höhe von 770 000 betrug. Diese Zahl ist aber durch den weiteren Zustrom in den letzten drei Wochen bere[illegible] überholt, so daß gegenwärtig die Zahl von 800 000 Parteimitgliedern weit überschritten ist.

Die große Rede Konrad Henleins

[illegible] lein das Wort. [illegible] sätzliche und ehr[illegible] tlichen Problems [illegible] nannten „Minder[illegible] nen, bezeichnete [illegible] gescheitert. Man [illegible] in seiner Tiefe [illegible] lbheiten darüber [illegible] te es die Regie[illegible] tschechische öffent[illegible] enn, so sagte Kon[illegible] ugt, daß das ein[illegible] unde seines Her[illegible] bnungswillig ist. [illegible] d Streit; ich bin [illegible], daß man es von [illegible] ist!"

[illegible], so meinte der [illegible] ben dieses Staates [illegible] begreifen können, [illegible] Jahriger Unter[illegible] nicht beteiligen [illegible] echischen Staats[illegible] mit dem deutschen [illegible] liches Verhältnis [illegible] gendes als unerl[illegible] isen: 1. eine Re[illegible] tschen Geschichtis[illegible] könne. „Daily Ex[illegible] richt unter der Ue[illegible] gabe des tschechis[illegible] 20 Jahre Unterdrück[illegible] sche Bollwerk ge[illegible] hen Drang nach [illegible] ion jener außen[illegible] Staat bisher in [illegible] deutschen Volkes

Auch die Pari[illegible] sich sehr eingehend [illegible] Rede des Führers d[illegible] rad Henlein, auf der [illegible] der Sudetendeutschen [illegible] sind die Blätter der [illegible] ringen Henleins nic[illegible] in der Tschechoslowa[illegible] „großzügige und eb[illegible] so heißt es in versö[illegible] unter diesen Umstä[illegible] wirklichen sein. Die Blätter benutzen diesen Anlaß, um wieder einmal von deutschen Expansionsgelüsten zu phantasieren.

[illegible] lichtungen

[illegible] ieser Frage wird [illegible] er auch über [illegible] enordnung eines [illegible] ischen Reichs nicht [illegible] ung seines Verhältnisses zu unserer Volksgruppe möglich ist. Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die unseren Verhältnisse zur Zufriedenheit aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gesagt werden, daß seine Staatsmänner nach drei Seiten nicht erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten müssen: 1. Sie haben die freiwillig in den Denkschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten; 2. sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage von St. Germain nicht gehalten, und 3. haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.

Heute erheben alle nichttschechischen Völker und Volksgruppen Protest gegen eine Behandlung, die mit völkischem Selbstbewußtsein, mit Ehre und Würde nicht länger in Einklang gebracht werden kann. Als Unterdrückte werden wir uns solange fühlen, solange wir Deutsche nicht das gleiche tun dürfen wie die Tschechen. Alles, was den Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein. Mit einem Wort: Wir wollen nur als Freie unter Freien leben! Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechoslowakischen Staat kommen soll, dann ist nach der Ueberzeugung des Sudetendeutschtums folgende Staats- und Rechtsordnung zu schaffen:

Die acht sudetendeutschen Forderungen

1. **Herstellung der völligen Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppe mit dem tschechischen Volk;**
2. **Anerkennung der sudetendeutschen Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit zur Wahrung dieser gleichberechtigten Stellung im Staate;**
3. **Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebietes;**
4. **Aufbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, soweit es sich um Interessen und Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe handelt;**
5. **Schaffung gesetzlicher Schutzbestimmungen für jene Staatsangehörigen, die außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebietes ihres Volkstums leben;**
6. **Beseitigung des dem Sudetendeutschtum seit dem Jahre 1918 zugefügten Unrechts und Wiedergutmachung der ihm durch dieses Unrecht entstandenen Schäden;**
7. **Anerkennung und Durchführung des Gesetzes: im deutschen Gebiet deutsche öffentliche Angestellte;**
8. **volle Freiheit des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung.**

Ich hätte das Recht, im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert- und Krafterhöhung des Sudetendeutschtums unsere Ansprüche noch weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue, dann deshalb, um vor der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß das Sudetendeutschtum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist, durch Beschränkungen seiner Ansprüche einen aufrichtigen und ernsten Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten. Es liegt nun an der Staatsführung und dem tschechischen Volk, den gleichen ernsten Beweis zu erbrin-

London-Paris zur Henle[illegible]

Starke Beachtung, aber noch keine Stellungnahmen / Pari[illegible]

Die große politische Rede Konrad Henleins in Karlsbad, in der er u. a. ein freimütiges Bekenntnis des Sudetendeutschtums zur nationalsozialistischen Weltanschauung ablegte und eine letzte Mahnung an die tschechische Regierung, von ihrer Willkürherrschaft abzugehen, richtete, hat große Beachtung bei den Londoner Blättern gefunden. Unter der Ueberschrift „Die acht Forderungen Henleins: — Selbstregierung für die Deutschen" bringt die „Times" einen Prager Bericht. Er schildert die Tagung und hebt hervor, daß während der ganzen Veranstaltung tadellose Ordnung geherrscht habe. Im Leitartikel erklärt das Blatt, die Forderungen der Sudetendeutschen seien weitgehender und deutlicher als man erwartet habe. Vieles müsse jedoch von der Auslegung abhängen, und es sei möglich, daß Henleins acht Punkte als eine Verhandlungsgrundlage dienen könnten. Eine wirkliche Schwierigkeit scheine nur bei den Punkten 6 und 8 aufzutauchen, in denen Henlein Wiedergutmachung der den Sudetendeutschen seit dem Jahre 1918 zugefügten Schäden verlange und volle Freiheit des Bekenntnisses zur deutschen Weltanschauung fordere.

„Daily Telegraph" behandelt die Henlein-Rede als die große Angelegenheit des Tages. Das Blatt [illegible] Stellungnahme. In [illegible] Blattes wimmelt es [illegible] auch in den langen [illegible] diese Einstellung d[illegible] Abschließend heißt es [illegible] die Begeisterung, mi[illegible] hängern aufgenomm[illegible] den Tschechen eine [illegible] eine Annäherung [illegible] könne. „Daily Ex[illegible] richt unter der Ue[illegible] 20 Jahre Unterdrück[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380425-14/fragment/page=0013